



Bildung Erziehung Betreuung

von Kindern in Bayern

IFP-Infodienst, 28. Jahrgang, 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

im diesjährigen Heft ist eine ganze Fülle an Themen zu finden. Wir starten mit einem Beitrag zum neuen Landesförderprogramm *Sprach-Kitas*, in diesem finden Sie Einblicke in dessen Konzeption sowie konkret in die einzelnen Begleitaufgaben und ersten Arbeitsschritte des IFP.

Im unserem Fachbeitrag *Warum die Horte für die Entwicklung des Ganztags wichtig sind* wird gezeigt, welche Potentiale Horte beim Ganztagsausbau besitzen – neben den umfassenden Öffnungszeiten liegen diese pädagogisch darin, dass sie den Rechten und Bedürfnissen der Kinder Raum geben, Schwerpunkte auf Partizipation und Spiel sowie Erfahrungs- und Lebensweltorientierung setzen.

Ab Seite 19 lesen Sie eine Kurzfassung unserer Analyse zur *Entwicklung der Personal- und Kinderzahlen in bayerischen Kindertageseinrichtungen*, die sich aus den Prognosen von Elternbedarfen, der demographischen Entwicklung sowie der Zu- und Abgänge aus dem Feld ergeben. Passend dazu ziehen wir anschließend ein erstes Resümee zum neuen *Gesamtkonzept für die berufliche Weiterentwicklung*. Das Interesse an einer Tätigkeit im Bereich der Kinderbetreuung und den Kursen im Gesamtkonzept ist im Feld ausgesprochen hoch: Die Website www.kita-fachkraefte.bayern verzeichnete seit ihrem Start im September 2022 rund 350.000 Zugriffe und 110.000 Besucher, mit steigender Tendenz.

Vor knapp einem Jahr wurde im Rahmen der „Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern“ an unserem Standort Amberg die *PIXELWERKSTATT* eröffnet, die wir Ihnen ab Seite 29 genauer vorstellen. Gerne laden wir Sie ein, auch vor Ort unter fachlicher Begleitung neue Technologien, digitale (Lern)Werkzeuge und Anwendungen kennenzulernen und auszuprobieren. Die *Kampagne Startchance kita.digital* ist ebenfalls Teil der Digitalisierungsstrategie und läuft nun erfolgreich im dritten Jahr – in den vergangenen beiden Jahren konnten bereits zehn Prozent aller bayerischen Kindertageseinrichtungen erreicht werden. Da Horte beim Thema digitale Bildung teils andere Inhalte benötigen als Krippen und Kindergärten, wurden zudem Hort-spezifische überregionale Online-Kurse konzipiert, um bayernweit möglichst viele Einrichtungen zu erreichen.

Auch in diesem Kindergartenjahr können Einrichtungen die Broschüren zur „Feinfühligkeit von Eltern und Fachkräften“ bestellen und zusätzlich einen Team-Workshop und/oder einen Elternabend zu diesem Thema buchen. Details dazu finden Sie in unserem beigelegten Flyer. Passend dazu stellen wir Ihnen unsere neueste Broschüre *Feinfühligkeit von Eltern und Bezugspersonen in Krippe und Tagespflege* auf Seite 64 vor.

Eine informative Lektüre wünscht Ihnen

Susanne Kreichauf, Redakteurin des IFP-Infodienstes

Das aktuelle Stichwort

- 6 Sprach-Kitas in Bayern

Fachbeitrag

- 13 Warum die Horte für die Entwicklung des Ganztags wichtig sind

Aus der Arbeit des IFP

- 19 Entwicklung der Personal- und Kinderzahlen in bayerischen Kindertageseinrichtungen
 25 Das Gesamtkonzept für die berufliche Weiterbildung – ein erstes Resümee
 29 Die PIXELWERKSTATT. Erleben. Staunen. Mitmachen
 35 Kampagne „Startchance kita.digital“ in Bewegung
 39 Start des Netzwerks für digitale Kitas in Bayern
 43 Nachlese zum Fachtag für Ganztagsbildung
 48 Demokratiebildung im Kita-Alltag – grundlegende Haltungen und Werte.
 Ein Bericht zu den Erasmus-Reisen nach Dänemark und Tschechien

Nachrichten aus dem IFP

- 54 Wissenschaftliche Begleitung der Einrichtungsform Mini-Kita
 59 10 Jahre Aktionstag Musik in Bayern
 60 Was gibt es Neues bei PQB?
 62 ÖkoKids – KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT

Rezension

- 63 Kindorientierung in der pädagogischen Praxis. Aus Sicht der Kinder den Kita-Alltag gestalten

Publikation aus dem IFP

- 64 Feinfühligkeit von Eltern und Bezugspersonen in Krippe und Tagespflege – Beziehungen mit Kindern im Kleinkindalter gestalten

Nachrichten aus dem Bayerischen Familienministerium

- 66 Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung – Landesförderprogramm Ganztagsausbau
 67 Familienstützpunkte
 69 Web-Coaching-Reihe familienst@rk

- 70 *Autorinnen und Autoren des IFP-Infodienstes*

Sprach-Kitas in Bayern

Eva Reichert-Garschhammer, Christa Kieferle und Sprach-Kita-Team am IFP

Der Freistaat Bayern führt das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ im Rahmen eines eigenen Landesförderprogramms fort, das im Zeitraum von Juli 2023 bis Dezember 2024 auch mit Bundesmitteln aus dem Kita-Qualitätsgesetz finanziert wird. Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) beauftragte im März 2023 das Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz mit der fachlich-wissenschaftlichen Begleitung des Sprach-Kita-Programms, wofür das IFP auch Projektstellen erhalten hat. Das IFP wird alle Programm-Beteiligten und insbesondere die Sprach-Fachberatungen (SFB) begleiten. Der Beitrag gibt erste Einblicke in die Konzeption der IFP-Begleitung des „Landesprogramms zur Fortführung der Sprach-Kitas“ und konkret in die einzelnen Begleitaufgaben und ersten Arbeitsschritte.

Ausgangspunkt für die Festlegung der Begleitaufgaben des IFP war das Aufgabenorganigramm des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“, das entlang dreier Umsetzungsstellen konzipiert ist: Service-Stelle Sprach-Kitas, Zentrum zur Professionalisierung der Elementarpädagogik PEP, die Universitäten Berlin und Bamberg (Evaluation).

Die Begleitung des Programms Sprach-Kitas durch das IFP ist in fünf ineinandergreifende Aufgabebereiche unterteilt, die beim Auftakt-Landesnetzwerktreffen mit den Sprach-Fachberatungen am 25. und 26. Juli 2023 zusammen mit den ersten Arbeitsschritten vorgestellt und mit den SFB weiter konkretisiert wurden.



Gruppenfoto vom Landesnetzwerktreffen im Juli 2023

IFP-Aufgaben „Koordination und Entwicklung“

- 1) Entwicklung und Umsetzung einer Konzeption des Landesprogramms Sprach-Kitas gemeinsam mit den Sprach-Fachberatungen für den Zeitraum 7/2023 bis 12/2024
- 2) Entwicklung konzeptioneller Perspektiven für die Einbettung des Landesprogramms in bestehende Strukturen mit Trägern und Verbänden sowie Verknüpfung mit den Landesprogrammen „Vorkurs Deutsch“, „PQB – Pädagogische Qualitätsbegleitung“ und Kampagne „Startchance kita.digital“
- 3) Entwicklung neuer Konzepte zur Stärkung der Sprachbildung in allen rd. 10.600 Kitas in Bayern mit Einbezug der Sprach-Fachberatungen und Sprach-Kitas

Inhaltliche Eckpunkte des Landesprogramms Sprach-Kitas

Das bisherige Themenspektrum der Sprach-Fachberatungen ist nicht auf die sprachliche Bildung begrenzt, sondern umfasst auch inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und Digitalisierung. Zwar soll das künftige Beratungsangebot auch weiterhin diese Themen enthalten, landespolitisch soll jedoch – auch mit Blick auf die IGLU-Studie 2023, wonach die Leseleistung deutscher Grundschul-kinder weiter sinkt – die sprachliche Bildung wieder mehr in den Fokus gerückt werden. Sie war im Bundesprogramm und in der SFB-Tätigkeit zunehmend in den Hintergrund geraten.

Diese Rückbesinnung schlägt sich auch in den förderrechtlichen Bezeichnungen der am Landesprogramm Beteiligten nieder: So ersetzt der Begriff „Sprach-Fachberatung“ (SFB) die bisherige Bezeichnung „zusätzliche Fachberatung für Sprach-Kita-Verbünde“, der Begriff „Sprach-Fachkraft“ (SFK) ersetzt die bisherige Bezeichnung „zusätzliche Fachkraft in der Sprach-Kita“.

In der Konzeption des Landesprogramms Sprach-Kitas werden Auftrag, Rolle und Arbeitsweise der SFK und SFB in und mit den Sprach-Kitas festgelegt und geschärft. Als Orientierung werden die förderrechtlichen Landesvorgaben sowie Stellenbeschreibungen herangezogen, die während des Bundesprogramms entstanden sind.

Die vier Schwerpunktthemen im Landesprogramm Sprach-Kitas weisen inhaltliche Überschneidungen zu den anderen Landesprogrammen auf, sodass sich von Beginn an eine Verknüpfung anbietet.

Erste Arbeitsschritte und Ausblick

Ziel ist, die Konzeption inklusive IFP-Begleitkonzept bis zum Herbst 2023 vorzulegen, den Entwurf mit den SFB zu diskutieren und die mit dem StMAS abgestimmte Endfassung auf der IFP-Website zu veröffentlichen, wo eine Projektseite zum Landesprogramm Sprach-Kitas neu eingerichtet wird.

Verknüpfung mit „Vorkurs Deutsch“

- Online-Befragung der Programmbeteiligten zum Vorkurs Deutsch in den Sprach-Kitas
- Einsatz von Vorkurs-Materialien (z.B. Handreichung, neuer MOOC)
- Vorkurs-Qualifizierung der SFB und SFK
- Einbettung der MOOC-Entwicklung zum „Vorkurs Deutsch“ in das Sprach-Kita-Landesprogramm
- Visualisierung guter Vorkurs-Praxis in Sprach-Kitas (Praxisfilm).

Im Bundesprogramm Sprach-Kitas war der „Vorkurs Deutsch“ nicht im Blick, weil additive Sprachförderung neben alltagsintegrierter Sprachbildung

kein Thema war. Sprach-Fachkräfte führen in der Regel keine Vorkurs-Einheiten durch, weil ihre Rolle in der Sprach-Kita auf ein exemplarisches Handeln mit Kindern beschränkt war. Da der Vorkurs Deutsch in Bayern eine bedeutende Stelle im Bildungssystem einnimmt, liegt es nahe, SFB und SFK dahingehend zu qualifizieren.

Verknüpfung mit „PQB“

- Online-Befragung der Programmbeteiligten zur PQB-Inanspruchnahme durch Sprach-Kitas
- Einsatz von PQB-Materialien im SFB-Prozess (z.B. PQB-Qualitätskompass, PQB-Leitfaden)
- Gemeinsames Landesnetzwerk-Treffen SFB und PQB in 2024 angedacht.

Das System der PQB weist vorwiegend thematische, zum Teil methodische Überschneidungen mit der Sprach-Fachberatung auf. So ist z.B. Interaktionsqualität bei beiden ein Schwerpunktthema, videogestützte Interaktionsberatung wird ebenfalls in beiden Unterstützungssystemen eingesetzt.

Der größte Unterschied zwischen den Systemen PQB und SFB zeigt sich bezüglich der primären Zielgruppe im Beratungsprozess. Während PQB das Kita-Team im Fokus hat, arbeitet SFB vor allem mit dem Tandem Kita-Leitung und Sprach-Fachkraft (Kita-Tandem). Auch die Netzwerkarbeit unterscheidet sich in den Systemen. Während sie fester Bestandteil der SFB-Tätigkeit ist, erfolgt sie in der PQB-Tätigkeit eher noch sporadisch.

Verknüpfung mit der „Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern“

- Online-Befragung der Programmbeteiligten zur Nutzung der Qualifizierungsangebote der Digitalisierungsstrategie (z.B. Besuch der PIXELWERKSTATT am IFP Amberg, Nutzung des MOOC)
- Einsatz von Materialien aus dem Projekt „kita.digital“ (Checkliste für digitale Bildungsaktivitäten in der Kita, MOOC, Materialsammlung in der Medienecke des KITA HUB)
- Aufnahme von den Sprach-Kitas in die Kampagne „Startchance kita.digital“, die bisher noch nicht beteiligt waren. Dies wird im 4. Kampagnenjahr 2024/2025 möglich sein.
- Entwicklung eines offenen Online-Kurses „Sprachliche Bildung mit digitalen Medien“ anhand von Praxisfilmen, die im Modellversuch entstanden sind.

Aufgrund des Digitalisierungszuschusses, den die Sprach-Kitas im Bundesprogramm erhielten, sind sie mit Tablets gut ausgestattet. Sie haben jedoch einen hohen Qualifizierungsbedarf zu ihrem digitalen Bildungsauftrag und sind daher in der Kampagne „Startchance kita.digital“ rege dabei (z.B. 85 Sprach-Kitas im 1. Kampagnenjahr 2021/2022). Auch die SFB wünschen sich hierzu eine Grundqualifizierung, um die Sprach-Kitas besser begleiten und ermutigen zu können, digitale Medien zu nutzen und an der Kampagne noch teilzunehmen.

IFP-Aufgaben „Qualifizierung und Vernetzung“

- 1) Entwicklung, Konzeption und Durchführung einer Eingangsqualifizierung für neue Sprach-Fachberatungen (bei Nachbesetzung vorhandener SFB-Stellen)
- 2) Konzeption, Durchführung und Dokumentation von Landesnetzwerktreffen und Weiterqualifizierungsangeboten für die SFB sowie von Online-Konferenzen für die Kita-Tandems (SFK/Leitung) in den Sprach-Kitas

IFP-Sprachbeobachtungsbogen: Prüfung und Erprobung in den Sprach-Kitas

Am IFP wurde ein neuer Sprach-Beobachtungsbogen entwickelt, der die bestehenden Bögen Liseb 1 und 2, Seldak, Sismik und Selsa weiterentwickelt und zu einer digitalen Version zusammenführt. Diesen neuen Bogen gilt es nun in einer ersten Erhebung durch interessierte pädagogische Fachkräfte inhaltlich zu prüfen und anhand eines fiktiven Kindes zu erproben. Das überarbeitete Instrument wird in einer 2. Erhebung anhand einer Stichprobe von 1.200 Kindern in Kitas real erprobt. Diese Erhebungen werden in den Sprach-Kitas im Spätherbst 2023 durchgeführt. In einem weiteren Schritt wird geklärt, wie der neue digitale Sprachbeobachtungsbogen ab 2024 ins Praxisfeld geführt werden kann.

Erste Arbeitsschritte und Ausblick

Ersten Überlegungen zufolge soll die SFB-Eingangsqualifizierung verkürzt und inhaltlich auf die rechtlich-curricularen Vorgaben für bayerische Kitas und die hierzu entwickelten Instrumente und Materialien zugeschnitten werden. Sie wird in Teilen mit der SFB-Weiterqualifizierung zusammengeführt. Die Entwicklung passgenauer Angebote für die Weiterqualifizierung der bereits tätigen SFB orientiert sich an den Bedarfen der SFB, aber auch an landespolitischen Schwerpunktsetzungen, die im Programm Sprach-Kitas zu realisieren sind.

Darüber hinaus werden – analog zu anderen Landesprogrammen – fünf SFB-Regionalgruppen (professionelle Lerngemeinschaften zur kollegialen Unterstützung und Beratung) gebildet, die das IFP auf Anfrage begleitet. In Arbeit ist ein Veranstaltungskalender für die SFB und Sprach-Kitas; ab Herbst werden die ersten Veranstaltungen stattfinden.

IFP-Aufgaben „Organisation und Beratung“

- 1) Organisation der Netzwerk- und Qualifizierungsveranstaltungen, die im Rahmen des Landesprogramms Sprach-Kitas durchgeführt werden
- 2) Koordination und Übernahme der Korrespondenz mit allen Programmteilnehmenden
- 3) Support und Beratung der Programmteilnehmenden durch das IFP zu fachlich-inhaltlichen und technischen Fragen
- 4) Aufbereitung inhaltlicher und technischer Fragen in FAQ-Papieren

Erste Arbeitsschritte und Ausblick

Für die offizielle IFP-Korrespondenz mit den Programmteilnehmenden wurde die E-Mail-Adresse

Support bei Finanzfragen im Sprach-Kita-Landesprogramm

Weiterhin gefördert werden nur SFB- und SFK-Stellen, die bereits Teil der Übergangsförderung des Bundes bis zum 30.06.2023 waren, und deren Nachbesetzung. Zuständige Support-Stellen sind

- das StMAS bei Fragen zur SFB-Förderung nach der „Richtlinie zur Gewährung eines Bonus für Sprach-Fachberatungen in Sprach-Kitas“ und
- die örtlichen Bewilligungsbehörden bei Fragen zur SFK-Förderung nach der „Richtlinie zur Gewährung eines Bonus für zusätzlichen Personaleinsatz“ (Personalbonus – vormals Leitungs- und Verwaltungsbonus).

Mehr Info auf der Sprach-Kita-Seite der StMAS-Website (siehe Kasten *Weiterführende Informationen* am Ende des Beitrags).

sprach-kitas@ifp.bayern.de eingerichtet. Die Mail-Korrespondenz mit den SFB und SFB-Anstellungsträgern erfolgt direkt, mit den Sprach-Kitas über die SFB. Für Beratung und Support der Programmteilnehmenden werden drei Kommunikationskanäle bereitgestellt:

- 1) Die Mailadresse kann von den Programmteilnehmenden für alle fachlich-inhaltlichen und technischen Fragen zum Programm Sprach-Kitas genutzt werden.
- 2) Auf dem KITA HUB werden Chat-Kanäle für SFB und SFK eingerichtet, die sie für Fragen und Austausch nutzen können. Ferner gibt es den offenen Chat-Kanal für technische Fragen zum KITA HUB.
- 3) Ab November 2023 wird eine telefonische Service-Hotline für fachlich-inhaltliche Fragen installiert, die einmal pro Woche erreichbar ist.

IFP-Aufgaben „Digitale Infrastruktur und Angebotsentwicklung“

- 1) Konzeption und Aufbau einer digitalen Infrastruktur für das Sprach-Kita-Programm auf dem KITA HUB BAYERN
- 2) Verankerung wichtiger Sprach-Kita-Materialien der SPI-Plattform auch auf dem KITA HUB BAYERN
- 3) Bedarfsorientierte Entwicklung weiterer Online-Materialien, E-Learning-Einheiten, Lehrvideos, Präsentationen für SFB und Sprach-Kitas

Erste Arbeitsschritte und Ausblick

Mit seinen vielen Diensten erweist sich der KITA HUB BAYERN als ideale Plattform auch für das Landesprogramm Sprach-Kita. Darüber hinaus wird auch der Online-Speicher Seafile genutzt. Die SFB haben bereits Zugang zu KITA HUB und Seafile und können sich zu Einführungsworkshops zum KITA HUB anmelden. Im Weiteren erhalten auch die SFK und Leitungen der Sprach-Kitas einen Account. Die Dienste des KITA HUB werden für die Begleitung des Landesprogramms Sprach-Kitas wie folgt genutzt:

- Für jeden Sprach-Kita-Verbund wird ein Kursraum eingerichtet, ein weiterer Kursraum für die SFB-Qualifizierung.
- Für Austausch und Vernetzung gibt es neben den Chat-Kanälen das Videokonferenztool BigBlueButton, das die SFB auch für die Online-Beratung von Sprach-Kitas nutzen können.
- Im internen Online-Speicher werden alle Materialien gebündelt abgelegt, die die SFB für die Begleitung ihrer Sprach-Kita-Verbünde und die Bereitstellung im Kursraum benötigen. Die Auswahl effektiver Materialien von der SPI-Plattform, die auf Seafile gespeichert werden, erfolgt mit den SFB. Einige CC-lizenzierte Materialien werden auch öffentlich in der Medienecke des KITA HUB bereitgestellt.
- Alle Programmbeteiligten können die offenen, bereits verfügbaren Online-Kurse im Kursbereich und die Materialsammlungen in der Medienecke des KITA HUB nutzen.

Daneben gibt es voraussichtlich bis 31.12.2024 die SPI-Plattform zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ mit öffentlich zugänglichen Sprach-Kita-Materialien und einem internen Bereich.

IFP-Qualifizierungsplattform „Fachlich fit – sprachliche Bildung aus dem Effeff“

Diese auf der IFP-Website verankerte Qualifizierungsplattform, die in Teilen auch in der Medienecke des KITA HUB verankert ist, ist ein weiteres wichtiges digitales Angebot:

- Einsatz der Materialien dieser Plattform im Landesprogramm Sprach-Kita
- Qualifizierung der SFB und SFK für den Einsatz der digitalen Tools „Sprachliche Spiele mit BiSS“ und „SpraBi – sprachliche Bildung reflektieren“.

IFP-Aufgaben „Monitoring und wissenschaftliche Evaluation“

- 1) Koordination und Festlegung der Einsatzgebiete der SFB mit deren Anstellungsträgern anhand von Datenerhebung(en)
- 2) Evaluation und Optimierung des Landesprogramms Sprach-Kitas in Bezug auf den Implementierungsprozess und die Verknüpfung mit anderen Landesprogrammen

Erste Arbeitsschritte und Ausblick

Bei der Koordination der SFB-Einsatzgebiete laufen Datenerhebungen zum Ist-Stand und zur Ermittlung der aktuellen Bedarfe:

- Wie viele Anstellungsträger, SFB, Sprach-Kitas und SFK gibt es aktuell in Bayern? Wo sind diese verortet? Welche SFB- und SFK-Stellen sind unbesetzt? Welche Sprach-Kitas haben keine SFB mehr bzw. gehören keinem Verbund mehr an?
- Im Ergebnis läuft es auf eine weitgehende Neuordnung der Sprach-Kita-Verbünde hinaus, weil bis zum Stichtag 30.06.2023 viele Aus- und Neueinstiege seitens der SFB und Sprach-Kitas zu verzeichnen sind. Dabei ist eine einheitliche Verbund-Verteilung der aktiven Sprach-Kitas sicherzustellen.



Abbildung: Landkarte zur Datenlage des Landesprogramms Sprach-Kitas

Bildquelle: TUBS, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons

- Die neue SFB-Einsatzliste wird mit den SFB und SFB-Anstellungsträgern abgestimmt. Die finale Fassung kann mit Blick auf den Stichtag 30. September 2023 für die Antragstellung einer SFK-Bonuszahlung erst Mitte Oktober vorgelegt und veröffentlicht werden.

Datenlage Landesprogramm Sprach-Kitas

Zum 30.06.2023 wurden vom Bund 567 Sprach-Kitas in Bayern gemeldet. Wie viele davon weiterhin am Landesprogramm teilnehmen und eine Förderung für eine Sprach-Fachkraft beantragen

werden, steht erst zum 1. Oktober 2023 fest. 31 Sprach-Fachberatungen erhalten eine Landesförderung; davon sind 30 SFB-Stellen besetzt (rote Kreise) und 1 SFB-Stelle (weißer Kreis) unbesetzt. Die 31 SFB begleiten 39 Sprach-Kitas-Verbünde in sechs Regierungsbezirken; in Niederbayern gibt es keine SFB mehr. Die Anzahl der Sprach-Kitas pro Verbund entscheidet sich im Oktober 2023.

Bei der Evaluation des Landesprogramms Sprach-Kitas durch das IFP wird es erstmals Vollerhebungen

geben – im Vergleich zur Evaluation des Bundesprogramms, an dem die bayerischen Programm-beteiligten nur stichprobenartig beteiligt waren:

- Im Blick sind unterschiedliche Ebenen (Sprach-Kitas: SFK, Kitaleitung, evtl. auch Eltern; SFB und evtl. SFB-Anstellungsträger) und unterschiedliche Erhebungsformate (Online-Befragungen, Interviews, evtl. Beobachtungen vor Ort in kleinen Teilstichproben).
- Bis 12/2024 werden die SFB und Sprach-Kitas (Leitungen, SFK) mehrfach befragt. Die erste Online-Befragung wird im Herbst 2023 stattfinden. Untersucht werden hierbei auch die Überschneidungs- und Verknüpfungspunkte mit den Landesprogrammen Vorkurs Deutsch, PQB und Digitalisierungsstrategie Kita.
- Um die Begleitprozesse der Sprach-Kitas durch SFB und SFK optimieren zu können, werden die Evaluationsergebnisse den Teilnehmenden zeitnah und fortlaufend rückgekoppelt.

- Die IFP-Evaluationsberichte werden auch Überlegungen und Empfehlungen zum Transfer auf alle weiteren Kitas in Bayern enthalten.

Die nächsten Schritte

Bis zum Herbst werden die Konzeption und der Internetauftritt auf der IFP-Website für das Landesprogramm Sprach-Kitas stehen und die Neuordnung der Sprach-Kita-Verbünde abgeschlossen sein. Starten wird die erste Online-Befragung bei den SFB und Sprach-Kitas. Auch ein erster Veranstaltungskalender wird bis dahin aufgelegt sein.

Bereits terminierte Veranstaltungen

- Zweites Landesnetzwerktreffen mit den SFB am 18. Oktober 2023, das ganztätig stattfinden wird
- Online-Auftaktveranstaltung mit allen bayerischen Sprach-Kitas am 29. November 2023, halbtätig am Vormittag, zu der die Kita-Tandems und SFB eingeladen werden

Weiterführende Informationen

StMAS-Website „Landesprogramm zur Fortführung der Sprach-Kitas“:

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/sprach-kitas/index.php>

Kurzlink: <https://link.kita.bayern/HPuRas8q>

SPI-Plattform zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas“:

https://sprach-kitas.plattform-spi.de/goto.php?target=cat_65029&client_id=inno

Kurzlink: <https://link.kita.bayern/FLGox7fp>

Warum die Horte für die Entwicklung des Ganztags wichtig sind

Andreas Wildgruber

Ganztags-Rechtsanspruch und Ganztagsausbau haben zum einen das Ziel, Erziehungsberechtigte bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, indem familiengerechte Betreuungszeiten angeboten werden. Zum anderen werden qualitative Potentiale gesehen, dass Ganztagsangebote zu mehr Bildungsgerechtigkeit, einer besseren Umsetzung von individueller Förderung und einer Veränderung der Lern- und Schulkultur beitragen. Das Zusammenwirken von Schule und außerschulischen Akteuren, insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe, soll helfen, diese Ziele zu erreichen.

Von Anfang an wurde politisch der Wille und Auftrag zur Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe im Rahmen des Ausbaus des Ganztags geäußert (u.a. JMK & KMK, 2004). Ein erweitertes Bildungsverständnis, wie z.B. in den Leipziger Thesen 2002, dient als gemeinsamer Bezugspunkt hierfür, ein integriertes Bildungsverständnis, wie dies z.B. die ‚Kooperative Ganztagsbildung‘ (Wildgruber, Kottmair, Rudolph-Albert & Gschwind, 2023) anstrebt, ist das Ziel. Ein Kind bildet sich in der aktiven, ko-konstruktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt und in der Aneignung von Welt an verschiedenen Bildungsorten (z.B. Schulen, Horte) sowie in verschiedenen Lernwelten (z.B. Medien, Gleichaltrigengruppen). Daraus ergibt sich die Anforderung, die verschiedenen Bildungsorte zu verzahnen und Übergänge zu gestalten: „Bildung ist das Ergebnis eines vielfältigen Zusammenwirkens aller Bildungsorte“ (StMAS & StMBW, 2016, S. 47), wie die ‚Bayerischen Bildungsleitlinien‘ dies formulieren.

Die Kinderrechte

Die Kinderrechte im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention sind für alle Angebote des Ganztags ein rechtlicher und normativer Bezugspunkt. Sie weisen darauf hin, dass die Erwachsenen in den Bildungseinrichtungen die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen, ernst nehmen und die Kinder soweit wie möglich in den Gestaltungsprozess einbinden

müssen. Relevante Rechte sind beispielsweise die Rechte auf Spiel, auf Erholung und Freizeit, oder auf Förderung, Beteiligung und Schutz von Kindern. „Eine [...] Grundorientierung der Konvention betrifft die Subjektstellung des Kindes. In diesem Sinn muss es Aufgabe von »Ganztagsbetreuung« werden, das einzelne Kind nicht als »Objekt« von Bildung, Erziehung und Betreuung zu sehen, sondern dafür zu sorgen, dass es sich darin als Persönlichkeit bestmöglich einbringen kann“ (BJK, 2020, S. 29). Zusätzliche Relevanz erhält dies dadurch, dass Kinder immer mehr Zeit in pädagogischen Einrichtungen verbringen und Schule sowie Ganztagsangebote vom Lern- zum Lebensort werden.

Das Profil von Horten im Ganztagsangebot

Horte sind Kindertageseinrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gemäß §§ 22 ff. SGB VIII bzw. dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Sie haben danach insbesondere die Ziele, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und familienergänzend tätig zu sein. So vielfältig wie die organisatorische Umsetzung kann auch die konzeptionelle Gestaltung sein. Zum Teil werden Horte in dieser Vielfalt auch mit unterschiedlichen Begriffen belegt, wie z.B. „Tagesheim“ oder „flexible Variante der Kooperativen Ganztagsbildung“ (Wildgruber et al., 2023).

Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind Horte das Ganztagsangebot, das dem Rechtsanspruch durch seine umfassenden Öffnungszeiten außerhalb und innerhalb der Ferien gerecht wird. Horte orientieren sich in ihren Öffnungszeiten am Bedarf der Eltern. Beispielsweise zur Ferienöffnung gaben bei der Befragung ‚KiBS‘ 94 % der Eltern, deren Kinder in Deutschland einen ‚Hort‘ besuchen, an, dass dort die Möglichkeit besteht, die Kinder in den Schulferien betreuen zu lassen (Guglhör-Rudan, Hüsken, Gerleigner & Langmeyer, 2022, S. 37).

Im Hinblick auf die qualitativen Potentiale zeichnet sich das Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot der Horte durch einen fachlich fundierten Auftrag aus, der in Bildungsplänen und -programmen festgelegt ist. Um das Kindeswohl sicherzustellen, setzt der Betrieb eines Hortes eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII voraus, mit der räumliche, personelle und fachlich-konzeptionelle Standards verbunden sind. In Horten sind in einem vorgegebenen Umfang pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder tätig. Konzeptionell sind beispielsweise ein Kinderschutzkonzept sowie eine einrichtungsbezogene pädagogische Konzeption erforderlich, die Aussagen über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung treffen muss. Dem Kinderschutz, der Beteiligung der Kinder und dem Recht jedes Kindes, Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zu führen, wurde explizit ein hohes Gewicht gegeben. Damit werden an Horte hohe fachliche Standards angelegt, die für den Betrieb erforderlich sind, und es werden damit Voraussetzungen eingefordert und überprüft, um ein qualitätsgesichertes Angebot durchzuführen.

Sauerwein und Graßhoff (2022) sehen in der Autonomie, also ob Kinder über das eigene Hier und Jetzt entscheiden sowie sich eine eigenständige Konzeption eines guten Lebens machen können, eine wichtige handlungsleitende Orientierung für den Ganzttag. Zentrale Anforderungen an einen guten Ganzttag aus Sicht der Kinder- und Jugend-

hilfe sind, dass die Ganztagsbildung kindgerecht bzw. kindorientiert ausgestaltet wird (AGJ, 2022). Die Kinderrechte, wie oben dargestellt, stellen einen wichtigen Bezugspunkt dar. Kindgerecht heißt, dass sich die Pädagogik an den entwicklungsrelevanten Bedürfnissen der Kinder im Grundschulalter orientiert. Kindorientiert spricht die pädagogische Umsetzung an, das individuelle Kind mit seinen Bedürfnissen in den Blick zu nehmen und den Ganzttag partizipativ und inklusiv gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Dies findet sich auch in der konzeptionellen Basis der Horte wieder.

Welche entwicklungsrelevanten Bedürfnisse Kinder in diesem Alter haben, wird in einer neueren Forschungsstudie mit Kindern, die verschiedene Ganztagsangebote besuchen, deutlich. Walther und Nentwig-Gesemann (2021) haben Qualitätsdimensionen dafür herausgearbeitet, was aus Sicht der Kinder einen ‚guten‘ Ganzttag ausmacht. Sie resümieren: „Es wird deutlich, wie wichtig es für die Kinder ist, Frei- und Rückzugsräume zu haben, in denen sie ungestört ihre sozialen Beziehungen und vor allem ihre Freundschaften pflegen können. Auch die Möglichkeit, mitzubestimmen und den Ganzttag mitgestalten zu können, ist den Kindern ein wichtiges Anliegen“ (ebd., S. 252). Walther und Nentwig-Gesemann heben weiterhin hervor, dass für die Kinder zum einen das Spiel, insbesondere Fantasie- und Rollenspiele, riskante Spiele oder auch Spiele, die die Geschlechtsrollenidentität thematisieren, von hoher Bedeutung sind. Auch wollen sie sich länger handlungspraktisch mit Themen befassen sowie Erfahrungen im Sozialraum und in der Natur („Ausflüge“) machen.

Diese Ergebnisse zeigen deutlich, wie wichtig den Kindern Freiräume zum Selbstgestalten und freie Zeiten sind. In der Tradition der Frühpädagogik spielt didaktisch das (Frei-)Spiel auch in den Horten eine zentrale Rolle. Verbunden ist damit die Bereitstellung von Raum (z.B. Rückzugsmöglichkeiten), Material und Zeit, um den Kindern ein geeignetes Umfeld für selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Handeln, Explorieren und Bildung zu bieten

(Wildgruber & Kottmair, 2021). Das Freispiel gibt Kindern im Grundschulalter Raum, viele ihrer Entwicklungsbedürfnisse zu leben. In Horten wird hierzu häufig ein Konzept des offenen Arbeitens umgesetzt. Kinder können dabei mehr oder weniger große Teile des Tages frei wählen, in welchen Räumen und mit welchen Kindern sie spielen, und erfahren damit viel Selbstbestimmung. Gruppenräume werden dazu oftmals aufgelöst und in Funktionsräume mit spezifischen Schwerpunkten wie Kreativ- oder Experimentierräume umgewandelt.

Spiel entspricht den Bedürfnissen und Rechten der Kinder, es ist stark partizipatorisch, weil es einen hohen Grad an Autonomie in sich enthält. Daneben gilt Spiel aber auch als das zentrale Mittel des Kindes, sich seine Welt anzueignen, sich zu bilden – für sich alleine oder in Aushandlung mit anderen Kindern. Hauser (2021) macht deutlich, dass Spiel ein wirksamer Weg des Kindes ist, intrinsisch motiviert zu lernen, und auch im Hinblick auf die Pädagogik für Kinder im Grundschulalter ein großes, noch nicht ausreichend erkanntes Potential hat.

Partizipation ist ein Recht von Kindern und ein fachlicher Anspruch an die Sozialpädagogik in Horten, der in den rechtlichen und bildungsprogramatischen Grundlagen der Horte betont wird. Partizipation gilt als unverzichtbar für den Schutz von Kindern in Kitas, die Umsetzung von Inklusion und steht im Zusammenhang mit einer Demokratiebildung von Kindern. Für die Kindertageseinrichtungen gibt es hierzu eine breite fachliche Basis und eine Vielzahl an Modellprojekten, z.B. ‚Die Kinderstube der Demokratie‘, in der besonders die demokratische Partizipation betont wird. Partizipation geht weit über die Einführung von Beteiligungsformen, z.B. Kinderkonferenzen, hinaus, sie durchzieht alle pädagogischen Interaktionen. Hansen, Knauer und Redecker (2022) haben neun Handlungsaspekte demokratischer Partizipation herausgearbeitet, z.B. demokratische Strukturen gestalten, selbstbestimmtes Handeln im Alltag ermöglichen, Transparenz z.B. über Inhalte und Handlungsoptionen herstellen, oder Interaktionen respektvoll gestalten. Horte haben besondere Schwerpunkte, die sich aus den Bedürfnissen und Kompetenzen der



Kinder ergeben, aber auch aus der alltäglichen Parallelität zur Schule, z.B. partizipative Elemente in der Situation der Hausaufgabenbegleitung (Flack, Wildgruber, Reiche & Plehn, 2020).

Krappmann hat die Pädagogik im Hort folgendermaßen gekennzeichnet: „Bildung im Hort bedeutet ein ganzheitliches, an der Lebenswelt und realen Situationen orientiertes Lernen, das die Selbsttätigkeit der Kinder zulässt, herausfordert und unterstützt“ (nach MBS, 2017, S. 16).



Die Projektarbeit ist eine Methode zur partizipativen Bearbeitung der Themen der Kinder und realisiert den Wunsch der Kinder nach einer längeren, handlungsorientierten Bearbeitung dieser Themen. Sie wird häufig von Horten angewandt, die einen Schwerpunkt auf Partizipation haben, ist aber in Horten generell weit verbreitet¹. Dies gilt auch dafür, den Bildungsraum des Hortes zu erweitern und den Kindern Erfahrungen in der Natur und im Sozialraum zu ermöglichen. Die bayerischen Hortleitungen nannten solche ‚Ausflüge‘, wie es auch die Kinder u.a. in der Studie von Walther und Nentwig-Gesemann (2021) formulierten, als eine der am häufigsten praktizierten Formen in Horten, ein pädagogisch begleitetes Bildungsangebot zu machen, das unterschiedlich lang und mit unterschiedlichem Bildungsfokus sein kann.

Potential der Kooperation mit Horten

In der multiprofessionellen Kooperation wird von der Politik das Potential gesehen, mehr Qualität im Ganztags zu erreichen, den Ganztags als Lern- und Lebensraum zu gestalten. Für Huber und Hader-Popp (2008) ist der Sinn einer solchen Kooperation, dass Kompetenzen aus unterschiedlichen Professionen bei der Realisierung eines handlungsleitenden Ziels gebündelt werden und neue, geteilte und für die Ausübung der Profession nützliche Kompetenzen entstehen.

Wie sehen das die Akteure, die bereits eine solche Zusammenarbeit leben? Die Kooperative Ganztagsbildung ist ein Modell in Bayern, das eine enge Verzahnung von Schule und Hort anstrebt (hier flexible Variante im Kooperativen Ganztags genannt) – beide sollen das gesamte ‚Schulgelände‘ als gemeinsamen Bildungscampus nutzen. Die Schul- und Einrichtungsleitungen wurden gefragt, welchen

¹ So wurden in der Hortleitungsbefragung (Wildgruber & Kottmair, 2021) eine Vielzahl an ‚Projekten‘ genannt, wie z.B. ‚Zirkusprojekt‘, ‚Schwarzlichttheater-Projekt‘ oder Medienprojekt ‚Stop-Motion-Film‘.

Nutzen sie aus der Kooperation erleben. Den größten Mehrwert sahen beide Leitungsgruppen darin, dass „der Blick auf das Kind umfassender wird, da mehr Professionen in unterschiedlichen Situationen auf das Kind blicken“. Pädagogische Kräfte in Horten haben einen spezifisch sozialpädagogischen Blick auf Kinder und erleben sie in geringer strukturierten pädagogischen Situationen z.B. in der Interaktion mit anderen Kindern, in Situationen mit erhöhter Selbstständigkeit wie beim Freispiel, beim Mittagessen oder bei der verantwortlichen Durchführung von Aufgaben im Hort. Weiterer großer Nutzen wurde von den Leitungen darin gesehen, dass sie „gegenüber den Erziehungsberechtigten mit einer Stimme sprechen“ können und dass „Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf intensiver gefördert werden können“ (Wildgruber et al., 2023).

Ausblick

Potentiale der Horte im Ganztagsausbau liegen neben den umfassenden Öffnungszeiten pädagogisch darin, dass sie den Rechten und Bedürfnissen der Kinder pädagogischen Raum geben, Schwerpunkte auf Partizipation und Spiel sowie Erfahrungs- und Lebensweltorientierung legen. Damit können sie wichtige Impulse zu einer Veränderung der Lern- und Schulkultur im Ganztage setzen, Ganztage als Lern- und Lebensraum gestalten.

Schul- und Hortleitungen in der Kooperativen Ganztagsbildung sehen als Mehrwert ihrer Kooperation unter anderem, dass Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf intensiver gefördert werden können. Das ist ein für die Ziele des Ganztags wesentlicher Aspekt, der in Bezug auf die Horte in der Fachdiskussion noch kaum wahrgenommen wird. Der Hort kann durch seine Pädagogik nach einem kindgerechten und kindorientierten Ansatz indirekt

einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit leisten, sodass jedes Kind seine Kompetenzen und seine Persönlichkeit (besser) entfalten kann, nicht allerdings direkt, indem er über mehr individuelle Förderung bessere Schulleistungen anstrebt. Dies kann weder gelingen, wie die StEG-Ergebnisse² erahnen lassen, noch würde es seiner Pädagogik entsprechen. Aber er kann:

- durch seine Wertschätzungskultur und Ressourcenorientierung Kinder stärken,
- durch seine Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ihnen die Erfahrung ermöglichen, dass Bildung Spaß macht,
- alternative Zugangswege zu Lernen ermöglichen, Lernkompetenzen stärken und lernrelevante persönliche Haltungen aufbauen,
- für Kinder insbesondere aus bildungsfernen Familien neue Bildungserfahrungen, z.B. Theater oder erlebnispädagogisches Klettern im Kletterwald ermöglichen und
- gesellschaftliche Teilhabe stärken.

Der Hort ist als notwendiger Teil der Ganztagsbildung nicht ohne eine Kooperation zur Schule zu denken, wenn man das erweiterte und integrierte Bildungsverständnis ernst nimmt. Dies bedeutet aber nicht, dass er seine Identität aufgibt und sich der Schule und deren Systemlogiken unterordnet. Er kann seine Stärke entfalten, wenn er sein Profil weiter schärft und sich dessen bewusst ist sowie seine Stärken konstruktiv in das Kooperationsystem einbringt, um ein Mehr für die Kinder in dieser Gesellschaft zu erreichen. Das Konzept der Hybridität macht ein Denkangebot, wohin sich diese Kooperation entwickeln kann (u.a. Lüders, 2020). Konzeptionelle Ansatzpunkte für ein (Ganztags-) Schule und Hort umspannendes Bildungskonzept wären z.B. die ‚Alltagsbildung‘ (Rauschenbach, 2014) und die Subjektive Ganztagsbildung (Sauerwein & Graßhoff, 2022).

² Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) wurde zwischen 2005 und 2019 als länderübergreifendes Forschungsprogramm durchgeführt.

Literatur

- Arbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendhilfe (AGJ) (2022). *Auf gute Zusammenarbeit in der Ganztagsbildung! Qualität durch Multiprofessionalität, qualifiziertes Personal und kooperationsförderliche Rahmenbedingungen*. Positionspapier. Berlin.
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst [StMAS & StMBW] (2016). *Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit*.
URL: <https://link.kita.bayern/h19ueSQz>
- Bundesjugendkuratorium [BJK] (2020). *Für einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter. Kinderrechte stärken. Bildungsqualität für Alle gestalten*. München.
URL: <https://link.kita.bayern/cTeHkZVe>
- Flack, L., Wildgruber, A., Reiche, M. & Plehn, M. (2020). *Hausaufgaben: Lern- und Übungszeiten pädagogisch gestalten*. Freiburg i. B.: Herder.
- Guglhör-Rudan, A., Hüskens, K., Gerleigner, S. & Langmeyer, A. (2022). *Betreuungsformate im Grundschulalter: Angebote und Kosten*. DJI-Kinderbetreuungsreport 2021. München: DJI.
URL: <https://link.kita.bayern/G2Z94fhP>
- Hansen, R., Knauer, R. & Redecker, S. (2022). Was pädagogische Fachkräfte im Kita-Alltag tun, um Kinder demokratisch zu beteiligen – eine empirische Studie. In R. Knauer & B. Sturzenhecker (Hrsg.), *Demokratische Partizipation und Inklusion in Kindertageseinrichtungen* (S. 244 – 273). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Hauser, B. (2021). *Spiel in Kindheit und Jugend*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jugendministerkonferenz & Kultusministerkonferenz [JMK & KMK](2004). *Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe zur „Stärkung und Weiterentwicklung des Gesamtzusammenhangs von Bildung, Erziehung und Betreuung“*.
URL: <https://link.kita.bayern/gwutHhj6>
- Lüders, C. (2020). Mehr als Kooperation? – Ganztagsförderung als hybrides Praxisfeld. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 100 (3), 123–126.
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg [MBSJ](2017). *Bausteine für die Konzeption der Horte im Land Brandenburg*. Weimar: das netz.
- Rauschenbach, T. (2014). Ganztagschule – ein Betreuungs- oder ein Bildungsprojekt? Alltagsbildung als Chance für ein zukunftstaugliches Bildungskonzept. *Jugendhilfe*, 52 (6), 400-408.
- Sauerwein, M. & Graßhoff, G. (2022). Subjektorientierte Ganztagsbildung – ein kindheitsbezogener Blick auf Ganztagschule. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 2, 211-224.
- Walther, B. & Nentwig-Gesemann, I. (2021). Ganztags aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter. In G. Graßhoff & M. Sauerwein (Hrsg.), *Rechtsanspruch auf Ganztags. Zwischen Betreuungsnotwendigkeit und fachlichen Ansprüchen* (S. 234-255). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Wildgruber, A. & Kottmair, A. (2021). *QuiHo – Qualität im Hort. Leitungsbefragung in bayerischen Tageseinrichtungen für Schulkinder*. München: IFP.
URL: <https://link.kita.bayern/Xhmej4Zh>
- Wildgruber, A., Kottmair, A., Rudolph-Albert, F. & Gschwind, P. (2023). *Evaluation des Modellversuchs Kombieinrichtung/Kooperative Ganztagsbildung*. Abschlussbericht. München: IFP.
URL: <https://link.kita.bayern/JdJAdDQq>

Anmerkung:

Es handelt sich bei diesem Text um eine überarbeitete Version des gleichnamigen Beitrages in der Zeitschrift „Die Ganztagschule“, Heft 2023, 63. Jg., herausgegeben vom Ganztagsschulverband e.V..

Entwicklung der Personal- und Kinderzahlen in bayerischen Kindertageseinrichtungen

Ein Bericht der AG Monitoring im Rahmen des Gesamtkonzepts für die berufliche Weiterbildung für Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS)

Regine Paulsteiner, Verena Dederer & Erik Danay

Um steigenden Elternbedarfen an frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung sowie dem Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr gerecht zu werden, wurde das System der Kindertagesbetreuung in Deutschland in den letzten Jahren stark ausgebaut und der Prozess hält weiterhin an. Dadurch ist der Bedarf an frühpädagogischem Personal in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Um den künftigen Platz- und Fachkräftebedarf für Bayern zu prognostizieren, wurde das Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) beauftragt, im Rahmen des Gesamtkonzepts für die berufliche Weiterbildung für Kindertageseinrichtungen eine bayernspezifische Fachkräfte-Bedarfsanalyse durchzuführen.

In Bayern hat sich die Anzahl des beschäftigten pädagogischen Personals von 2011 bis 2022 um ca. 78 % erhöht (Kinder- und Jugendhilfestatistik, Statistische Berichte Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern). Aus den Prognosen von Elternbedarfen, der demographischen Entwicklung und Abgängen aus dem Berufsfeld werden in den nächsten Jahren Personalbedarfe erwartet, die im vorliegenden Bericht bayernspezifisch analysiert werden.

Datengrundlage

Grundsätzlich wurden Prognoseparameter des Fachkräftebarometers (Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2021) auch für die bayernspezifischen Prognose szenarien verwendet, um den künftigen Fachkräftebedarf zu antizipieren. Dabei wurden bayernspezifische Kennzahlen verwendet, wie etwa das erwartete Bevölkerungswachstum für Bayern bei mittlerem und hohem Wanderungssaldo (Statistisches Bundesamt, 15. Bevölkerungsvorausberechnung mit Basis 2021), die Anzahl und

Qualifikation des in Bayern beschäftigten Fachpersonals, sowie die Anzahl der in der geförderten Kindertagesbetreuung betreuten Kinder (Landesamt für Statistik, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Statistische Berichte Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern).

Die Einschätzung der Elternwünsche erfolgte auf der Basis von Daten etablierter Studien, die zum wiederholten Male hierzu Erhebungen gemacht hatten und für sich Repräsentativität beanspruchen. Für den Bericht wurde für Kinder bis zum Schuleintritt z.B. auf die Studie von Kayed, Anton & Kuger (2021) zurückgegriffen. Die dort erhobenen Elternbedarfe wurden für den Bericht als Zielgröße für die Prognosen des Platzbedarfes und des Personalbedarfs angesetzt.

Für die Darstellungen des Personal-Kind-Schlüssel wurden die Berechnung von Böwing-Schmalenbrock, Meiner-Teubner & Tiedemann (2022) herangezogen, da in diesem sowohl die Buchungszeit der Kinder, als auch die durchschnittliche Arbeitszeit der Fachkräfte berücksichtigt werden.

Anzahl der Fach- und Ergänzungskräfte (Kinder- und Jugendhilfestatistik)

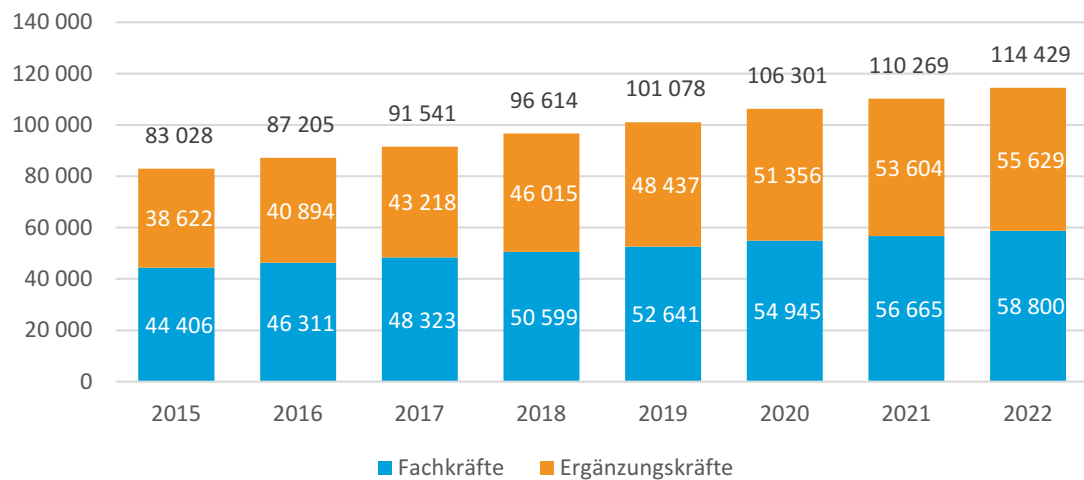


Abbildung 1: Anzahl der pädagogischen Kräfte in Bayern, aufgeschlüsselt nach Fach- und Ergänzungskräften zum Stichtag 1. März jeden Jahres, eigene Berechnung; Datenquelle: Landesamt für Statistik (<https://link.kita.bayern/egdnGPxy>)

So wird in dem Bericht der tatsächliche Personalbedarf an Personen und nicht an Vollzeitäquivalenten ermittelt.

Anzahl des Kita Personals

Zwischen März 2015 (44.406) und März 2022 (58.800) hat sich die Zahl der Fachkräfte in bayerischen Kitas um 14.394 erhöht, das entspricht einem Zuwachs von 32,4 %. Die Zahl der Ergänzungskräfte ist von 38.622 im März 2015 auf 55.629 im März 2022 um 17.007 gestiegen, was einem Anstieg von knapp 44,0 % entspricht. Insgesamt sind also innerhalb dieser sieben Jahre 31.401 neue Fach- und Ergänzungskräfte in bayerischen Kitas beschäftigt worden, was einen Anstieg von 37,8 % darstellt (s. Abbildung 1).

Betrachtet man den Zuwachs genauer, kann festgestellt werden, dass zwischen 2016 und 2022 jährlich ein Nettozuwachs zwischen 3.968 und 5.223 Fach- und Ergänzungskräften zu verzeichnen ist (s. Abbildung 2) Der Nettozuwachs in der Gesamtschau von 2016 bis 2022 ergibt sich aus verschiedenen Faktoren wie z.B. Verrentungen,

vorzeitiges Verlassen des Feldes, Neueinstellungen und Wiedereintritte, wobei der Anstieg zwischen März 2019 und März 2020 am größten ausfiel. Im Jahr 2020 (zwischen März 2020 und März 2021) sank die Zunahme auf 3.986 neue Fach- und Ergänzungskräfte. Der Anteil an Fachkräften an der jährlichen Zunahme lag zwischen 43 % und 51 %.

Gegenwärtiger Mehrbedarf durch ungedeckte Elternbedarfe

Aus der Anzahl der ungedeckten Elternbedarfe bzw. fehlenden Plätze im März 2022 und des gesetzlichen Mindestanstellungsschlüssels lässt sich in etwa ausrechnen, wie viel zusätzliches Personal nötig wäre, um die aktuelle Lücke in den Elternbedarfen zu schließen. **Die Bedarfslücke beträgt im U3-Bereich ca. 41.000 Kinder und im Ü3-Bereich ca. 23.800 Kinder.**¹

Für die Berechnung des Personalbedarfs werden die aktuell berechneten Personal-Kind-Schlüssel für U3- und Ü3-Gruppen von Böwing-Schmalen-

Jährliche Zunahme des pädagogischen Personals (Kinder- und Jugendhilfestatistik)

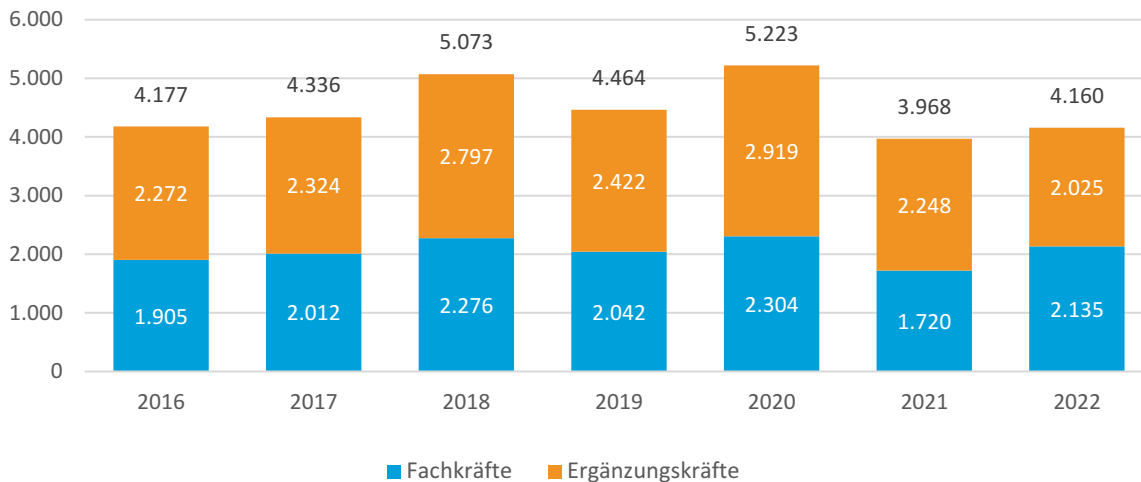


Abbildung 2: Jährliche Zunahme des pädagogischen Personals, Differenz jeweils von März bis März (z.B. 2016: März 2015 – März 2016); Datenquelle: Landesamt für Statistik (<https://link.kita.bayern/egdnGPxy>)

brock, Meiner-Teubner und Tiedemann (2022) herangezogen. In diesen ist die Differenz zwischen durchschnittlicher Buchungszeit der Kinder und durchschnittlicher Arbeitszeit des pädagogischen Personals miteingerechnet, so dass dieser Schlüssel das benötigte Personal unter Berücksichtigung dieser Differenz widerspiegeln. Der aktuelle Personal-Kind-Schlüssel für den U3-Bereich in Bayern beträgt demnach 3,6 Kinder pro pädagogischer Kraft. **Dies ergibt einen Bedarf von 11.389 Fach- und Ergänzungskräften für den U3-Bereich (41.000/3,6).**

Der Personal-Kind-Schlüssel für den Ü3-Bereich beträgt in Bayern aktuell 7,8 Kinder pro pädagogische Kraft. **Dies ergibt einen Bedarf von 3.063 Fach- und Ergänzungskräften für die Altersgruppe von drei Jahren bis zur Einschulung (23.888/7,8).**

Insgesamt besteht somit derzeit ein Bedarf von 14.452 Fach- und Ergänzungskräften, um die momentane Bedarfslücke zwischen Betreuungsquoten und Elternbedarfen für Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung zu decken.

Da der Platzbedarf im Grundschulalter aktuell weitgehend gedeckt scheint, besteht hier kein gegenwärtiger Mehrbedarf durch ungedeckte Elternbedarfe. Allerdings wird davon ausgegangen, dass im Grundschulbereich künftig nicht nur durch den demografischen Wandel, sondern auch durch den kommen Rechtsanspruch Plätze für die Betreuung von Grundschulkindern geschaffen werden müssen. Das StMAS geht von einer aktuellen Betreuungsquote von rund 55 % der Grundschul Kinder im Schuljahr 2020/2021 aus, die sich aufteilt in 19,5 % Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (nach BayKiBiG geförderte Betreuung),

¹ Für die Altersgruppe der 6-jährigen Kinder wurde keine Bedarfslücke berechnet, da keine Daten zu Elternbedarfen und zur Gesamtzahl der sechsjährigen Nichtschulkinder vorliegen. Um jedoch an dieser Stelle den Personalbedarf nicht zu unterschätzen, wurde auf Grundlage der Bedarfslücke bei den drei- bis fünfjährigen Kindern von insg. 20.000 Plätzen die Bedarfslücke der sechsjährigen Kinder geschätzt. Teilt man die Bedarfslücke von 20.000 Plätzen auf die 3 Jahrgänge (Dreijährige, Vierjährige, Fünfjährige) auf, ergibt dies eine Lücke von 6.666 Plätzen pro Jahrgang. Es wurde angenommen, dass im März ca. sieben Zwölftel der sechsjährigen Kinder noch nicht in die Schule gehen und dementsprechend die Zahl der Kinder ohne Platz berechnet ($6.666 \cdot 7/12 = 8.888$).

18,1 % offener und gebundener Ganztags sowie 17,5 % Mittagsbetreuungen. Im Rahmen politischer Planungen wird für den Grundschulbereich eine Betreuungsquote von 80 % angestrebt. Legt man mangels anderer Erkenntnisse eine gleichbleibende Verteilung auf die bestehenden Betreuungsformen Mittagsbetreuung, Hort sowie schulischer Ganztags zu Grunde, ist künftig ein Platzangebot für 28,4 % aller Grundschul Kinder durch Kindertageseinrichtungen (Horte) bereitzuhalten.

Setzt man rechnerisch den Bedarf von 28,4 % Betreuungsquote für Grundschul Kinder durch BayKiBiG geförderte Betreuung bereits für das Jahr 2022 an, besteht rechnerisch eine Bedarfslücke von 38.543 Plätzen bzw. 4.430 Fach- und Ergänzungskräften für den Grundschulbereich.

Künftiger Mehrbedarf durch demografische Entwicklungen

Für den künftigen Mehrbedarf werden zwei verschiedene Szenarien zugrunde gelegt – ein moderates sowie ein hohes Bevölkerungswachstum:

- 1) Ausgehend von 1,27 Millionen Kindern unter 10 Jahren in Bayern im Jahr 2021 werden bei moderater Wanderung die Kinderzahlen bis 2029 auf bis zu 1,35 Millionen ansteigen.
- 2) Bei hoher Wanderung werden die Kinderzahlen bis 2029 auf insgesamt 1,39 Millionen ansteigen.

Szenario 1: Moderates Bevölkerungswachstum

Der Bedarf an zusätzlichen Betreuungsplätzen in Bayern steigt bei moderatem Wachstum bis 2029 auf ca. 121.400 Betreuungsplätze bzw. 21.000 Fachkräfte in allen drei Altersgruppen (aktuelle Bedarfslücke durch ungedeckte Elternbedarfe und künftiger Mehrbedarf durch demografische Entwicklungen, s. Tabelle 1). Dabei werden,

Jahr	Summe Platzbedarf pro Jahr moderates Wachstum	Summe Personalbedarf pro Jahr moderates Wachstum	Summe Platzbedarf pro Jahr hohes Wachstum	Summe Personalbedarf pro Jahr hohes Wachstum
2022	64.888/103.431*	14.452/18.882*	64.888/103.431*	14.452/18.882*
2023	8.677	1.089	12.494	1.717
2024	7.436	642	10.077	1.072
2025	2.368	414	4.915	834
2026	1.259	201	3.779	606
2027	-1.100	-148	1.517	269
2028	-1.355	-203	1.454	231
2029	747	55	3.184	441
Summe inkl. aktueller Bedarfe	121.463	20.932	140.851	24.052
Summe 2023-2029	18.032	2.050	37.420	5.170

*Tabelle 1: Prognose des Platz- und Personalbedarfs in Kindertageseinrichtungen auf Basis der aktualisierten 15. Bevölkerungsvorausberechnung nach Altersgruppen in Bayern (2022-2029) – moderates und hohes Wanderungssaldo; * Der Platz- und Personalbedarf für den Hortausbau wurde rechnerisch als Bedarfslücke bereits für das Jahr 2022 angesetzt.*

um den aktuellen Bedarf zu decken, ca. 65.000 Plätze / 14.500 Fachkräfte benötigt, sowie – wie oben beschrieben – 8.543 Plätze bzw. 4.430 Fach- und Ergänzungskräfte für den Grundschulbereich. Der Bedarf an Plätzen durch demografische Entwicklungen steigt in allen drei Altersgruppen bis 2029 um ca. 18.000 weitere Plätze. In den folgenden Jahren ab 2027 würde es wieder zu einem geringeren Bedarf kommen.

Insofern müsste in erster Linie der aktuelle Bedarf gedeckt werden, ein erheblicher zusätzlicher künftiger Mehrbedarf nach 2025 an Betreuungsplätzen für Kinder bis zum Schuleintritt würde nicht bestehen (s. Tabelle 1).

Szenario 2: Hohes Bevölkerungswachstum

Der Bedarf an zusätzlichen Betreuungsplätzen in Bayern steigt bei hohem Bevölkerungswachstum bis 2029 auf ca. 141.000 Betreuungsplätze bzw. 24.000 Fachkräfte in allen drei Altersgruppen (aktuelle Bedarfslücke durch ungedeckte Elternbedarfe und künftiger Mehrbedarf durch demografische Entwicklungen). **Der Bedarf an Plätzen durch demografische Entwicklungen steigt in allen drei Altersgruppen bis 2029 um ca. 37.500 Plätze.** In den folgenden Jahren ab 2027 wird es kaum zu Mehrbedarf kommen. Insofern müsste, neben dem Platzausbau im Zuge des Hortausbaus, in erster Linie der aktuelle Bedarf gedeckt werden, ein erheblicher zusätzlicher künftiger Mehrbedarf nach 2026 an Betreuungsplätzen würde auch bei hohem Bevölkerungswachstum nicht bestehen.

Für den Grundschulbereich ist bis 2024 mit einem erhöhten Platzbedarf aufgrund demografischer Entwicklungen zu rechnen. Der erhebliche Platzmehrbedarf ist auf den Ausbau der Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder zurückzuführen. Obwohl dieser in den nächsten Jahren sukzessive erfolgen soll, wurde hier bereits für das Jahr 2022 die oben erläuterte Zielgröße von 80 % angesetzt (Tabelle 1, hellgrau). Die Anzahl der tat-

sächlich benötigten Fachkräfte pro Jahr hängt davon ab, ab wann diese Zielgröße erreicht werden soll. In der Summe ergeben sich keine Abweichungen.

Prognose der Bedarfsdeckung

Betrachtet man die Prognosen zum Platzbedarf bzw. Fachkräftebedarf, ergibt sich aus dem aktuellen Fachkräftebedarf und dem zusätzlichen Fachkräftebedarf bei hohem Wanderungssaldo bis zum Jahr 2029 ein Fachkräftemehrbedarf von gut 24.000 Fach- und Ergänzungskräften (s. Abbildung 3, rote Linie). Bei moderatem Zuwanderungssaldo (Abb. 3, grüne Linie) ergibt sich bis zum Jahr 2026 ein zusätzlicher Fachkräftebedarf von 21.000 Fach- und Ergänzungskräften. Betrachtet man die Anzahl der in bayerischen Kitas beschäftigten Fach- und Ergänzungskräfte von 2011 bis 2022, kann festgestellt werden, dass der jährliche Aufwuchs zwischen 3.968 und 5.223 Fach- und Ergänzungskräfte betrug. Wird auf dieser Grundlage der Zuwachs an Fachkräften bis 2029 prognostiziert, ergibt sich ein Erwartungskorridor für die erwartbare Anzahl an Fach- und Ergänzungskräften (Abb. 3, blauer Bereich). Der untere Rand des blauen Bereichs skizziert die niedrigsten prognostizierten Personalzahlen, der obere Rand die höchsten. Prognostisch liegt die Anzahl der künftigen Personenzahlen in diesem Bereich (95 %-Perzentil).

Die gestrichelte Linie zeigt den Bereich mit der höchsten Wahrscheinlichkeit an. Sowohl bei hohem als auch bei moderatem Wanderungssaldo und den niedrigsten erwartbaren Personalzahlen sollte der Fachkräftebedarf bis 2027/2028 gedeckt sein. Bei hohem prognostizierten Fachkräftezuwachs (auf Basis der bisherigen Entwicklungen) könnte der Fachkräftebedarf bereits 2026 gedeckt sein. Der Fachkräftebedarf ist dann gedeckt, wenn die benötigte Anzahl an Fachkräften (aktueller und künftiger Bedarf) der Anzahl an beschäftigten

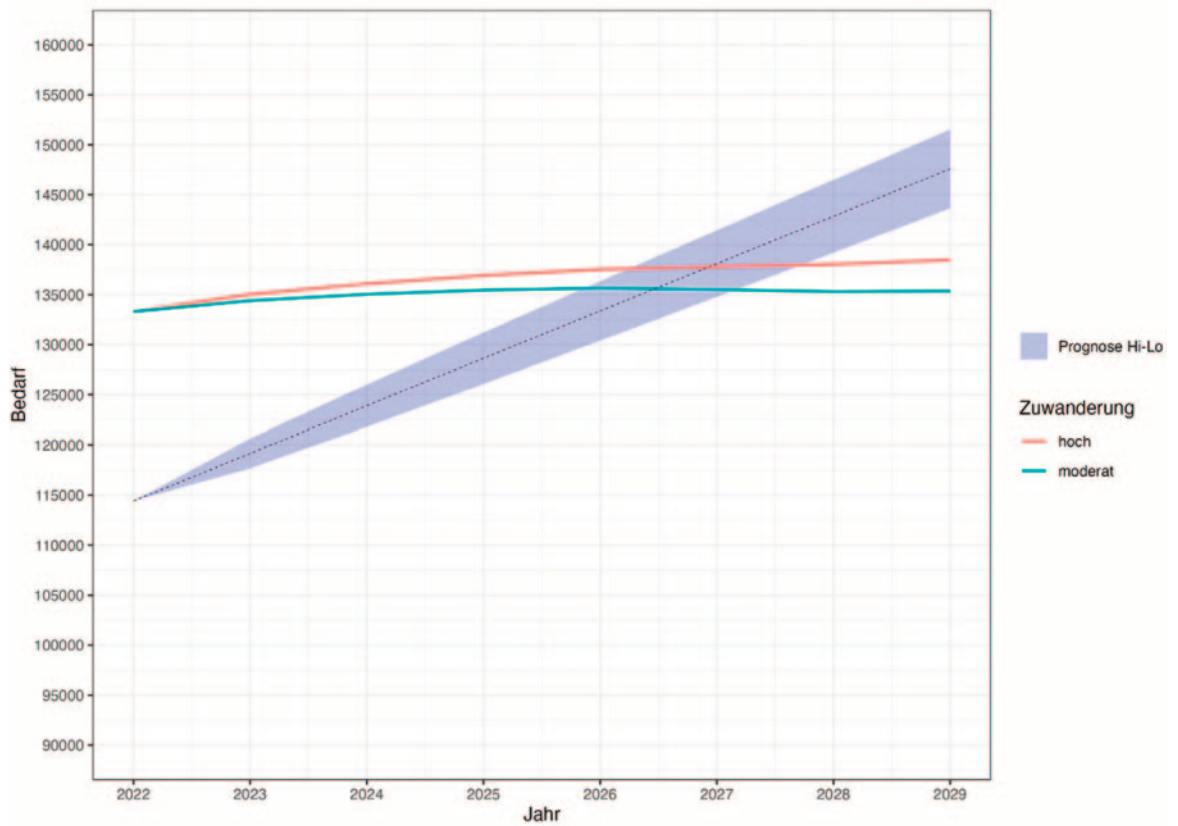


Abbildung 3: Prognose des Personalbedarfs bei hohem und niedrigem Wanderungssaldo (Linien) sowie Prognose der Personalzahlen auf Basis des Wachstums der Personalzahlen von 2011 bis 2022 (blauer Bereich); Berechnungsgrundlage: Landesamt für Statistik, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Statistische Berichte Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern (<https://link.kita.bayern/egdnGPxy>)

Fachkräften (blauer Bereich) entspricht (Schnittpunkt). Zu berücksichtigen ist, dass der Zugewinn an Fach- und Ergänzungskräften, der durch neue Maßnahmen der Fachkräftegewinnung erreicht wird, wie z.B. über das Gesamtkonzept für die berufliche Weiterbildung, in den hier dargestellten

Prognosen noch nicht berücksichtigt wurde. Es ist angedacht, den Bericht jährlich zu aktualisieren. So ist zu erwarten, dass sich erste Auswirkungen des Gesamtkonzepts bereits in der nächsten Fassung des Berichts zeigen könnten.

Weiterführende Informationen

Den vollständigen Bericht finden Sie unter www.ifp.bayern.de/ifp-fachkraeftestudie. Dort finden Sie auch alle vollständigen Quellenangaben, die im Text zitiert werden.

Detaillierte Informationen zum Gesamtkonzept, seinen Modulen, den Zugangsvoraussetzungen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und den konkreten Kursangeboten finden Sie unter www.kita-fachkraefte.bayern.de sowie unter www.herzwerker.de/kita/weiterbildung-quereinstieg

Das Gesamtkonzept für die berufliche Weiterbildung – ein erstes Resümee

Dagmar Berwanger, Anna Spindler, Victoria Hellberg & Sophia Wohlfarth

Seit Dezember 2022 werden im Rahmen des Gesamtkonzepts für die berufliche Weiterbildung – eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) – Kurse zur Qualifizierung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern für eine Tätigkeit in bayerischen Kindertageseinrichtungen, der Großtagespflege und dem schulischen Ganztags angeboten. Damit wird ein großer Beitrag zur Fachkraftgewinnung in Bayern geleistet.

In insgesamt fünf aufeinander aufbauenden Modulen (vgl. Abbildung) werden von gezielt dafür qualifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren passgenaue Weiterbildungsangebote für Quereinsteigende gemacht, die je nach Zugangsvoraussetzungen und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Tätigkeit als Assistenz-, Ergänzungs- oder Fachkraft ermöglichen. Eine detaillierte Beschreibung des Gesamtkonzepts und seinen Modulen findet sich im IFP-Infodienst 2022 (Berwanger et al., 2022) sowie auf der Webseite www.kita-fachkraefte.bayern

Hohes Interesse im Praxisfeld und steigende Kurszahlen

Das Interesse an einer Tätigkeit im Bereich der Kinderbetreuung und den Kursen im Gesamtkonzept ist im Feld ausgesprochen hoch: Die Website www.kita-fachkraefte.bayern verzeichnete seit dem Start im September 2022 rund 350.000 Zugriffe und rund 110.000 Besucher, mit steigender Tendenz. Die Kurszahlen bestätigen dieses Interesse: Seit dem Start Ende 2022 wurden im Rahmen des Gesamtkonzepts insgesamt bereits 34 Kurse

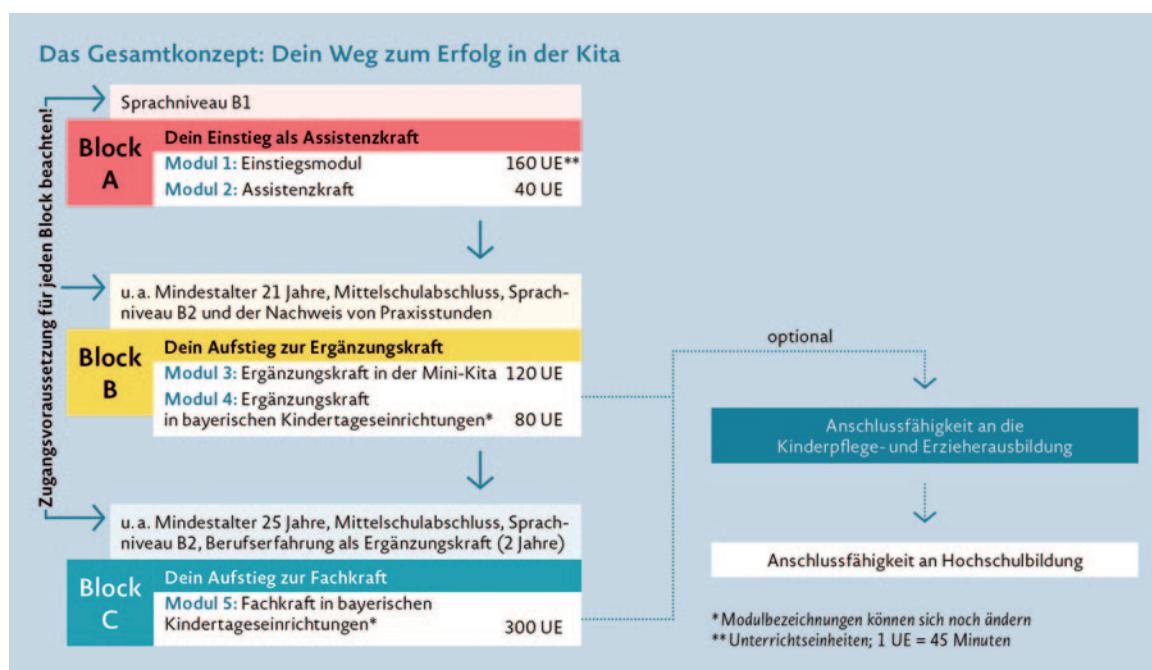


Abbildung: Überblick über die Module des Gesamtkonzepts

abgeschlossen, weitere 43 laufen aktuell sowie 153 Kurse sind bereits angemeldet und beginnen in den nächsten Monaten (Stand 16. August 2023). Dies bedeutet, dass man aktuell prognostisch von insgesamt 230 Kursen im Zuge des Gesamtkonzepts sprechen kann – abgeschlossen, laufend oder in Planung. Aktuell besteht die durchschnittliche Gruppengröße aus 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, was in den nächsten Monaten zu einem Fachkräftezuwachs von mindestens 3.450 Personen beitragen kann.

Durch den berufsbegleitenden Qualifizierungsansatz können diese Kräfte zum Teil schon während ihrer Qualifizierung in Kitas eingesetzt werden und unterstützen und entlasten damit die Teams unmittelbar.

Monitoring und wissenschaftliche Begleitung

Alle Kurse des Gesamtkonzepts werden durch das IFP evaluiert und wissenschaftlich begleitet. Das Ziel ist es, eine hohe Qualität der Kurse zu gewährleisten, auf mögliche Schwachstellen eingehen zu können und konzeptionell darauf zu reagieren.

Eine erste Auswertung der bisherigen Kurse lässt ein vorsichtiges „Profiling“ der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kurse zu. Bislang zeichnet sich folgendes typisches Teilnehmerprofil ab: 41-jährig, weiblich, Realschulabschluss und Berufsabschluss, Familie (2 und mehr Kinder), auf der Suche nach einer berufsbegleitenden Qualifizierung und dem Wunsch nach einer Tätigkeit in einer Kindertageseinrichtung, meist bereits stundenweise in der Kita tätig, z.B. als Hauswirtschaftskraft, Individualbegleitung, Praktikantin oder Ähnliches.

Die Hälfte der Teilnehmenden bekommt den Kurs ganz oder teilweise bezahlt, meist von dem Träger, teilweise auch über Förderungen der Bundesagentur für Arbeit. Letztere wird mit Zunahme der AZAV-Zertifizierungen der Kursanbieter sicher noch signifikant ansteigen.

Qualitätsfaktoren des berufsbegleitenden Qualifizierungsmodells

Das Gesamtkonzept für die berufliche Weiterbildung hat sich zum Ziel gesetzt, ein attraktives und qualitativ hochwertiges Angebot für Quereinsteigende in die frühe Bildung in Bayern zu sein. Dazu wurde ein Konzept erarbeitet, das einerseits neue wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigt und fachliche Standards der Frühpädagogik erfüllt, andererseits bisherige erfolgreiche Maßnahmen in der Fachkraftqualifizierung bündelt und diese erfolgreichen Strategien um neue und innovative Maßnahmen ergänzt. Die Qualifizierung erfolgt berufsbegleitend, mit einem engen Theorie-Praxis-Transfer, der es den Teilnehmenden ermöglicht, das Gelernte direkt in der Praxis anzuwenden und somit sehr nachhaltige Lernprozesse ermöglicht.

Einer der wichtigsten Faktoren, um diese hohe Qualität zu unterstützen, ist die Umsetzung als kompetenzorientiertes Blended Learning Modell: Der Kompetenzerwerb der Teilnehmenden wird mit abwechselnden Präsenzeinheiten, Online-Workshops und selbstorganisierten Lerneinheiten (SOL) unterstützt und ermöglicht einen nachhaltigen Kompetenzerwerb und attraktive, ressourcenschonende Qualifizierungsmöglichkeiten.

Das Angebot wurde auf dem KITA HUB BAYERN (www.kita.bayern) aufgesetzt und umfasst u.a.:

- Moodle-basierte Online Kursräume für alle 5 Module mit gezielten SOL-Aufgaben und Einheiten

- eine leistungsstarke Datenbank (Seafire), die Materialien, Folien, Videos und Skripte für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bereitstellt
- Vernetzungsmöglichkeiten über einen Chat-Dienst sowie ein Videokonferenztool

Bayernweite Umsetzung durch zertifizierte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Zur bayernweiten Umsetzung wurde ein System mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren etabliert, das die Chance bietet, ein breit aufgestelltes, anschlussfähiges Qualifizierungsangebot mit hoher inhaltlicher Qualität in allen Regionen Bayerns zu gestalten. Dabei können Weiterbildungsanbieter, Träger, Kommunen, aber auch freiberufliche Fortbildnerinnen und Fortbildner eng vernetzt passgenaue Lösungen für die jeweiligen Bedarfe in ihrer Region entwickeln. Die zentrale Voraussetzung für das Angebot der Weiterbildungskurse ist, dass die Anbieter mit einer zertifizierten Multiplikatorin bzw. Multiplikator zusammenarbeiten, die den Kurs entsprechend des entwickelten Gesamtkonzepts umsetzen. Zeitaufwändige Genehmigungsprozesse fallen dabei für den Anbieter weg.

Kurse anbieten können:

- Fortbildungsinstitute, die eine oder mehrere Referentinnen und Referenten des Instituts als Multiplikatoren zertifizieren lassen
- Kommunen, freie Träger oder private Organisationen, Vereine etc., die ein Qualifizierungsangebot für ihre Region / Gemeinde planen, die z.B. mit freiberuflichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zusammenarbeiten oder selbst eine Multiplikatorin oder Multiplikator qualifizieren lassen
- Freiberuflich tätige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die selbstständig Kurse anbieten

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren qualifizieren sich dabei in einer vom StMAS und IFP durchgeführten Multiplikatorenschulung und werden darüber hinaus fortlaufend begleitet. Die Berechtigung für die Durchführung von Weiterbildungskursen für die verschiedenen Module des Gesamtkonzepts wird mit einem personengebundenen Zertifikat bescheinigt. Alle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren haben nach der Zertifizierung Zugriff auf die entwickelten Fortbildungskonzepte mit zentralen Inhalten sowie eine digitale Infrastruktur für die Umsetzung des Blended Learning Konzepts – den KITA HUB BAYERN des IFP.



Inhaltlich gestalten sie die Fortbildungen auf einer gemeinsamen Basis anhand des Fortbildungskonzepts und greifen auf aktuelle, wissenschaftlich begründete und einheitlich aufbereitete Materialien, Online-Lerneinheiten und Methoden zurück. Nach der erfolgreichen Zertifizierung erfolgen jährliche Vernetzungstage, auf denen sich die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren rezertifizieren.

Nach zwei Qualifizierungsrunden in 2022 und 2023 stehen aktuell 116 „Multis“ in allen Regierungsbezirken zur Verfügung. Alle Informationen zu den Multis sind auf der Homepage hinterlegt:

www.kita-fachkraefte.bayern/multiplikatorinnen

Im Herbst 2023 startet die dritte Qualifizierungsrunde für neue Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Auf der Website www.kita-fachkraefte.bayern sind Informationen zum Anforderungsprofil und die Auswahlkriterien einsehbar. Die nächste Multiplikatorenschulung startet voraussichtlich 2024. Informationen hierüber werden u.a. über den Kita-Newsletter des StMAS bekannt gegeben.

Umsetzung in gemeinsamer Verantwortung

Das Gesamtkonzept ist ein konkreter Umsetzungsschritt zu einer Handlungsempfehlung des „Bündnisses für frühkindliche Bildung in Bayern“. Darin diskutieren alle relevanten Akteure der Kinderbetreuung Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und zur Fachkräftegewinnung.

Die große Mission der Fachkraftgewinnung in bayerischen Kindertageseinrichtung kann schließlich nur in gemeinsamer Verantwortung aller Akteure gelingen. Entsprechend sind alle Seiten gefordert, sich aktiv an dem Gesamtkonzept zu beteiligen, indem eigene Kurse angeboten werden oder in Gremien über das Gesamtkonzept informiert wird.

Eine fachliche Begleitung des Gesamtkonzepts erfolgt zusätzlich über eine eigens dafür eingerichtete Expertenkommission. Diese wurde im April 2022 ins Leben gerufen mit dem Ziel, gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Fortbildungsträger die konzeptionellen Ideen des Gesamtkonzepts zu diskutieren und mit ihren konkreten Umsetzungsplänen abzugleichen. Die letzte Sitzung der Expertenkommission fand im September 2023 statt. Bei der Erarbeitung des Gesamtkonzepts war das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) von Anfang an einbezogen. Auch mit Vertreterinnen und Vertretern der Fachakademien für Sozialpädagogik findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Literatur

Berwanger, D., Spindler, A., Fischer, S. & Kappauf, N. (2022). Gemeinsam Fachkräfte gewinnen und binden! Das „Gesamtkonzept für die berufliche Weiterbildung“ als zentraler Baustein für mehr Fachkräfte in bayerischen Kindertageseinrichtungen. *IFP-Infodienst*, 27, 54-58. Verfügbar unter <https://link.kita.bayern/TKr2QHHy>

Weiterführende Informationen

Detaillierte Informationen zum Gesamtkonzept, seinen Modulen, den Zugangsvoraussetzungen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und den konkreten Kursangeboten finden Sie unter www.kita-fachkraefte.bayern sowie unter www.herzwerker.de/kita/weiterbildung-quereinstieg

Auf beiden Webseiten finden Sie Infolyer zum Download und Weitergeben sowie Filmmaterial.

Die PIXELWERKSTATT. Erleben. Staunen. Mitmachen

Angelika Seibold & Eva Opitz

Anliegen der Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales ist es, Kindertageseinrichtungen bei der professionellen Umsetzung ihres digitalen Bildungsauftrags und der Gestaltung ihres Digitalisierungsprozesses zu unterstützen. Als Teil der Gesamtstrategie wurde in Amberg die PIXELWERKSTATT aufgebaut.

Zentrales Ziel der PIXELWERKSTATT ist es, Kita-Pädagoginnen und -Pädagogen in Praxis und Ausbildung im kreativen, kritisch-reflektierten und sicheren Umgang mit digitalen Medien zu stärken. Sie können neue Technologien, digitale (Lern-) Werkzeuge und Anwendungen kennenlernen und ausprobieren. Dabei werden sie fachlich begleitet und erhalten pädagogische und methodische Anregungen sowie technische und rechtliche Unterstützung, wie sie ihren Bildungsauftrag im Kita-Alltag mit den Kindern chancenreich und risikofrei gestalten und die Eltern aktiv einbeziehen können.

Darüber hinaus werden sie dazu angeregt, sich mit aktuellen medienpädagogischen, erzieherischen und didaktischen Fragestellungen kreativ und differenziert zu beschäftigen. Regelmäßige Öffnungszeiten, Teamtage, Workshops, bedarfsgerechte Fortbildungen und Tagungen bieten Impulse für die Praxis sowie Möglichkeiten zur Wissenserweiterung, Vernetzung und zum interdisziplinären Austausch rund um das Thema digitale Bildung in der Frühpädagogik.

Die Entstehungsgeschichte

Ausgehend von einer Bedarfserhebung 2021 – einem Workshop mit einer heterogenen Gruppe aus Kita-Fachkräften bzgl. Gelingensfaktoren, Themen, Ideen und Wünschen – wurde ein erstes Grobkonzept abgeleitet. Es konnten geeignete Flächen angemietet und erste Schritte hinsichtlich

Umbaumaßnahmen, Innenausstattung wie auch Beschaffungen für die technische Ausstattung und für pädagogisch-didaktische Angebote vorgenommen werden.

Mit dem Jahreswechsel 2021/22 konnten schließlich zwei Mitarbeitende für die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte „Technische Infrastruktur“ und „Frühpädagogisch-didaktische Angebote“ eingestellt werden. Es wurde ein detaillierteres Konzept erstellt und auf dieser Grundlage die Gestaltung der Räumlichkeiten geplant.

Von April bis Oktober 2022 erfolgte die Konzeption und Gestaltung der Räumlichkeiten sowie der Aufbau einer eigenen Website für die PIXELWERKSTATT, die über die Startseite des KITA HUB erreichbar ist. Am 16. November 2022 wurde die PIXELWERKSTATT in Amberg feierlich eröffnet. Angelika Seibold, Bildungsreferentin der PIXELWERKSTATT, stellte das neue Angebot vor und lud alle Gäste zum Staunen, Erleben und Mitmachen in die Themenwelten ein.

Mit der Eröffnung startete der Regelbetrieb der PIXELWERKSTATT. Insbesondere das Angebot, individuelle Teamtage oder bedarfsgerechte Fortbildungen oder Workshops für die eigene Einrichtung zu buchen, wurde sehr gut angenommen und schöpft die vorhandenen Ressourcen gut aus. Für das Kita-Jahr 2023/2024 veröffentlicht die PIXELWERKSTATT ihr erstes Veranstaltungsprogramm und erweitert damit ihr Angebot.

Es gilt, die gesammelten Kooperations- und Vernetzungsimpulse aufzugreifen und auszuweiten. Durch die direkte Einbeziehung der Zielgruppen, Kooperationen mit weiteren Partnern, Forschenden und Bildungsexperten sollen im Sinne einer Forschungs- und Experimentierwerkstatt perspektivisch weitere innovative Konzepte entwickelt, gefördert, diskutiert und gemeinsam explorativ erforscht werden.

Räumlichkeiten & Themenwelten

Zur PIXELWERKSTATT gehören neben der eigentlichen Experimentierwerkstatt auch ein Tagungsraum und ein Gruppenraum (Workcafé). Der Tagungsraum ist mit vielfältiger Veranstaltungs- und Präsentationstechnik ausgestattet und bietet Platz für rund 80 Personen. Dadurch können verschiedene innovative, interaktive und auch hybride Veranstaltungsformate mit Live-Streaming über die technische Infrastruktur des KITA HUB BAYERN stattfinden. Das Workcafé bietet die Möglichkeit, sich für Veranstaltungsvorbereitungen, Kleingruppenarbeit oder Tonaufnahmen zurückzuziehen.

In der Experimentierwerkstatt stehen vielfältige digitale Medien zur Verfügung und laden zum Mitmachen und Ausprobieren ein. Tablets, Roboter, eine Green-Screen-Ecke, Mikroskope, Tonaufnahmegeräte, Kreativmaterialien und vieles mehr laden ein, digitale Bildung in vielen Varianten zu entdecken und der Kreativität freien Lauf zu lassen.

In sieben verschiedenen Themenwelten können sich Kita-Fachkräfte Inspirationen holen, wie sie digitale Bildungsaktivitäten mit Kindern gestalten und reflektieren und werden dabei auch in ihrer eigenen Medienkompetenz gestärkt. Zudem stehen Literatur und weiterführende Informationen u.a. zur Einbeziehung von Eltern als Partner, zu Methoden, um Medien mit Kindern zum Thema zu machen, zu Chancen- und Risikomanagement im Bereich der digitalen Bildung, Digitale Medien und Recht, IT-Ausstattung und Management zur Verfügung.

Die MEDIENECKE des KITA HUB stellt dabei eine wichtige Schnittstelle dar. Insbesondere die filmischen Inspirationen des MOOCs „Startchance kita.digital“ bieten einen ersten Einstieg in die Inhalte der Themenwelten.

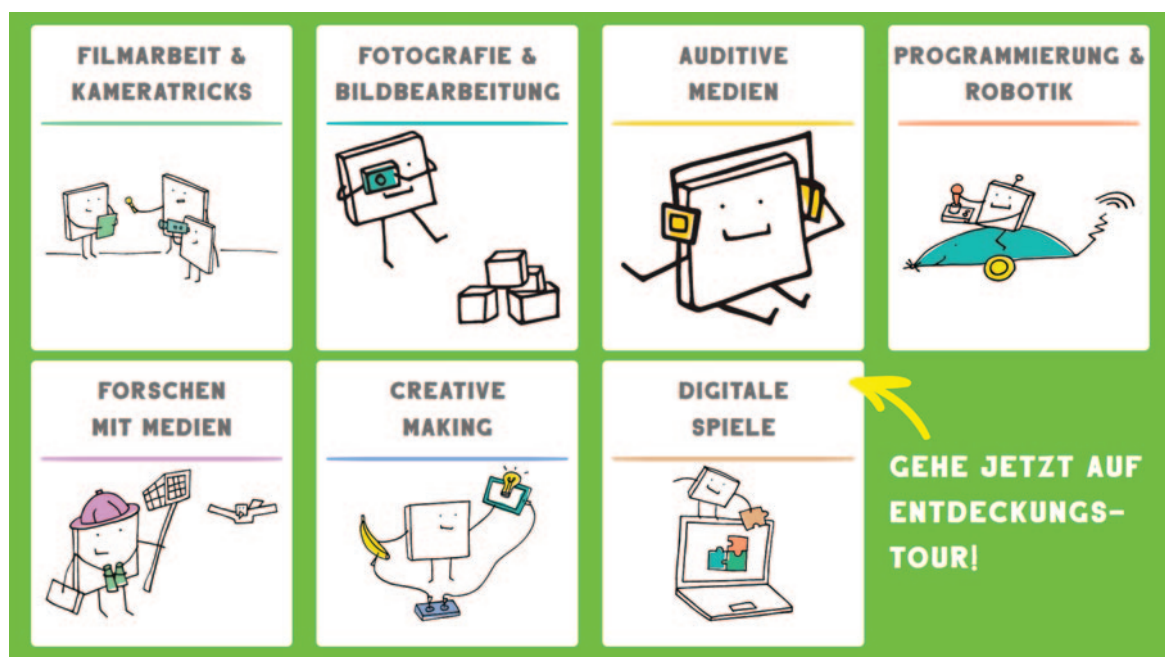


Abbildung 1: Die sieben Themenwelten der PIXELWERKSTATT



Angelika Seibold, Bildungsreferentin in der PIXELWERKSTATT

Das „PIXELCHEN“ als Maskottchen des KITA HUB veranschaulicht auch die einzelnen Themenwelten der PIXELWERKSTATT (siehe Abbildung 1).

Filmarbeit & Kameratricks: Hier wird gezeigt, wie man mit Kindern zu ihren Themen z.B. einen kreativen Stop-Motion-Film erstellen kann und gemeinsam mit ihnen das Vorgehen reflektiert. Es kann in Green-Screen-Techniken oder in die Filmproduktion mit eigenen Fotos, selbstgestalteten Hauptfiguren und Hintergründen eingetaucht werden.

Fotografie & Bildbearbeitung: Kinder lieben es, mit Fotos eigene Perspektiven, ihre Umwelt und Geschichten festzuhalten. In der PIXELWERKSTATT erfahren Fachkräfte, wie sie mit ihnen gemeinsam kreative Bildungsaktivitäten gestalten können, aber auch, wie manipulierte Bilder entstehen, auf uns wirken und wie man mit den Kindern darüber sprechen kann.

Auditive Medien: In dieser Themenwelt geht es darum, wie man mit Kindern Hör- und Musikbeiträge aufnehmen, gestalten, bearbeiten und spielerisch nutzen kann und wie diese Aktivitäten für die Kinder selbstwirksam werden.

Programmierung & Robotik: Interessierte erfahren in dieser Themenwelt, wie sie mit Kindern die Funktionsweise und den Nutzen von Computern und Robotern auf spielerische Art und Weise mit kindgerechten Lernrobotern und Programmier-Apps erschließen und reflektieren können.

Forschen mit Medien: Dieser Bereich gibt Impulse und methodische Anregungen, wie man mit Tablets, Apps und Zubehör den Forscherdrang von Kindern unterstützen und das Forsuchen mit digitalen Medien mit den Kindern reflektieren kann.

Creative Making: Selbermachen und gestalten mit einfacher Elektronik, aber auch digitalen Technologien, lautet das Motto in dieser Themenwelt. Ob Malroboter, Treppenklavier oder heißer Draht – Kita-Fachkräfte können hier erfahren, wie sie mit Kindern an deren eigenen Ideen tüfteln und sich mit ihnen darüber austauschen können.

Digitale Spiele: Faszination Spielewelt – Pädagoginnen und Pädagogen können sich in dieser Welt mit digitalen Spielen der Kinder auseinandersetzen. Sie können lernen, wie sie diese in der pädagogischen Praxis aufgreifen können, indem man sie mit Kindern zum Thema macht und mit ihnen einfache Anwendungen programmiert.

Jährliches Veranstaltungsprogramm

Vom Grundlagenworkshop bis hin zum vertiefenden Fachtag – das Jahresprogramm, das jeweils im Herbst startet, bietet Fachkräften aus dem früh-

pädagogischen Bereich die Möglichkeit, sich in verschiedenen Veranstaltungsformaten mit dem digitalen Bildungsauftrag in der Kita auseinanderzusetzen. In einem sicheren Rahmen lernen sie Medien als Werkzeug und auch als Gegenstand digitaler Bildung im Kita-Alltag kennen, beleuchten Chancen und Herausforderungen und erhalten konkrete Handlungsimpulse für die Praxis. Das Veranstaltungsprogramm 2023/2024 bietet folgende Formate:

- **Workshops:** Halb- oder Ganztagesveranstaltungen mit dem Schwerpunkt auf Experimentieren und praktischem Ausprobieren.
- **Fachtage:** Ganztagesveranstaltungen mit Vorträgen von Expertinnen und Experten, vertiefenden Workshops sowie fachlichem und kollegialem Austausch.
- **Vorträge:** Abendveranstaltungen zu einem spezifischen Thema mit Gelegenheit für Austausch und Diskussion.

Die Veranstaltungen können online unter www.pixelwerkstatt.kita.bayern gebucht werden.

Anbindung an den KITA HUB BAYERN

Als physischer Raum steht die PIXELWERKSTATT nicht für sich allein, sondern ist an die digitale Infrastruktur des KITA HUB (www.kita.bayern) angebunden. So sind zum Beispiel Lernmaterialien über Touch-Bildschirme oder Tablets vor Ort abrufbar oder

es können hybride Veranstaltungen mittels der Tools und Services des KITA HUB stattfinden, Vorträge oder Ergebnisse aus Workshops können direkt z.B. in das OER-Repositorium der MEDIENECKE eingespeist werden. Mit dem Veranstaltungsprogramm ab Herbst 2023 wird ein Livestream über den KITA HUB geplant, um Veranstaltungen in der PIXELWERKSTATT auch online zugänglich zu machen.

Nicht zuletzt bietet der KITA HUB den zentralen Knotenpunkt, an welchem analoge und digitale Angebote ineinander übergehen und die Aktionen und Ergebnisse der PIXELWERKSTATT allen Kita-Fachkräften in Bayern nachhaltig und auch im digitalen Raum zur Verfügung stehen. Sie sind herzlich dazu eingeladen, sich zu registrieren, um die Services für Ihren Kita-Alltag zu nutzen und Teil einer großen bayerischen Kita-Community zu werden!





Abbildung 2: Das aktuelle Veranstaltungsprogramm ist über den abgebildeten QR-Code aufrufbar.

Livestream

Damit Interessierte ortsunabhängig und ohne Reisezeiten vom Programm der PIXELWERKSTATT profitieren können, werden die Veranstaltungen unter www.pixelwerkstatt.kita.bayern in Teilen live übertragen. Die genauen Übertragungszeiten des Livestreams werden rechtzeitig auf der Website bei den Beschreibungen der einzelnen Veranstaltungen bekannt gegeben. Für den Livestream ist keine Anmeldung erforderlich.

Individuelle Workshops und Teamtage

Neben Veranstaltungen bietet die PIXELWERKSTATT individuell zugeschnittene Workshops und Teamtage an. Diese beinhalten neben dem praktischen Ausprobieren digitaler Medien und Methoden in den Themenwelten auch die Auseinandersetzung mit intelligentem Chancen- und Risikomanagement bei digitalen Bildungsaktivitäten sowie die Reflexion der gesammelten Erfahrungen. Die genauen Inhalte werden speziell auf die Vorkenntnisse, Bedarfe und Wünsche der Gruppe abgestimmt. Für Anfragen steht unter www.pixelwerkstatt.kita.bayern ein Kontaktformular zur Verfügung.

Regelmäßige Öffnungszeiten

Jeden letzten Dienstag im Monat von 10 bis 16 Uhr öffnet die PIXELWERKSTATT ihre Türen. Alle Interessierten können ohne Anmeldung vorbeikommen und sind herzlich eingeladen, die PIXELWERKSTATT zu erkunden, sich in den Themenwelten inspirieren zu lassen oder Equipment und Apps auszuprobieren. Darüber hinaus bietet sich die Gelegenheit für Austausch und Diskussion oder gezielte Fragen z.B. zu

- pädagogischen oder methodischen Herangehensweisen,
- kreativen Gestaltungsmöglichkeiten oder
- der Handhabung von technischem Equipment.

Online-Auftritt

Die Website der PIXELWERKSTATT stellt unter www.pixelwerkstatt.kita.bayern die Themenwelten vor und bietet bereits vor einem Besuch die Möglichkeit, die PIXELWERKSTATT anhand eines 360°-Videos zu erkunden. Zudem finden Interessierte Informationen zu Öffnungszeiten, Teamtagen und Workshops sowie das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit hinterlegtem Buchungssystem. Über ein Kontaktformular können Anliegen übermittelt und Termine angefragt werden.



Abbildung 3: Die Startseite der PIXELWERKSTATT mit integriertem Veranstaltungskalender

Kampagne „Startchance kita.digital“ in Bewegung

Eva Reichert-Garschhammer, Jutta Lehmann, Sigrid Lorenz & Eva Opitz

Die Kampagne „Startchance kita.digital“ befindet sich seit September 2023 im 3. Jahr und hat bereits 1.000 der 10.600 Kitas in Bayern erreicht. Sowohl das Kursangebot als auch das Kurskonzept befinden sich in ständiger Bewegung, sie werden von Jahr zu Jahr weiterentwickelt, ausdifferenziert und um Qualifizierungsbausteine ergänzt. Diese positive Dynamik ist zum einen der Verdienst der kita.digital.coaches* und teilnehmenden Kitas, die sich als Mitgestalter der Kampagne rege einbringen. Sie entspringt aber auch der zunehmenden Verzahnung der Kampagne mit allen weiteren Strukturen und Angeboten der Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern und der engen Zusammenarbeit mit dem JFF, was viele Synergieeffekte hervorbringt.

Zum 1. Kampagnenjahr 2021/2022 liegt seit Oktober 2023 der IFP-Abschlussbericht zu den Online-Befragungen der kita.digital.coaches* (Coaches) und teilnehmenden Kitas vor, der – abrufbar unter www.kita-digital-bayern.de – aufschlussreiche Einblicke in den Prozess und die Ergebnisse des ersten Kampagnenjahres gewährt. Zum 2. und 3. Kampagnenjahr wird im Folgenden über wichtige Rückmeldungen und aktuelle Entwicklungen informiert.

Rückblick auf das 2. Kampagnenjahr 2022/2023

Im Juli 2023 haben rund 300 Kitas eine Teilnahme-Urkunde auf den Abschlussveranstaltungen entgegengenommen. Davon waren 32 Kitas Teilnehmende der drei überregionalen Online-Kurse, die im 2. Kampagnenjahr neu eingeführt worden sind. Das besondere an diesen Kursen war und ist, dass alle Prozessschritte, d.h. alle Veranstaltungen und Coaching-Termine als Videokonferenz, somit online durchgeführt werden.

Die 1:1-Übertragung des Blended-Learning-Kurskonzepts, das Präsenzveranstaltungen mit online-gestützten Lernphasen verknüpft, auf das Online-Kursformat hat sich für die beteiligten Coaches und Kitas nur bedingt bewährt.



Gefordert wurde daher, hierfür ein eigenständiges Konzept für das 3. Kampagnenjahr zu entwickeln. Des Weiteren wurde der Bedarf angemeldet, dass Horte beim Thema digitale Bildung teils andere Inhalte benötigen als Krippen und Kindergärten. Grundschul Kinder bringen vielfach schon eigene Smartphones und Smartwatches in den Hort mit und interessieren sich für andere Themen wie Games, Social Media und Influencer. Von daher wurde die Entwicklung eines eigenen Kursangebots für Horte dringend angemahnt, das möglichst auch das Thema LernApps bei der Hausaufgabenbegleitung in den Blick nimmt.

Der Transfer der Kursinhalte ins Team durch die zwei Fachkräfte, die an den Kursfortbildungen und -veranstaltungen teilnehmen, gelingt in vielen Kitas nicht ausreichend. Die Folge ist, dass die Coaches die Fortbildungsinhalte in Teamfortbildungen wiederholen statt deren Umsetzung in Form kurzer

Praxiseinheiten mit den Kindern vor Ort zu coachen. Daher wurde die Entwicklung neuer Strategien erforderlich, die diesen Teamtransfer besser unterstützen.

Die in der 3. Kursfortbildung angeregten Kita-Lerngruppen treten kaum in Aktion, auch das Chat-Angebot auf dem KITA HUB wird von den Kurskitas für Austausch und Vernetzung wenig genutzt.

Neue Entwicklungen im 3. Kampagnenjahr 2023/2024

Für das 3. Kampagnenjahr kamen 33 Kurse mit rund 290 Kitas zustande, von denen nun insgesamt sieben Kurse überregionale Online-Kurse sind. Die Kurse werden von 36 Coaches begleitet.

Für die genannten Problemanzeigen wurden mit den Coaches und der Steuerungsgruppe neue Lösungsansätze entwickelt, die nun im 3. Jahr erprobt werden.

Neues Konzept für die Online-Kurse

Für die Online-Kurse sind die drei Fortbildungstage nun in sechs Fortbildungseinheiten à drei Stunden aufgeteilt worden. Nach jeder Fortbildungseinheit findet nun eine selbstorganisierte Lernphase statt, in der Kitas kleine Praxisaufgaben im Sinne von kurzen praktischen Einheiten mit den Kindern alltagsintegriert durchführen und diese reflektieren.

Die Fahrzeiten der Coaches in den Präsenzkursen kommen in den Online-Kursen der Kitabegleitung zugute, weil hier mehr Zeit für Kommunikation und Kontaktpflege benötigt wird.

Neueinführung von Hort-Kursen

Die Hortkurse sind von vornherein als überregionale Online-Kurse konzipiert, um bayernweit möglichst viele Horte zu erreichen. Die Resonanz auf dieses Angebot mit 60 Horten war erfreulich hoch, sodass nun fünf Kurse mit je 12 Horten mit Landesförderung realisiert werden.

Inhaltlich sind die Kurse auf die Medienerfahrungen und -themen von Grundschulkindern zugeschnitten und beinhalten altersangepasste Methoden zur digitalen Film-, Audio- und Fotoarbeit. Mit Kindern über Medien ins Gespräch zu kommen und mit ihnen Medienvereinbarungen abzuschließen, ist ein zentrales Anliegen der Hortkurse, ebenso die Themen „Recht am eigenen Bild“, „Welche Bilder sind echt oder gefälscht?“ und „Digitale Spiele im pädagogischen Einsatz“. Das Thema „KinderApps bewerten“ wird in den Hortkursen auch auf LernApps bezogen, wobei hier am IFP noch Recherche- und Entwicklungsarbeit zu leisten ist.

Einführung neuer Strategien für den Teamtransfer der Kursinhalte

In den Kursfortbildungen wird das Vortragsformat durch kurze Lehrfilme bereichert, um den Teamtransfer zu erleichtern. Den Anfang macht der Lehrfilm „Auf dem Weg zur digitalen Bildung in der Kita“, der im September in der Medienecke des KITA HUB bereitgestellt und viele Gesprächsanlässe für Kitateams schaffen wird. Als nächstes entsteht ein Film zum „Recht am eigenen Bild und gesprochenen Wort in der Kita“.

In allen Kursen wird die Onlineplattform TaskCards einbezogen, weil diese in Kitas eine sehr gute Resonanz besitzt:

- Zu jedem Kursformat (Präsenz Kita, Online Kita, Online Hort) wird am JFF eine Master-TaskCard mit den Fortbildungsinhalten erstellt, die der Coach im Kursraum bereitstellt.
- Diese Master-TaskCard wird von den beiden Fachkräften für die Bedarfe der eigenen Kita modifiziert und dem Gesamtteam über einen QR-Code zur Verfügung gestellt (z.B. im Personalraum). So haben alle Teammitglieder stets Zugriff auf die Fortbildungsinhalte.

Weitere erfolgsversprechende Transferstrategien sind der von Anfang an in der Kampagne eingesetzte Online-Kurs (MOOC) „Startchance kita.digital“ und „Training-on-the-job“ durch die Coaches.

Erhöhung der Attraktivität der Chat-Kanäle in der Kampagne

In allen Kursformaten werden die Vernetzungsmöglichkeiten auf dem KITA HUB noch besser bekannt gemacht und in jedem Kurs ein eigener Chat-Kanal erstellt, in dem eine bestimmte hinterlegte Aufgabe zu bearbeiten ist.

Neue Website zur Kampagne und Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern

Der Internetauftritt für die Kampagne, bisher verankert auf der IFP-Homepage, wurde umgezogen auf die ebenfalls vom IFP betriebene Website www.kita-digital-bayern.de, die im Modellversuch entstand. Im Zuge dieses Umzugs wurde die Kam-

pagnenseite neu konzipiert und mit den weiteren Bausteinen der Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern zusammengeführt.

Seit Februar 2023 gibt es den neuen gemeinsamen Internetauftritt der Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern, die mittlerweile acht ineinandergreifende Bausteine umfasst:

1. Modellversuch
2. KITA HUB BAYERN
3. Medienecke
4. Kita-Community
5. KAMPAGNE
 - Infobereich Kita
 - Infobereich Eltern (Neu)
6. Offener Online-Kurs
7. PIXELWERKSTATT
8. Alumni-Netzwerk



Abbildung: Startseite der Webpage www.kita-digital-bayern.de

Die bisherigen Informationen zur Kampagne werden ab Herbst 2023 ergänzt um Informationen, die sich speziell an die Eltern der Kampagnenkitas wenden. Sie erhalten im „Infobereich Familie“ Eckdaten zur Kampagne, Einblicke in die Umsetzung in den Kitas sowie Anregungen und Tipps zur aktiven, sichern, kreativen und kritischen Mediennutzung zuhause zusammen mit ihren Kindern.

<https://www.kita-digital-bayern.de/kampagne/>

Der jüngste Zuwachs ist das im März 2023 gestartete Netzwerk „kita.digital.vernetzt“, das nun einen eigenen Baustein der Digitalisierungsstrategie darstellt. Es wird im Folgebeitrag genauer vorgestellt.



Dem Netzwerk gehören alle bayerischen Kitas an, die bereits an der Kampagne und am vorangegangenen Modellversuch dabei waren – aktuell sind dies 800 Kitas und ab August 2024 werden es 1.100 Kitas sein, die beim Thema digitale Bildung über dieses Netzwerk weiterhin am Ball bleiben können.

Das aus dem Modellversuch und der Kampagne heraus entstehende Materialangebot wächst stetig und ist in der Medienecke des KITA HUB abrufbar. Es wird laufend aktualisiert, so vor allem alle Materialien zum Thema Technik. Wichtig ist daher, dass Kitas immer wieder die Medienecke besuchen, um die aktuellsten Materialfassungen zu nutzen.

Die Verzahnung der Kampagne mit der PIXELWERKSTATT schreitet voran – sei es, dass Landesnetzwerktreffen der *kita.digital.coaches** dort stattfinden oder dass sich Coaches dort als Referentinnen und Referenten bei Workshops und Fachtagen einbringen. PIXELWERKSTATT-Besuche können wiederum Kitas ermutigen, im 4. Kampagnenjahr dabei zu sein.

Ausblick

Die Laufzeit der Kampagne endet 2026. Von daher wird nun über neue Konzepte nachgedacht, wie in den zwei verbleibenden Kampagnenjahren möglichst viele der 9.500 Kitas, die noch nicht teilnahmen, erreicht werden können.

Internetauftritt „Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern“ mit integrierter Kampagnen-Webseite:
www.kita-digital-bayern.de

Start des Netzwerks für digitale Kitas in Bayern

Sigrid Lorenz, Jutta Lehmann, Sara Roth, Eva Opitz & Eva Reichert-Garschhammer

Das Netzwerk kita.digital.vernetzt ist ein neues Element in der Kampagne „Startchance.kita.digital“ und damit auch der Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern. Es ist bayernweit, überregional und niederschwellig angelegt und versteht sich gleichermaßen als fachliches wie soziales Netzwerk. Das Netzwerk, das 2022 mit Beteiligung der kita.digital.coaches konzipiert wurde (vgl. IFP-Infodienst, 2022), startete 2023 und umfasst alle Kitas und pädagogischen Fachkräfte, die am Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ (2018 bis 2020) oder an der Kampagne „Startchance kita.digital“ (Start 2021) teilgenommen haben; es ist ein Alumni-Netzwerk mit derzeit rund 500 Kitas. Seine Intention ist die Unterstützung der Nachhaltigkeit der Digitalisierungsstrategie auf Kitaebene.

Das Monitoring des Netzwerkes gibt bislang klare Hinweise sowohl auf dessen grundlegende Erwünschtheit als auch Akzeptanz bei den beteiligten Kitas. Zugleich zeigt das Pilotjahr 2023 auch vereinzelte Nachjustierungsbedarfe auf Ebene der konkreten Ausgestaltung.



Warum wurde das Netzwerk gegründet?

Sowohl der Modellversuch als auch die Kampagne hatten bzw. haben zum Ziel, bayerische Kitas in ihrem digitalen Bildungsauftrag und den einzulösenden Kinderrechten auf Teilhabe, Schutz und Befähigung in der digitalen Welt zu unterstützen. Damit einher geht der zentrale Anspruch, dass die Effekte dieser Maßnahmen nicht mit deren Ende in den Kitas abreißen, sondern langfristig und nachhaltig im pädagogischen Alltag der Kitas verankert werden. Solche Transferprozesse in eine Normal-situation des Kitaalltags sind nachweislich sowohl komplex als auch störanfällig und bergen das Risiko einer geringen oder im Zeitverlauf stark nachlassenden Nachhaltigkeit der im Rahmen der Qualifizierungen angestoßenen Entwicklungen in den Kitateams. Das Netzwerk fußt auf diesen Überlegungen und ist insoweit als Maßnahme konzipiert, die angestrebte Nachhaltigkeit als flankierendes Element zu sichern.

Die gewählte „Netzwerkform“ kann in diesem Zusammenhang als besonders erfolgsversprechend gelten, da sie die von den Modell- und Kampagnenkitas geäußerten Bedarfe aufgreift und ebenso ermöglicht, zielgruppenspezifische Angebotsdifferenzierungen vorzunehmen; auch im Falle einer hohen Personalfuktuation in den eingebundenen Kitas ermöglicht das Netzwerk, die in der Qualifizierung erworbenen Kompetenzen zu halten, ggf. sogar bedarfsgerecht zu erweitern. Zugleich basiert die Netzwerkform auf Erkenntnissen der Nachhaltigkeitsforschung (etwa in Büttner & Voigt, 2015).

Die Struktur des Netzwerks

Charakter: Das als dynamisch konzipierte Netzwerk ist bayernweit und überregional angelegt, mit optional regionalen Elementen (hier ist mittelfristig etwa an eine Kooperation mit regionalen Partnern,

z.B. den digitalen Bildungsregionen zu denken). Zugleich ist ihm ein ko-konstruktiver Gedanke hinterlegt, so dass alle Beteiligten aktiv ihre Interessen einbringen können und eine lebendige Beteiligungsstruktur entsteht.

Mitglieder: Die Mitgliedschaft der Kitas erfolgt automatisch und ausschließlich über eine frühere Teilnahme am Modellversuch bzw. an einem Kampagnenkurs und ist kostenfrei. Damit startete das Netzwerk in 2023 mit gut 500 Kitas; die Anzahl erhöht sich jährlich um die Anzahl der jeweils einen Kampagnenkurs durchlaufenden Kitas. Des Weiteren umfasst das Netzwerk Akteure, die vor allem auf der organisatorisch und inhaltlich steuernden Ebene verortet sind (Personen des IFP und JFF, kita.digital.coaches*).

Steuerung: Gesamtverantwortung und -steuerung liegen in den Händen des IFP, in enger Kooperation mit dem JFF. Direkt nachgeschaltet ist eine fachlich-inhaltliche Ebene, die die Gesamtkoordination für das Netzwerk innehat. Mit dieser Aufgabe sind zwei kita.digital.coaches* betraut. Sie werden situativ durch weitere kita.digital.coaches* unterstützt.

Angebotsformen: Grundsätzlich wurde das Angebot so geplant, dass es vier im Sinne der Zielsetzung des Netzwerks relevante Bereiche abdeckt, nämlich: (1) Angebote zur Auffrischung der bereits erworbenen Kompetenzen, (2) Angebote zur Vertiefung dieser Kompetenzen, (3) Angebote, die zusätzliche fachliche Impulse bieten und (4) Angebote, die den fachlich-sozialen Austausch der Kitas fokussieren. Mit diesen sich ergänzenden und kombinierbaren Angeboten werden die unterschiedlichen Kenntnisstände bzw. Bedürfnisse der Netzwerkkitas berücksichtigt. Konkret umfasst im Pilotjahr (1. Halbjahr) das Angebot folgende vier Angebotsformen:

1. Themen-Workshops: 2-stündig – 2x im Monat nachmittags – online; max. 24 Personen
2. Offene Treffen: 1-stündig – 1x im Monat nachmittags – online; max. 24 Personen
3. Thementage: ganztägig – 1x im Jahr – Unkostenbeitrag – in Präsenz in Amberg; max. 60 Personen
4. Online-Community: eigene Netzwerkkanäle im Chat des KITA HUB BAYERN

Beispiele für Workshop-Themen im 1. Halbjahr 2023 waren: „So nutze ich den KITA HUB“, „Filmarbeit & Kameratricks“ oder „Digitale Medien in der Kinderkrippe“. Der Thementag in der PIXELWERKSTATT am IFP in Amberg widmete sich dem Thema „Forschen und Entdecken mit digitalen Medien“.

Kommunikation im Netzwerk

Für die Kommunikation nach innen stehen allen Beteiligten reservierte Netzwerkkanäle auf dem KITA HUB BAYERN zur Verfügung; sie werden vom IFP betreut. Die Erstinformation der Kitas zum Netzwerk erfolgte über einen Netzwerk-Flyer und E-Mail durch das IFP.

Für die weitere Kommunikation wurde eine eigene E-Mail-Adresse eingerichtet, die von den beiden verantwortlichen kita.digital.coaches* betreut wird (kita-digital-vernetzt@kita.bayern). Die Anmeldungen zu den überregionalen Online-Angeboten und den Thementagen erfolgen mittels eines veranstaltungsspezifischen Links über die Plattform Aloom.

Das Netzwerkangebot wird auch auf der Website www.kita-digital-bayern.de öffentlich bekannt gemacht. Hier stehen die Netzwerk-Konzeption, der Netzwerk-Flyer und der jeweils aktuelle Veranstaltungskalender zum Download zur Verfügung.

Monitoring und Rückmeldungen zum Netzwerk

Für den bedarfsgerechten Auf- und Ausbau des Netzwerks werden in der Pilotphase 2023 steuerungs- und bewertungsrelevante Daten zum Netzwerk generiert. Dies erfolgt einmal über die Zusammenstellung relevanter Eckdaten aus den Anmeldungen zu den Angeboten, zum anderen über eine kurze, freiwillige Online-Befragung der Teilnehmenden im Nachgang jedes Angebotes. Die Auswertungen der Anmeldedaten und Online-Befragungen erfolgen ausschließlich in aggregierter und anonymisierter Form durch das IFP.

Eckdaten zu den Workshops, offenen Treffen und zum Thementag

Die Anzahl der Anmeldungen für alle Angebotsformate insgesamt beträgt N=187 (Stand: Juni 2023), die Anzahl der Teilnehmenden ist etwas geringer:

- Themen-Workshops: durchschnittlich 22 Anmeldungen; sie werden in ähnlicher Form im zweiten Halbjahr 2023 fortgeführt.
- Offene Treffen: durchschnittlich acht Anmeldungen; sie werden, zur Steigerung der Attraktivität, im zweiten Halbjahr mit jeweils einem kurzen inhaltlichen Input ergänzt und laufen zukünftig unter dem Titel „Digitale Häppchen & Austausch“.
- Thementag: 40 Teilnehmende aus ganz Bayern, die Thementage werden in ähnlicher Form 2024 fortgeführt.

Bislang nehmen an den Angebotsformen relativ mehr Teilnehmende aus den ehemaligen Modellkitas als aus den Kampagnenkitas teil. Und es sind – verglichen mit dem bayerischen Durchschnitt (5,1 %; Destatis 2021) – besonders viele männliche Fachkräfte (16 %) vertreten.

Ergebnisse der Online-Befragung

Aus den Befragungen nach den Offenen Treffen bzw. Workshops liegen mit Stand Juni 2023 50 Rückmeldungen vor. Sie sprechen für eine grundsätzliche Akzeptanz des Netzwerkes (Abb. 1):

98 % der Teilnehmenden beurteilen das Netzwerk grundsätzlich als Gewinn, nur 2 % (1 Rückmeldung) als überflüssig. Dieses Ergebnis zeigt zum einen die Erwünschtheit und Akzeptanz des Netzwerkes und zum anderen gibt es insoweit die Legitimation für ein weiteres Engagement in diesem Bereich.

Bei der Frage, ob die vier Angebotsformen für die Teilnehmenden grundsätzlichem von „hohem“ Interesse oder „keinem“ Interesse sind, ergibt sich folgendes Bild (s. Abbildung 2): Am größten wird ein Interesse an Workshops angegeben, was sich auch in den Anmelde- und Besuchszahlen widerspiegelt. An zweiter Stelle besteht hohes Interesse an den Thementagen: Der Thementag hatte zu den Befragungszeitpunkten noch nicht stattgefunden; seine hohe Nachfrage und die Begeisterung der Teilnehmenden dürften hier im Nachgang das Interesse erhöht haben. An dritter Stelle besteht Interesse an den offenen Treffen, wobei hier die Teilnehmezahlen deutlich hinter dem signalisierten Interesse zurückbleiben. Am geringsten ist das Interesse bislang an einem Austausch über den Netzwerkchat und somit einer eigenständigen Vernetzung der Netzwerk-Kitas jenseits der Teilnahme an den Angebotsformen. Dies drückt sich auch

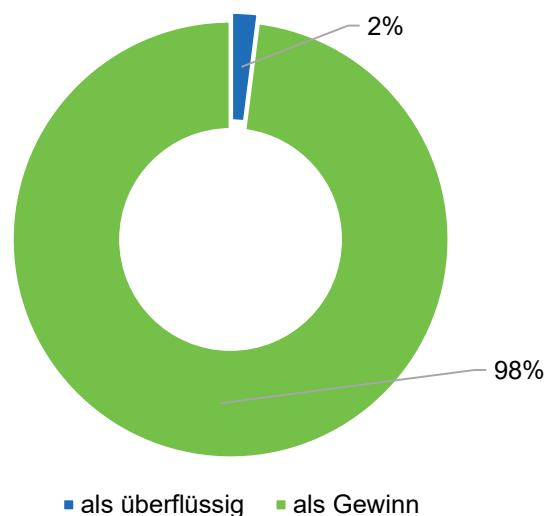


Abb. 1: Bewertung des Netzwerkes; N=50 Rückmeldungen der Teilnehmenden; in %

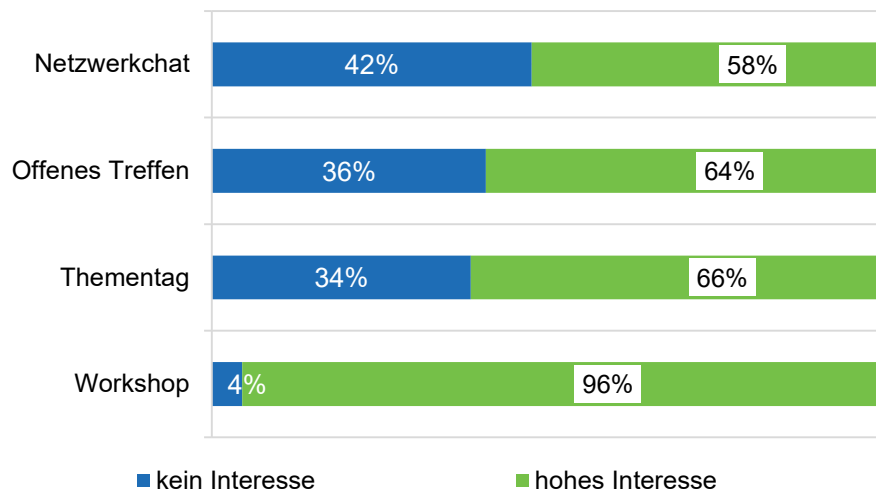


Abb. 2: Bewertung Angebotsformen nach Interesse, N=50 Rückmeldungen der Teilnehmenden; in %

darin aus, dass die Kanäle „kdv.info“ und „kdv.inspirationen“ bislang kaum aktiv von den Kitas genutzt werden.

Aufgrund der Ergebnisse des Pilotjahrs 2023 werden die Kommunikationsmaßnahmen bedarfsorientierter weiterentwickelt, um so die Attraktivität und den Mehrwert des Chats für die Zielgruppe zu steigern. Die konkrete Ausgestaltung der beiden Formate „Offene Treffen“ und „Workshop“ stoßen auf große Zustimmung:

- Der Zeitpunkt der Veranstaltungen am Nachmittag ist für 88 % der Teilnehmenden geeignet; nur wenige würden den Vormittag (Hort!) bevorzugen.
- Die Dauer der Veranstaltungen (eine Stunde bzw. zwei Stunden) ist für 86 % der Teilnehmenden genau richtig; einige sprechen sich für eine längere Zeit aus.
- 80 % geben an, sie konnten viel bzw. sehr viel Wissen aus der jeweiligen Veranstaltung mitnehmen, 20 % gaben „wenig“ Wissen an; keine Person „kein“ Wissen.
- Die Möglichkeit des Austausches bewerten 74 % der Teilnehmenden als „genau richtig“ und 26 % als „zu selten“.

Bilanzierend werden das Netzwerk und dessen Angebote positiv bewertet, sodass der Start des Netzwerkes als sehr erfolgreich beurteilt werden kann. Dessen konkrete Ausgestaltung wird an einigen Stellen noch einmal diskutiert und ggf. nachjustiert werden.

Internetauftritt des Netzwerks

„kita.digital.vernetzt“

<https://www.kita-digital-bayern.de/netzwerk/>

Literatur

Büttner, M. & Voigt, J. (2015). *Theoretische Grundlagen für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit*. FK e.V. an der Universität Potsdam.

URL: <https://link.kita.bayern/Qu9FVwjB>

Destatis (2021). *Personal in Kindertagesbetreuung steigt 2021 um 3,2 % gegenüber Vorjahr*. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 449 vom 23. September 2021.

URL: <https://link.kita.bayern/Q32Pxm2k>

Nachlese zum Fachtag für Ganztagsbildung

Andreas Wildgruber, Agnes Kottmair & Andrea Schuster

Am 27. April 2023 fand der Fachtag „Den Ganztagsanspruch kooperativ umsetzen“ sowohl in München als auch online statt. Der Tag wurde veranstaltet vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP), in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut. Die Ein-Tages-Veranstaltung stieß auf sehr große Nachfrage und war innerhalb kurzer Zeit ausgebucht. Rund 200 Personen nahmen vor Ort im Tagungszentrum Salesianum in München teil, gleichzeitig verfolgten über 500 Personen ausgewählte Vorträge an ihren Bildschirmen in ganz Bayern.

Der Vormittag richtete sich im Plenum an alle Teilnehmenden, der Nachmittag fand in acht Fachforen mit jeweils zwei Durchgängen statt, ergänzt um einen Abschluss im Plenum. Inhaltlich prägten den Fachtag zwei Themenschwerpunkte, zum einen Informationen zur Umsetzung des Rechtsanspruches auf Ganztagsbetreuung in Bayern, zum anderen der Modellversuch Kombieinrichtungen bzw. Kooperative Ganztagsbildung (KoGa).

Informationen zum Rechtsanspruch

Eröffnet wurde der Fachtag durch die Grußworte von Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales. Sie hob die Chancen des Kooperativen Ganztags für die Umsetzung des Rechtsanspruches hervor. Sie sei „die familienpolitische Aufgabe des Jahrzehnts“ und ein Kraftakt, bei dem die Kommunen die Staatsregierung fest an ihrer Seite hätten. „Große Aufgaben lösen wir nur gemeinsam. Entscheidend ist ein neues Miteinander zwischen Schule und Jugendhilfe“, wozu eine aufeinander abgestimmte Bedarfsplanung beider Systeme nötig sei.

Nora van de Sand und Alexandra Brumann, Referatsleiterinnen Ganztagsbetreuung am Bayerischen Familienministerium bzw. Ganztagschule am Bayerischen Kultusministerium, führten den Stand der Umsetzung des Rechtsanspruches in Bayern aus Sicht der verantwortlichen Ministerien

aus. Auch sie hoben zu Beginn hervor, dass alle zusammenwirken müssten, um die große Aufgabe erfüllen zu können. Es braucht „offene Türen, Verständnis und den Willen aufeinander zuzugehen“. Sie hoben hervor, dass die Akteure in Bayern für diese Aufgabe nicht bei „null“ anfangen, sondern auf einen vielfältigen und bewährten Werkzeugkasten aufbauen würden. Die Referentinnen stellten besonders die Kombieinrichtungen bzw. den KoGa vor. Schule und Hort sollten hier räumlich, konzeptionell und personell miteinander verschmelzen: „Das Beste aus beiden Welten unter einem Dach“. Sie führten Rechtsgrundlagen, Betriebs- und Investitionskostenförderung sowie den Weg zur Kombieinrichtung aus.

Nora van de Sand betonte zum Abschluss die Chancen der KoGa: „In der Theorie sind die Kombieinrichtungen wohl unser pädagogisch wertvollstes und effizientestes Tool im Werkzeugkasten“, sie seien jedoch auch „kein Selbstläufer“. Gemeinsam mit ihrer Kollegin vom Kultusministerium benannte sie deshalb Gelingensbedingungen der Realisierung. Sie stellten auch die weiteren Ganztagsangebote und deren finanzielle Förderung durch das Land Bayern vor. Zum Schluss richteten sie einen Appell an alle kommunalen Ebenen: „Der Bedarf muss vor Ort geklärt werden“, wozu die Abstimmung zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe dringend notwendig sei. Zur Unterstützung liege ein Praxisleitfaden für die Bedarfsplanung vor (StMAS & BLJA, 2022).



Nora van de Sand, StMAS (links) und Alexandra Brumann, StMUK (rechts)

Die „Planung von ganztägig ausgerichteten Bildungs- und Betreuungsangeboten in Landkreisen“ stand auch im Zentrum eines Fachforums, das am Nachmittag online angeboten wurde. Nach einem kurzen Input von Lisa Konrad-Lohner vom Bayerischen Landesjugendamt, Arbeitsbereich Jugendhilfeplanung, über zentrale Aussagen des Praxisleitfadens für die Bedarfsplanung stellten Vertreterinnen und Vertreter aus der kommunalen Jugendhilfeplanungspraxis der Landkreise München, Augsburg und Weißenburg-Gunzenhausen ihre jeweiligen Planungsmodelle vor. Dies eröffnete einen Diskussions- und Austauschraum, in dem die Teilnehmenden ihre jeweiligen Erfahrungen vorstellten. Die Mitarbeitenden aus den Jugendämtern machten dabei deutlich, dass bei den kreisangehörigen Städten und Gemeinden zum Teil ein hoher Beratungsbedarf besteht, unter anderem weil der Überblick über die verschiedenen Ganztagsangebote in ihren Unterschieden und Besonderheiten fehlt, z.B. finanzielle Fragen, Raumbedarf, pädagogische Unterschiede. Es besteht der klare Wunsch nach einer übersichtlichen Darstellung der Ganztagsangebote im „Werkzeugkasten“.

Modellversuch KoGa

Die Beiträge zur Kooperativen Ganztagsbildung leitete der Vortrag von Dr. Mike Seckinger vom DJI und Dr. Andreas Wildgruber vom IFP ein. Sie legten einen Fokus zum einen auf die konzeptionellen Besonderheiten der KoGa, zum anderen auf Ergebnisse der staatlichen Evaluation des Modellversuchs. Durch die Verzahnung und gemeinsame Verantwortung von Jugendhilfe und Schule würde es um die Entwicklung eines hybriden Sozialisationsortes gehen, so die These der Vortragenden. Schule und Jugendhilfe könnten verschmelzen und einen neuen Ort formen mit Chancen sozialer Innovation. Die vorgestellten Evaluationsergebnisse zeigten, dass Erziehungsberechtigte und Kinder die KoGa häufig positiv erleben. Deutlich wurde aber auch, dass es unterschiedliche Bewertungen von Schule und Jugendhilfe zur Intensität der Kooperation und der Partnerschaftlichkeit gibt, was den Kommunikations- und Entwicklungsbedarf deutlich machte. Das Fazit war, dass die KoGa aufgrund ihrer Synergien in finanzieller und pädagogischer Hinsicht Chancen bietet, ganztägige Bildung

neu aufzustellen. Sie braucht auf Seiten der Schule, der Kinder- und Jugendhilfe und der Kommune aber auch die Bereitschaft, sich auf einen Entwicklungsprozess einzulassen.

Anschließend war Raum für die kommunale Sicht auf die KoGa. Mit Stadtdirektor Peter Scheifele für die Landeshauptstadt München und Adelinde Schmid für die Stadt Ingolstadt berichteten zwei profilierte Vertretungen von kreisfreien Städten ihre Erfahrungen mit der Durchführung der KoGa. Peter Scheifele stellte den KoGa als Weg zur Lösung aktueller Probleme vor, u.a. den Mangel an Ganztagsplätzen und der Vielgestaltigkeit der Angebotsstruktur und dem damit verbundenen Abstimmungsbedarf bzw. der Unübersichtlichkeit. Das neue Modell biete Strukturen, um dies zu lösen, hätte viele Vorteile und helfe, das Ziel zu erreichen, dass auch an den Grundschulen vermehrt gebundene Ganztagsklassen geführt werden könnten. Er zitierte das Leitungsteam des KoGa-Modellstandortes Bauhausplatz Michaela Fellner und Elke Lang, dass die Kinder dort aufgrund der längeren Verweildauer und des Zusammenwirkens multiprofessioneller Teams eine intensivere individuelle, ganzheitliche Förderung erhalten würden, unab-



Peter Scheifele, Landeshauptstadt München

hängig von ihrer Herkunft. Auch die städtische Elternbefragung 2022 hätte die hohe Zufriedenheit der Eltern mit dem KoGa gezeigt. Für die Kommune hat dieses Modell einen deutlichen Sekundärnutzen und positive Nebeneffekte. Er benannte darüber hinaus Innovationen bei Räumen und Einrichtung.



Andreas Wildgruber, IFP (links) und Mike Seckinger, DJI (rechts)



Adelinde Schmid, Stadt Ingolstadt

Adelinde Schmid zeigte den Weg und die Motivation der Stadt Ingolstadt auf, über einen Grundsatzbeschluss die KoGa sukzessive an allen Grundschulstandorten in Ingolstadt einzuführen. Sie verschwieg aber auch nicht die Herausforderungen u.a. bei der baulichen Umsetzung („Bau-stau“) und dem Personal- bzw. Fachkräftemangel. Ihr Fazit war, dass die KoGa ein überzeugendes Modell sei. Dabei sei der frühzeitige Einbezug des staatlichen Schulamtes wichtig. Sie plädierte abschließend dafür, dass Handlungsspielräume für die Kommunen gewährleistet sein müssten, da eine flächendeckende Umsetzung des Modells sehr lange dauern wird. Dafür seien dann auch innovative Übergangslösungen, z.B. über die Experimentierklausel, notwendig.

Anita Bock, Schulleitung des KoGa-Standortes „Am Schererplatz“ in München, ließ an ihren lang-jährigen Erfahrungen bei der Durchführung ganztags-schulischer Angebote, die in den Aufbau der KoGa am Standort mündeten, teilhaben. Der KoGa an ihrem Standort wird sehr gut angenommen und das Modell stellt für sie ein Bildungs- und Betreuungsangebot dar, das den Bedürfnissen der Kinder und Erziehungsberechtigten entspricht und

zukunfts-gemäß ist. Sie wies am Beispiel ihres Standortes aber auch auf den Entwicklungsbedarf hin. Als Flurschule zeigte sie Raumprobleme auf, die durch das starke Anwachsen des Betreuungsbedarfes am Standort entstehen. Sie appellierte an die Träger, bereits vor der Entscheidung für das Modell zu berücksichtigen, wie Flurschulen entsprechend umgebaut werden könnten, so dass sie dem Raumbedarf (Bsp. Mensa) entsprechen.

Sie wies auf die Probleme hin, qualifiziertes Personal zu finden, z.B. pädagogische Fachkräfte, und wünschte sich, Zugangsschwellen in die Praxis so niedrig wie möglich zu halten. Es war ihr auch ein großes Anliegen, dass ausreichend Zeit, z.B. Anrechnungsstunden für die Lehrkräfte, für Entwicklung und Kooperation zur Verfügung steht: „Alles was gut sein will, braucht Zeit!“ Die Hauskonzeption sei sehr wichtig für Qualität; damit sie aber gut wird und in der Praxis umgesetzt wird, muss sie gemeinsam erarbeitet und regelmäßig aktualisiert werden. Abschließend trug sie an die Verwaltungen insbesondere in den Regierungen und Ministerien den Wunsch nach mehr Absprachen zwischen Jugendhilfe- und Schulbereich heran, um den



Anita Bock, KoGa-Standort „Am Schererplatz“

Arbeitsaufwand für die Praxis, z.B. aus Doppelabfragen, zu vermeiden.

Die Kooperative Ganztagsbildung war auch Thema in den Fachforen, die am Nachmittag zu folgenden Themen durchgeführt wurden:

- Zukunftsfähige Planungs- und Finanzierungsmodelle
- Erfahrungsaustausch mit guter Praxis
- Raumnutzung und Raumgestaltung
- Interprofessionelle Kooperation
- Inklusion
- Die „perfekte“ Organisationsstruktur
- Personalgewinnung und -bindung sowie
- Planung von ganztägig ausgerichteten Bildungs- und Betreuungsangeboten in Landkreisen.

In den meisten Foren stellten Referierende von Standorten der Kooperativen Ganztagsbildung ihre Praxis und Erfahrungen vor.

Wortmeldungen aus dem Publikum

Das Publikum kam insbesondere beim Abschluss im Plenum und in der Online-Rückmeldung zu Wort. Beispielsweise hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, am Ende der Veranstaltung eine Rückmeldung zu dem Thema „Was nehme ich von der Veranstaltung heute mit (in die Praxis)“ schriftlich abzugeben, wovon sie regen Gebrauch machten. Zur Sprache kamen dabei die Themen

- Qualifikation und Personal, insbesondere der Fachkraftmangel und der Bedarf an Weiterbildungsmöglichkeiten, z.B. für Mitarbeitende in der Offenen Ganztagschule und der Mittagsbetreuung;
- Kooperation, z.B. das Thema Augenhöhe und dass „Schule für die Zukunft kooperativer gedacht werden muss“;

- Inklusion, z.B. dass Inklusion sich nicht nur auf Kinder mit anerkanntem Grad der Behinderung beziehen darf („Das ist nicht inklusiv!“), sondern auch z.B. auf hochbegabte und hochsensible Kinder;
- Organisation und Struktur, z.B. die Wichtigkeit von Prozessbegleitung;
- (Sozial)Raum, z.B. die Herausforderungen bei der täglichen Mehrfach-Raumnutzung, beim Bau von Schulgebäuden bis zum Beginn des Rechtsanspruchs, aber auch der Fokus der Praxis auf „die Räume gehören den Kindern“;
- Finanzierung, z.B. dass die aktuelle Finanzierung nicht ausreichend ist, aber auch der Bedarf nach weiteren vergleichenden Informationen zur Finanzierung der verschiedenen Ganztagsangebote;
- Anmerkungen zu verschiedenen weiteren Themen, z.B. „Der Erfolg steht und fällt mit dem Sich-darauf-einlassen und dem Wollen“ oder dass die Umsetzung des KoGas einen hohen Arbeitsaufwand mit sich bringt;
- Lob und Kritik zum Fachtag, z.B. dass die Sicht der Kinder sowie der Jugendhilfeträger gefehlt hätte, aber auch Lob für die vielen Informationen und die gute Organisation.

Geäußert wurde aber auch der Bedarf nach mehr Informationen, insbesondere nach weiteren Fachtagen zum Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung.

Anmerkung: Die Präsentationsfolien der meisten Vorträge sowie ausgewählte Videos sind auf www.ifp.bayern.de verfügbar.

Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales & Zentrum Bayern Familie und Soziales, Bayerisches Landesjugendamt (StMAS & BLJA)(2022). *Ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter. Praxisleitfaden für die Bedarfsplanung.*
URL: <https://link.kita.bayern/d8dJDepC>

Demokratiebildung im Kita-Alltag – grundlegende Haltungen und Werte. Ein Bericht zu den Erasmus-Reisen nach Dänemark und Tschechien.

Beatrix Broda-Kaschube

Im Erasmus+-Projekt „Bildung für Demokratie und Nachhaltigkeit – Leitungskompetenz stärken“ begaben sich drei IFP-Kolleginnen gemeinsam mit den zehn Projekt-Kitas im Frühjahr 2023 auf die beiden letzten Fortbildungsreisen mit dem Schwerpunkt Demokratiebildung nach Dänemark und Tschechien.

Gefördert durch



Erasmus+
Schulbildung

Vom 24. bis 26. April 2023 traten 20 Personen mit dem Zug die Fahrt in die Kommune Sønderborg in Südjylland an, um dort in Kleingruppen jeweils drei Tage in einer Kita zu hospitieren, die von unserer Kooperationspartnerin in der Kommune, Marie Fink, ausgewählt worden waren. Zusätzlich berichtete uns Ronny Grünwald, ein Area-Manager, der für zehn Kitas verantwortlich ist, über das Bildungssystem Dänemarks und das Konzept der Stadt Sønderborg sowie die Kernaufgaben der Arbeit in den Kitas, so dass wir unsere Eindrücke im Gespräch hinterfragen und evaluieren konnten. Durch die Dauer der Hospitationen hatten wir ausreichend Zeit, die Pädagogik vor Ort zu beobachten und uns mit den Fachkräften auszutauschen. Dies wurde wie bei jeder Erasmus-Reise täglich in Lernstagebüchern festgehalten und in den abendlichen Gesprächen, in einer Abschlussrunde und im Nachbereitungs-Workshop gemeinsam reflektiert.

Das Kita-System in Dänemark

Auf nationaler Ebene ist das Ministerium für Kinder und soziale Angelegenheiten (Børne- og Socialministeriet) zuständig, die Organisation, Finanzierung und Regulierung der Einrichtungen liegt in der Hand der Kommunen. Diese sind ebenso für die Formulierung von Zielen verantwortlich, auf deren Basis die Kitas eigene Konzeptionen erarbeiten. Die meisten Kitas (69,7 %) befinden sich in kommunaler Trägerschaft und 63,1 % sind „altersinte-

griert“, d.h. Krippe und Kindergarten sind unter einem Dach. Ein Rechtsanspruch besteht ab dem Alter von 6 Monaten, Dänemark hat europaweit mit 74,7% die höchste Besuchsquote von unter dreijährigen Kindern. In Deutschland sind es 23,9 % und in der gesamten EU 35,9 %.

Laut Area Manager sind 80 % des pädagogischen Personals in den Kitas pädagogische Fachkräfte, die einen Bachelor-Abschluss vorweisen müssen, je 10 % sind Pädagogische Assistenzkräfte mit Berufsschulabschluss bzw. Hilfskräfte (ohne formale Ausbildung). Bezüglich der Fachkraft-Kind-Relation und der Gruppengröße gibt es keine nationalen Regelungen, sondern diese liegt in Verantwortung der Kommune. In der Regel ist der Personalschlüssel gut, bei den besuchten Einrichtungen meist 1:6 im Kindergarten und 1:3 in der Krippe, jedoch führt auch in Dänemark der Personalmangel zu schlechteren Verhältnissen.

Die Kita-Leitung ist weder im Gruppendienst noch im Personalschlüssel eingerechnet, sie ist verantwortlich für die Betriebsführung. Ihre zentralen Aufgaben sind die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität, die Unterstützung und Anleitung der Fachkräfte in ihrer pädagogischen Arbeit und die Beteiligung an Gremien. Auch Personen ohne pädagogischen Abschluss können als Leitung angestellt werden, sofern sie ein Leitungsdiplom vorweisen können, welches in einer zweijährigen berufs begleitenden, zehn Module umfassenden

Weiterbildung erworben werden kann. Der Erwerb ist auch in Teilzeit möglich und kann sich dann über sechs Jahre erstrecken. Die Stellvertretung der Leitung ist der/die zuständige Area-Manager/in der Kommune.

Demokratiebildung

Gemäß dem dänischen Kindertagesstättengesetz sollen Kindertageseinrichtungen Kindern Mitbestimmung, Mitverantwortung und Demokratieverständnis vermitteln und erlebbar machen. Dabei sollen die Kindertageseinrichtungen zur Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder, ihrer Fähigkeit zur Teilnahme an engagierten Gemeinschaften und zum Zusammenhalt und zur Integration in die dänische Gesellschaft beitragen. Das Gesetz und der forschungsbasierte, dänische Bildungsplan setzen den Rahmen. Demokratiebildung ist ein übergeordnetes Thema, welches in den Kitas jedoch eher niederschwellig umgesetzt wird. Die Kernaufgabe für die Kitas ist es, einen guten Tag für alle Kinder in einer inkludierten Gemeinschaft, die die Entwicklung, das Wohlbefinden und die Selbstständigkeit der Kinder begünstigt, zu ermöglichen.

Die Kommune Sonderborg möchte im Bereich des Lernens auf hohem Niveau führend sein und hat einen eigenen Gesamtplan entwickelt. Einige wichtige Punkte hieraus sind u.a.:

- Die Pädagog/innen sollen zurück zu den Kindern, es soll keine Zeit mit Organisation und Aufräumen verbracht werden
- Der Area-Manager und ein Consultant gehen regelmäßig unangemeldet in die Kitas und geben Feedback, ob die Pädagog/innen mit den Kindern im Dialog sind
- Es erfolgt eine intensive Einbindung der Eltern, indem sie z.B. dialogisches Lesen lernen sollen
- Es gibt ein Ampelsystem zur Früherkennung von Auffälligkeiten, über die Verwaltung können Inklusionspädagog/innen angefordert werden.

Wie sieht eine niederschwellige Demokratiebildung in der Kita aus?

Anders als in unseren Kitas, in denen Partizipation einen hohen Stellenwert hat, gibt es wenig Partizipation im Sinne von Abstimmungsmodalitäten, Partizipation findet stärker im Alltag statt. Die Kinder werden in ihrem Tun beobachtet, sie sollen sich wahrgenommen fühlen, eine Stimme haben und bekommen. Zentral ist der Erwerb von Sozialkompetenzen; die Kinder sollen lernen, sich bewusst zu werden, was sie wollen, aber auch, was die anderen wollen, um zum einen Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und zum anderen, um sich in einer Gruppe zurecht zu finden. Großer Wert wird auf Regeln und deren Einhaltung gelegt, Strukturen und Rituale sollen den Kindern Sicherheit bieten. Das Reflektieren mit den Kindern hat einen hohen Stellenwert: Wie können wir einander helfen, wie können wir zusammenarbeiten, was war am heutigen Tag gut?

Wie bereits bei der Erasmus-Reise nach Schweden (siehe Infodienst 2020) war die Haltung der Pädagog/innen beeindruckend. Es war eine sehr hohe Interaktionsqualität wahrnehmbar, die Fachkräfte waren den Kindern gegenüber sehr zugewandt und ließen sich in ihren Interaktionen nicht ablenken. Es war ein sehr großes Vertrauen und Zutrauen in die Kinder wahrnehmbar. Der Blick ging stets vom Kind aus, was will oder braucht das Kind und wie können die Pädagog/innen damit umgehen, wie können sie der Spur der Kinder folgen? Insgesamt war eine sehr ruhige, gelassene Stimmung wahrnehmbar, selten hörte man ein „Nein“ oder „Stopp“, nie eine laute Stimme. Wenn die Pädagog/innen die Kinder angesprochen haben, sind sie auf diese zugegangen. Dass die Erwachsenen sich selbst regulieren können und – ggf. unterstützt durch Kolleg/innen, die in schwierigen Situationen übernehmen – ruhig bleiben, auch dann, wenn die Kinder unruhig werden, ist die Basis hierfür. Auch unter den Kindern waren während unseren Hospitationen keine lauthals ausgetragenen Konflikte zu beobachten.



„Danke für den Tag“-Schild am Kita-Zaun

Unsere Beobachtungen lassen sich natürlich nur bedingt verallgemeinern, da sie aber über drei Tage hinweg in allen fünf Kitas ähnlich waren, lassen sich hier durchaus Rückschlüsse ziehen, wie es im normalen Alltag ist und sein sollte. Wie in den Gesprächen mit den Kindern, findet sich auch beim Personal eine ausgeprägte Reflexionskultur. Man gibt sich gegenseitig Feedback, teilweise wird auch Video-Feedback angewendet, um sich und die Einrichtung gemeinsam weiterzuentwickeln. Auch unsere Fragen und unser konstruktives Feedback führten zu Reflexion und einem fachlichen Austausch.

Hospitationen

Unsere Gastgeber waren fünf Einrichtungen:

- **Børnehuset Engleshøj**, eine Kita mit 85 Kindern, die in drei altershomogenen Gruppen betreut werden, sowie einer internationalen Gruppe mit 25 Kindern. Die Einrichtung hat einen naturwissenschaftlichen Fokus, Forsuchen und Experimentieren haben einen großen Stellenwert, die internationale Gruppe verfolgt eher einen schulischen Ansatz

- **Midtbyens Naturbørnehus**, eine 2020 eröffnete Kita für 130 Kinder in altershomogenen Gruppen von 0-6 Jahren, die sehr naturorientiert ist. Auch hier stehen Neugier, Erforschen und Reflektieren im Fokus, im Außengelände befinden sich u.a. ein Gewächshaus, eine Freiluftwerkstatt und Außentoiletten
- **Børnegården Damgade**, eine Kita für 56 Kinder von 0-6 Jahren, mit einem 60%-Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, die sich auf dem Weg zur Kulturkita befindet, ebenfalls in altershomogenen Gruppen arbeitet und dem dänischen RARRT-Ansatz verfolgt, der fünf Prinzipien für die Schaffung einer gesunden Beziehungsbasis benennt (Beziehung, Anerkennung, Ressourcen, Reflexion, Theorie)
- **Idrætsbørnegården Skratmosen**, eine zertifizierte Sportkita, bestehend aus je zwei Krippen- und Kindergartengruppen für insgesamt 72 Kinder, die die Schwerpunkte entwicklungsgerechte Bewegung und Pädagogik im Garten hat
- **Børnehuset Parken og Dagpleje**, die im Kasten nebenan näher beschrieben wird.

Trotz der unterschiedlichen Schwerpunkte der Kitas zeigten sich auch viele – für uns teils erstaunliche – Gemeinsamkeiten:

- Der erste Eindruck war irritierend. Die Räumlichkeiten sind wenig ansprechend, es gibt wenig anregendes Spielmaterial, das zudem teilweise auch für die Kinder nicht erreichbar ist. Warum das eine viel geringere Rolle als in Deutschland spielt, zeigt die nächste Beobachtung und wurde im Laufe der Hospitationen und dem Gespräch mit dem Area Manager klar.
- Die Pädagogik in der Natur spielt eine herausragende Rolle und bietet viel für die Entwicklung der Kinder und ihrer Kompetenzen. Kinder und Personal sind bei jedem Wetter einen Großteil des Tages draußen; alle Kitas haben einen weitläufigen Außenbereich, wobei manches den deutschen Sicherheitsstandards nicht standhalten würde.

Einblick in den Alltag der Kita Børnehuset Parken og Dagpleje

Børnehuset Parken og Dagpleje ist eine Kita mit 78 Kindern, die in vier altershomogenen Gruppen (eine Krippengruppe, zwei Kindergartengruppen und eine Vorschulgruppe) betreut werden. Der Fokus der Einrichtung ist „Draußen leben und Natur“, was man in allen Bereichen der Kita merkt. Der Großteil des Tages findet draußen statt, die Kita hat einen großen Außenbereich mit Sandkästen, Schaukeln, Fahrzeugen, Nutzpflanzen und einer Werkstatt. Auf dem Gelände sind auch drei größere Holzhütten, damit die Gruppen auch bei schlechterem Wetter nicht nach innen gehen müssen. Zudem findet viel Kindergartenleben außerhalb des Kita-Geländes im Wald und am Strand statt. Roulierend im ein- bis zweiwöchigen Rhythmus fährt je eine halbe Kindergartengruppe mit dem Bus in den Wald, um diesen dort relativ selbstbestimmt zu erkunden. Dort gibt es ein Gebäude, die Naturschule Egetofte, die von mehreren Kindergärten beispielsweise zum Essen und für Lernaktivitäten genutzt wird.

Eine große Besonderheit ist, dass die Vorschulgruppe jedes Jahr im März zur Fahrradgruppe wird. Die Kinder fahren von März bis Mai jeden Tag mit zwei Erzieherinnen vom Kindergarten zur Naturschule in den Wald. Auf dem knapp halbstündigen Weg in den Wald wird regelmäßig Halt gemacht und im Wald und am Wasser gespielt. Zudem dürfen die Kinder bis zu gewissen Stellen in Sichtweite selbstständig vorfahren und warten dort auf die Erzieherinnen.



Auf den Straßen bleiben alle in einer Reihe zusammen und warten vor jedem Linksabbiegen auf die Erzieherinnen, die die Straße sichern. Wir waren begeistert, wie gut das Fahrradfahren mit einer recht großen Gruppe junger Kinder funktioniert.

Die Einrichtung ist außerdem seit einigen Jahren in Folge Inhaber der „Grünen Flagge“. Für diese Auszeichnung muss die Kita mindestens drei Monate im Jahr Natur- und Umweltaktivitäten durchführen. Mülltrennung ist jedes Jahr Hauptthema, zusätzlich gibt es weitere Themenschwerpunkte, z.B. Farben der Natur in der Krippe und Nutzen der Natur im Kindergarten. Während unseres Besuchs ist eine Kindergartengruppe mit langen Zangen ausgerüstet auf die benachbarten Sportplätze zum Müllaufsammeln gegangen. Die Erzieherinnen haben den Kindern dabei die verschiedenen Arten des Mülls erklärt. Zwei Mal im Jahr gibt es auch Aktionstage, an denen die Kinder üben, den Müll selbst zu trennen.

Wie bei vielen der anderen Kitas hat uns aber am meisten beeindruckt, wie liebevoll die Kinder miteinander umgehen und wie gut die Fachkräfte es schaffen, „am Kind“ zu sein: Wenn diese im selben Raum oder Außenbereich wie die Kinder sind, verbringen sie fast die gesamte Zeit im Spiel oder im Gespräch mit den Kindern. Nur sehr kurze Momente werden für Absprachen oder organisatorische Tätigkeiten verwendet.

Samantha Lenz

- Neben dem Draußen sein hat das Freispiel einen hohen pädagogischen Wert. Es findet aber auch täglich ein Angebot oder eine Aktivität statt, welches – soweit wir beobachten konnten – recht verschult, dennoch aber gut umgesetzt ist. Ziel dahinter ist, dass Kinder auch lernen sollen, sich zu konzentrieren, um an einer demokratischen Gesellschaft teilhaben zu können.
- Die Krippenkinder schlafen ebenfalls draußen, teilweise aber auch in gesonderten, garagenähnlichen Räumen und sind hierbei in ihren Kinderwägen angeschnallt.
- Es gibt viele Brotzeitzeiten, zu denen die Kinder das Essen von zu Hause mitbringen. Die Brotzeitdosen werden in Kühlschränken verwahrt, aus denen die Kinder es selbständig entnehmen und wieder einräumen können. Das Essen findet oftmals auch in Kleingruppen draußen statt.
- Der Gesundheitsschutz des Personals hat hohe Bedeutung und seine Einhaltung wird kontrolliert. Es gibt angepasstes Mobiliar, wie z. B. höhenverstellbare Stühle oder Podeste für die Kinder, damit sich die Mitarbeitenden beim Ankleiden der Kinder nicht bücken müssen, wärmende Overalls, die durch die Kommune gestellt werden und sichtbare Reminder, die an gesundheitlich unproblematisches Verhalten erinnern sollen.
- Die Dänen erziehen ihre Kinder zu gesellschaftlichen Menschen. Individualität ist wichtig, aber die Bedürfnisse der Gemeinschaft stehen im Vordergrund. Im Team spürt man Achtung, Wertschätzung und Gleichberechtigung, das soziale Miteinander zwischen den Kindern ist geprägt von gegenseitiger Unterstützung, es gibt kaum Konflikte.
- Auch wenn der Rahmen für Selbst- und Mitbestimmung und Entscheidungsmöglichkeiten sehr eng ist, Demokratiebildung und Partizipation findet immer und überall statt. Sie wird nicht als solches hoch aufgehängt, sondern ist eine Grundlage, die immer mitgedacht wird, aber auch gesetzlich verankert ist.
- Der hohe Stellenwert der Pädagogik in der Natur, wie viel Zeit bei Wind und Wetter außen verbracht wird und die naturnahe, kreative Gestaltung der großzügigen Außenbereiche, die unzählige Bildungsmöglichkeiten bieten.
- Die Haltung der Pädagog/innen gegenüber den Kindern, die von Vertrauen und Zutrauen, Ruhe und Gelassenheit geprägt ist. Die Kinder und ihre Interessen stehen im Mittelpunkt, das Wichtigste ist, dass es ihnen gut geht.
- Die Pädagog/innen sind selbstbewusst und professionell. Reflexion, Kooperation und die gemeinsame Weiterentwicklung sind sehr wichtig.

Lernergebnisse

Neben den gemeinsamen Reflexionen vor Ort und im Nachgang sind die Lerntagebücher ein ganz zentrales Instrument, um die Ergebnisse der Erasmusreisen zu sichern, zu überlegen, was und wie es auf die beteiligten Kitas übertragen werden kann und diese Erkenntnisse dann auch weiterzugeben. Versucht man ein Fazit zu ziehen, was hat uns dann am meisten beeindruckt?

Wieder einmal durften wir durch Erasmus den Blick über den Tellerrand wagen und haben viele kleine und große Inspirationen von den Pädagog/innen in Dänemark bekommen, die auch bereits in den Alltag der beteiligten Kitas eingeflossen sind und dies noch tun werden. Insbesondere die wertschätzende Kultur, die Gelassenheit, Ruhe und Vertrauen in die Kinder, die Wichtigkeit des Dialogs mit den Kindern, um die Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, die Reduzierung von Spielmaterialien, Angeboten und Störfaktoren und ein Ausbau der Möglichkeiten zum Spielen und Forschen in der Natur stehen im Fokus der beteiligten Leitungen und Fachkräfte.

Zu guter Letzt noch ein Kurs zu Demokratiebildung

Den Abschluss des Erasmusprojekts 2020 bildete die Teilnahme von sieben Personen, sechs aus den Netzwerkeinrichtungen und eine vom IFP, an dem Kurs „Working in Groups – From Cooperation to Democracy“ der Europass Teacher Academy in Prag.

Ergänzend zu den praktischen Eindrücken in den dänischen Kitas waren hier die Grundlagen von Demokratiebildung die Inhalte. Es ging um demokratische Werte, die Rolle von unterschiedlichen Kulturen und Stereotypen, die Wichtigkeit der Kommunikation und die Reflexion der eigenen Haltung. Neben den theoretischen Inputs konnte die Gruppe zahlreiche Übungen zum kollaborativen Lernen erproben, die Spaß machen und auch in Kita-Teams und Fortbildungen nutzbringend angewendet werden können. Die Auseinandersetzung mit den Theorieinhalten soll auch ins Team weitergetragen werden, insbesondere in Bezug auf die Bedeutung unterschiedlicher Kulturen und vorhandener Stereotype, um die Zusammenarbeit mit den Eltern zu verbessern.

Ergänzend haben wir zwei Kitas besichtigt, sind mit den Leitungen in Austausch gekommen und haben im Rahmen des Kurses Prag und die tschechische Kultur ganz anders kennengelernt als man dies normalerweise tut.

Jeder Erasmusausaustausch trägt – unabhängig von den konkreten Inhalten – durch das Kennenlernen einer anderen Kultur und anderer Systeme zur Erweiterung des eigenen Kulturbewusstseins bei. Ein sehr großer und sehr gewinnbringender Effekt, so auch in Tschechien und Dänemark.



Anmerkung: Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.

Wissenschaftliche Begleitung der Einrichtungsform Mini-Kita

Verena Dederer, Erik Danay & Dr. Beatrix Broda-Kaschube

Ab dem Kindergartenjahr 2020/21 wurde in Bayern die neue Einrichtungsform Mini-Kita eingeführt. Mini-Kitas sind reguläre Kindertageseinrichtungen mit dem Alleinstellungsmerkmal, dass in Mini-Kitas maximal zwölf Kinder gleichzeitig betreut werden. Darüber hinaus können im Rahmen eines Modellprojekts in Mini-Kitas Kindertagespflegepersonen mit einer Zusatzqualifikation als Ergänzungskraft Mini-Kita in den Anstellungsschlüssel eingerechnet werden. Die wissenschaftliche Begleitung der Einrichtungsform Mini-Kita hatte zum Ziel, ein umfassendes Bild der Situation in den Mini-Kitas zu erfassen sowie Gelingensfaktoren und Stolpersteine im Aufbau in der Praxis der Mini-Kitas zu untersuchen. Von Interesse war hierbei, wie sich die kleine Einrichtungs- und Teamgröße der Mini-Kita auf verschiedene Aspekte der Arbeit in den Mini-Kitas auswirkt.

Beleuchtet wurden Besonderheiten, die mit verschiedenen Trägerkonstellationen, Teamkonstellationen, Altersgruppen der betreuten Kinder oder dem Unterschied, ob die Mini-Kita aus einer Großtagespflege hervorgegangen ist oder neugegründet wurde, einhergehen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die förderrechtliche Betrachtung der Mini-Kitas mit der Frage, welche Finanzierungsmodelle zu finden sind und welche Umstände (z. B. hinsichtlich der Altersgruppe der Kinder) die Finanzierung möglicherweise erleichtern. Auf diese Weise wurden Bedarfe der Mini-Kitas ermittelt und Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung der Einrichtungsform in der Zukunft aufgezeigt.

Im März und April 2022 wurden sechs Interviews mit Leitungen sowie Trägervertretungen von Mini-Kitas geführt. Die Interviews boten einen tieferen Einblick in die Praxis der Mini-Kitas sowie deren wichtigste Themen und dienten der Vorbereitung und inhaltlichen Fundierung der Online-Befragungen. Von Juli bis Oktober 2022 wurden multiperspektivische Onlinebefragungen der Leitungen, pädagogischen Mitarbeitenden, Trägervertretungen sowie Eltern durchgeführt.

Die Mini-Kita Landschaft in Bayern

Eine Auswertung der Angaben zu den Mini-Kitas im KiBiG.web (Stand 18.04.2023) zeigt, dass die Anzahl der Mini-Kitas kontinuierlich gestiegen ist und 59 Mini-Kitas im Dezember 2022 in Bayern in Betrieb waren¹. Zu diesem Zeitpunkt wurden 621 Kinder in Mini-Kitas betreut und 208 Fach- und Ergänzungskräfte in Mini-Kitas beschäftigt. Die Mini-Kitas sind in ganz Bayern verteilt, die meisten Mini-Kitas liegen in Oberbayern sowie in Großstädten. In den Mini-Kitas werden überwiegend Kinder unter drei Jahren betreut. Rein rechnerisch sind pro Mini-Kita etwa drei Fach- und Ergänzungskräfte beschäftigt. Die Trägerschaft der Mini-Kitas ist heterogen. Am häufigsten sind die Mini-Kitas in privat-nichtgemeinnütziger Trägerschaft, gefolgt von frei-gemeinnützigen Trägern oder kommunalen Trägern.

Befragung der Leitungen und Mitarbeitenden in Mini-Kitas

An der Befragung haben 21 Leitungen von Mini-Kitas und 16 weitere pädagogische Mitarbeitende in Mini-Kitas teilgenommen. Die Leitungen und

¹ Die Ergebnisse der Auswertung der Angaben aus dem KiBiG.web können sich noch geringfügig ändern, da zum Zeitpunkt des Datenabrufs Kitas noch Änderungen für 2022 vornehmen konnten.

pädagogischen Mitarbeitenden arbeiteten im Durchschnitt 31 bis 32 Stunden pro Woche in der Mini-Kita und waren überwiegend zufrieden mit ihrer Wochenarbeitszeit. Rund die Hälfte der Leitungen und drei Viertel der Mitarbeitenden mussten regelmäßig Überstunden machen.

Bei rund zwei Drittel der Leitungen und Mitarbeitenden gab es keine verbindlichen Regelungen hinsichtlich Verfügungszeiten für mittelbare Tätigkeiten oder Leitungsaufgaben. Die Leitungsaufgaben, mit denen die Leitungen am meisten Zeiten verbrachten, waren die Gestaltung, Steuerung und Koordination der pädagogischen Arbeit, die Zusammenarbeit mit Eltern sowie die Zusammenarbeit im Team. Die meisten Leitungen waren zufrieden mit der Aufgabenteilung mit dem Träger. Ein Teil der Leitungen wünschte sich jedoch mehr Unterstützung oder würde gerne Aufgaben abgeben. Die Zusammenarbeit mit dem Träger wurde überwiegend positiv beschrieben.

Die Arbeitsbelastung und das Stresslevel waren bei den Mitarbeitenden höher als bei den Leitungen und insgesamt auf einem moderaten Niveau. Alle Leitungskräfte gaben an, mindestens eine Form der Unterstützung zu erhalten, am häufigsten wurden Fort- und Weiterbildungen, Leitungstreffen und die Fachberatung genannt.

In den Kernzeiten waren laut Leitungen in den Mini-Kitas normalerweise durchschnittlich 1,8 Fachkräfte und 1,2 Ergänzungskräfte gleichzeitig anwesend. Während die Leitungen die Personalausstattung überwiegend als ausreichend einschätzten, schätzte knapp die Hälfte der Mitarbeitenden diese als zu gering ein. Der Einschätzung der Leitungen nach sollten idealerweise durchschnittlich 3,4 Mitarbeitende 12 Kinder im Krippenalter gleichzeitig betreuen. In den meisten Fällen kam es entweder noch nie oder seltener als einen Tag pro Monat dazu, dass ein/e einzelne/r Mitarbeitende die

Kindergruppe alleine betreute. In etwas über der Hälfte der Mini-Kitas gab es keine verbindliche Regelung bezüglich des Betreuungsschlüssels bei Personalausfällen. Zusätzliches Personal würde den Leitungen nach am meisten dafür gebraucht werden, um Personalausfälle besser ausgleichen zu können. Bei Personalausfällen in den Mini-Kitas wurden am häufigsten die Kinder mit weniger Personal betreut oder Ersatzkräfte des Trägers einge-



setzt. Fast alle Leitungen gaben an, in den nächsten Jahren weiterhin in der gleichen Mini-Kita arbeiten zu wollen, von den Mitarbeitenden gaben dies knapp zwei Drittel an.

Befragung der Träger

An der ersten Befragung der Träger von Mini-Kitas nahmen 19 Personen teil. Die meisten Träger würden die Einrichtungsform Mini-Kita anderen Trägern weiterempfehlen, knapp die Hälfte plante, weitere Mini-Kitas zu eröffnen. Für den Fall, dass die Finanzierung der Betriebskosten gesichert wäre, würden fast alle Träger weiterhin die Trägerschaft von (weiteren) Mini-Kitas übernehmen.

Anlässe für die Neugründungen der Mini-Kitas waren Platzbedarf in der Kommune oder Mangel an größeren Räumlichkeiten. Grund für die Umwandlung von Großtagespflegen in Mini-Kitas war vor allem der Wegfall der erforderlichen persönlichen Zuordnung von Kindern zu Betreuungspersonen und damit einhergehende größere Flexibilität für Mitarbeitende und Eltern. Gut die Hälfte der Träger erlebte Schwierigkeiten im Prozess der Gründung. Häufig gab es hier Unklarheiten hinsichtlich Ansprechpartner/innen für Fragen rund um Mini-Kitas sowie Schwierigkeiten, zufriedenstellende Informationen von zuständigen Stellen zu erhalten.

Etwa zwei Drittel der Träger stimmte (eher) zu, dass es in Mini-Kitas schwieriger als in größeren Kitas ist, auf Personalausfälle zu reagieren. Es kamen verschiedene Vorgehensweisen bei Personalausfällen zum Einsatz wie der Einsatz von Springerkräften des Trägers oder Notfallpläne mit Eltern.

Eine spezielle Leitungsweiterbildung über 10 Tage mit Zertifikat sah nur ein Teil der Träger als erforderlich für Mini-Kita Leitungen an. Manche Träger wünschten sich mehr Freiräume in der Gestaltung

der Leitungsfunktion, etwa dass eine Person mehrere Mini-Kitas leiten darf. Die meisten Träger, die weitergebildete Tagespflegepersonen (Assistenzkräfte oder Ergänzungskräfte Mini-Kita) beschäftigten, würden zusätzliche Weiterqualifizierungen dieser Personen befürworten und unterstützen.

Neben der kindbezogenen Betriebskostenförderung gem. BayKiBiG und Elternbeiträgen, finanziert ein Teil der Träger ihre Mini-Kitas über zusätzliche Mittel der Sitzgemeinde, den Leitungs- und Verwaltungsbonus, Spenden oder die Förderung von Assistenzkräften. Knapp zwei Drittel waren zufrieden mit der Höhe der Elternbeiträge. Jeweils über die Hälfte der Träger stimmte (eher) zu, dass das Budget nicht ausreichte, um das Personal angemessen zu entlohnen, Fort- und Weiterbildungen zu bezahlen, ausreichend Verfügungszeiten zu gewähren oder um in der Mini-Kita gut arbeiten und hochwertige Bildung und Betreuung anbieten zu können. Alle bis auf einen Träger stimmten (eher) zu, dass sich die Finanzierung von Mini-Kitas nur bei ausschließlicher Aufnahme von Kindern unter drei Jahren rechne

Vorteile der Einrichtungsform Mini-Kita aus Sicht der Befragten

- Mini-Kitas bieten den Kindern eine familienähnliche Atmosphäre und ein familiäres Umfeld
- Die individuelle und bedürfnisorientierte Bildung und Betreuung der Kinder ist durch die kleine Gruppengröße besser umsetzbar, auch einzelne Kinder können besser gefördert werden
- Es besteht eine hohe Flexibilität in der Gestaltung des pädagogischen Alltags und die Mitarbeitenden können viel selbst gestalten
- Die Lautstärke ist geringer, die gesamte Atmosphäre ruhiger
- Für U3-Kinder ist die Mini-Kita ein guter Start in die institutionelle Betreuung

- Die kleine Größe ermöglicht einen engeren Kontakt zu den Eltern und zwischen den Eltern
- Mini-Kitas bieten einen attraktiven Arbeitsplatz für Personal, das gerne in kleinen Teams arbeitet
- Es besteht eine größere Flexibilität im Personaleinsatz als in Großtagespflegen
- Geeignete Räumlichkeiten können einfacher gefunden werden, z. B. durch Umnutzung

Schwierigkeiten und Stolpersteine aus Sicht der Befragten

- Personalausfälle sind aufgrund der kleinen Teams schwieriger zu kompensieren
- Bei der Umwandlung von Großtagespflegen kommt es aufgrund der Schaffung einer Leitungsrolle zu einer Hierarchie im Team, die Teamdynamik verändert sich
- Der Verwaltungsaufwand für Führungskräfte ist hoch, sofern durch den Träger keine ausreichende Unterstützung erfolgt
- Teilweise gab es Schwierigkeiten bei der Gründung aufgrund fehlender Informationen oder Vorbehalten gegenüber der neuen Einrichtungsform, nicht alle Behörden und Ämter sind mit den Vorgaben vertraut oder Regelungen werden unterschiedlich gehandhabt
- Eine ausreichende Finanzierung, die eine hohe pädagogische Qualität, angemessene Löhne und Fort- und Weiterbildung ermöglicht, ist nur über zusätzliche Einnahmequellen, wie kommunale Mittel über Defizitverträge, höhere Elternbeiträge etc. gewährleistet

Fazit und Empfehlungen

Vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Begleitung ist eine Verstärkung des Modellversuchs Mini-Kita zu empfehlen, auch wenn die Stichprobengröße klein war und die pädagogische Qualität vor Ort nicht gemessen werden konnte.

Aus Sicht der Befragten stellen Mini-Kitas eine sinnvolle und gewinnbringende Ergänzung zu den bestehenden Einrichtungsformen sowie zur Kindertagespflege dar, die die Verlässlichkeit einer Kita in einem familiären und übersichtlichen Rahmen bietet. Bei gesicherter Finanzierung, guten Lösungen für Personalausfälle und fachlicher Begleitung können Mini-Kitas mit ihrer kleinen Einrichtungsgröße Vorteile für Kinder, pädagogisches Personal und Träger bieten.

Die verschiedenen Zielgruppen haben positive Erfahrungen in und mit den Mini-Kitas gemacht und berichteten viele Vorteile. Durch die kleine Einrichtungsgröße entstehe eine familiäre Atmosphäre, der pädagogische Alltag sei übersichtlicher und die Pädagogik könne sehr gut individuell auf die Kinder abgestimmt werden. Für pädagogisches Personal, das bevorzugt in einem kleinen Team mit viel Gestaltungsfreiräumen arbeitet, ist die Mini-Kita ein attraktiver Arbeitsplatz. Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten und der Eröffnungsprozess scheint für Träger im Vergleich zu größeren Kitas kürzer und vereinfacht zu sein.

Als Vorteil gegenüber der Großtagespflege stellt sich vor allem der Wegfall der persönlichen Zuordnung von Kindern zu Betreuungspersonen heraus, der mehr Flexibilität für die Mitarbeitenden und Eltern ermöglicht. Für selbständig tätige Personen in Großtagespflegen bietet die Festanstellung nach der Umwandlung in eine Mini-Kita Vorteile hinsichtlich der Absicherung im Krankheitsfall und im Alter.

Die Mini-Kita ist grundsätzlich eine geeignete Einrichtungsform für alle Altersgruppen. Aus förderrechtlichen Gründen und aufgrund der kleinen Gruppengröße, die aus pädagogischer Sicht besonders für kleine Kinder wichtig ist, hat sie sich bislang besonders für unter dreijährige Kinder bewährt. Vor allem in Großstädten bietet die Einrichtungsform Mini-Kita durch ihre begrenzte

Größe das Potential, Räumlichkeiten in bestehenden Gebäuden umzunutzen. So können schneller Betreuungsplätze geschaffen und Betreuungslücken geschlossen werden.

Während die Betriebskostenförderung nach Bay-KiBiG allgemein in allen Kitas nur einen Teil der Betriebskosten abdeckt und andere Einnahmequellen wie Elternbeiträge oder kommunale Mittel nötig sind, kommt es bei Mini-Kitas aufgrund der geringen Kinderzahl zu größeren Finanzierungslücken. Dies könnte hinderlich für einen flächendeckenden Ausbau von Mini-Kitas in Bayern sein. Eine ausreichende Finanzierung muss sichergestellt werden, damit Mini-Kitas durch angemessene Löhne konkurrenzfähig zu größeren Kitas bleiben und damit die pädagogische Qualität (inkl. z.B. ausreichend Verfügungszeiten oder die Teilnahme an Fort- und Weiterbildung) gewährleistet ist.

Die Entwicklung von praxistauglichen Konzepten bzw. Notfallplänen für Personalausfälle auf Trägerebene ist aufgrund der kleinen Teamgröße in Mini-Kitas besonders wichtig, um pädagogische Qualität und Aufsichtspflicht bei Personalausfällen sicherzustellen. Idealerweise könnten Lösungen auf kommunaler Ebene in Form von Springer-Pools oder ähnlichen Konzepten die Betreuung bei Personalausfällen verlässlich sichern. Bestehende Erfahrungen und Lösungsansätze von eingruppigen Einrichtungen könnten auf Mini-Kitas übertragen werden. Regelungen zum Betreuungsschlüssel in Randzeiten oder bei Personalausfällen, v. a. für die Frage, ob eine Betreuungsperson alleine eine (kleinere) Kindergruppe betreuen darf, sollten einheitlich sein und sich nicht zwischen den Kommunen unterscheiden.

Es ist eine Reduktion der Anforderungen an die Leitungsfunktion von Mini-Kitas sowie eine stärkere Entlastung der Leitungen durch die Träger oder einheitliche Ermöglichung von alternativen Leitungskonzepten zu empfehlen, wie z. B. der Einsatz einer Leitung für mehrere Mini-Kitas, was momentan nicht in allen Kommunen gegeben ist. Dies könnte auch helfen, Hierarchien im Team zu vermeiden, die nach Umwandlung von Großtagespflegen in Mini-Kitas entstehen.

Vor dem Hintergrund der geringeren räumlichen Anforderungen ist es wichtig, ausreichend Bewegungsmöglichkeiten für Kinder zu gewährleisten, vor allem, wenn kein eigener Außenbereich und keine größeren Räume (z. B. Turnhalle) vorhanden sind.

Aufgrund der Neuheit der Einrichtungsform wären Netzwerke und Austauschmöglichkeiten für Mini-Kitas eine geeignete Unterstützungsform. Eine intensive fachliche Begleitung durch den Träger oder externe Fachberatungen, PQB oder Supervisionen sind aufgrund der kleinen Teamgröße und als Unterstützung für die Praxisanleitung von Tagespflegepersonen, die Weiterbildungsmaßnahmen durchlaufen, zu empfehlen.

Die für Mini-Kitas geltenden Vorgaben und Regelungen z.B. hinsichtlich baurechtlicher Vorgaben oder hinsichtlich der Leitungsfunktion sollten noch einheitlicher und transparenter formuliert werden und die Auskunftsfähigkeit von zuständigen Behörden bzw. Ämtern auf kommunaler Ebene für Träger sichergestellt werden. Informationsangebote über die Einrichtungsform Mini-Kita für Behörden und Träger könnten helfen, die Einrichtungsform Mini-Kitas weiter auszubauen.

10 Jahre Aktionstag Musik in Bayern

Der „Aktionstag Musik in Bayern“ bewies beim zehnjährigen Jubiläum, wie Musik die Menschen verbindet. Es trafen sich rund 150.000 Kinder und Jugendliche zum gemeinsamen Singen und Musizieren aus 1.200 Einrichtungen an über 1.000 Orten in Bayern. Bei den angemeldeten 550 Kindertageseinrichtungen zeigte sich bei den Aktivitäten die Freude, endlich wieder gemeinsam mit Kooperationspartnern dabei zu sein. Kindergartenkinder besuchten Senioren, es wurde mit Grundschulkindern musiziert, Musikvereine stellten Instrumente vor und es gab große Initiativen in vielen bayerischen Gemeinden, wo der ganze Ort zum Klingen kam.



Die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) lädt seit 2013 zum Aktionstag Musik in Bayern. Die BLKM verfolgt damit das Ziel der chancengerechten Teilhabe an kultureller Bildung über den Weg der Musik und ermöglicht über das „ZusammenSingen“ den Zugang zur musikalischen Bildung für alle Kinder.

Die Schirmherrin für die Kindertageseinrichtungen, Familienministerin Ulrike Scharf, besuchte den musikalischen Morgenkreis des inklusiven Waldkindergartens in der Mittleren Isarstraße in München und betonte: „Musikalische Bildung ist von unschätzbarem Wert für unsere Kleinsten! Musik regt Phantasie und Kreativität an und unterstützt Kinder in ihrer Entwicklung. Eigene Talente werden gezielt gefördert und weiterentwickelt! Hier im Waldkindergarten kommen Kinder tagtäglich mit Musik in Berührung – sie gehört ganz selbstverständlich zu ihrem Alltag.“ Die Ministerin lauschte im Wald den Kindern, die mit Begeisterung „Grün, grün, grün“ sangen und in Gebärdensprache Farben benannten. Gemeinsam ging es dann mit dem „Tönezauber“ weiter. Die Lieblingsstrophe der Kinder war das Lachen, das die Isar-insel erfüllte. Als Bestätigung und Dank überreichten die Kinder der Familienministerin ein selbst gestaltetes Bild, das auf dem Cover des Infodienstes abgebildet ist.

Die Impulse für die Lieder erhalten die Kitas und Schulen jedes Jahr mit der Liedbroschüre, die aus Gründen der Nachhaltigkeit und der fortgeschritte-

nen Digitalisierung inzwischen als reines Online-Angebot unter www.blkm.de veröffentlicht wird. Die BLKM-Lieder- und Materialsammlung wächst jährlich und steht für die bayerischen Kitas und Schulen zur freien Verfügung. Das Angebot der Online-Fortbildungen für Kita-Fachkräfte wurde zahlreich gebucht und so konnten die diesjährigen Lieder direkt im pädagogischen Alltag ertönen.

Auch im kommenden Jahr findet wieder der Aktionstag Musik 2024 statt – dann in der Woche vor den Pfingstferien vom 13. bis 17. Mai 2024. Mit der Online-Anmeldung im Frühjahr 2024 gibt es einen „Ich bin dabei“-Aufkleber für jedes Kind und die Urkunde für die Teilnahme.



Bildnachweis: StMAS / Schäffler

Was gibt es Neues bei PQB?

Monika Wertfein, Samantha Lenz & Maria Geismar

Die Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) ist ein kostenfreies Unterstützungsangebot für bayerische Kindertageseinrichtung und Kindertagespflegestellen mit dem Ziel, die Qualität der pädagogischen Arbeit mit Hilfe des PQB-Qualitätskompasses zu reflektieren und darauf aufbauend Entwicklungsprozesse anzustoßen. Die zeitlich befristete und bedarfsgerechte Beratung durch eine Pädagogische Qualitätsbegleitung ist ein etabliertes, effektives und individuelles Unterstützungsangebot, das den pädagogischen Kräften dabei hilft, Herausforderungen zu überwinden und den Blick auf das Kind zu richten.

PQB-Rückblick

Die Pädagogische Qualitätsbegleitung wurde von Kindertageseinrichtungen in Bayern, auch während der Corona-Pandemie, stetig beantragt und zur Teamunterstützung in Anspruch genommen. Im Zeitraum von Oktober 2020 bis Ende Juni 2023 wurden insgesamt 1532 Kita-Anträge gestellt.

Der Großteil der PQB-Prozesse wurde im letzten Jahr (Juli 2022 bis Ende Juni 2023) nach einer durchschnittlichen Prozessdauer von 17,5 Monaten und im Schnitt zwölf Terminen erfolgreich ab-

geschlossen. Nach Angaben von PQB und Kitas haben die Beratungsprozesse in fast allen Fällen eine positive Auswirkung auf die Interaktionsqualität in der Kita.

Die Verteilung und Auslastung des PQB-Angebots für Kitas sind regional sehr unterschiedlich. Daher kommt es in manchen Regionen immer wieder zu Wartezeiten. Die Karte zeigt das Verhältnis der Anzahl der Kitas zur Anzahl der im jeweiligen Bezirk eingesetzten PQB: Vor allem in Unter-, Mittel- und Unterfranken sowie in Oberbayern stehen aktuell

Das Wichtigste auf einen Blick

PQB ist ein partizipativ und ressourcenorientiert angelegtes Beratungsangebot, das als Inhouse-Angebot konzipiert ist und fortlaufend durch das IFP wissenschaftlich begleitet wird. PQB ist kostenfrei, zeitlich befristet und richtet sich an Kitas und seit 2022 auch an (Groß-) Tagespflegestellen in Bayern. PQB in Kitas hat die Kinder und die pädagogischen Teams im Blick und unterstützt sie u.a. dabei...

- die Bedürfnisse der Kinder bewusster wahrzunehmen und die pädagogische Arbeit darauf auszurichten,
- die Interaktionsqualität und das Kinderrecht auf Partizipation besonders in den Blick zu nehmen und leistet so einen proaktiven Beitrag zum Kinderschutz,
- im geschützten Rahmen im Team gemeinsam die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren und von einer stärkenorientierten Beratung zu profitieren.

Sie haben Interesse und möchten auch teilnehmen?

Als Kita können Sie einen Antrag stellen unter: www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/pqb.php

Als (Groß-)Tagespflegestelle schreiben Sie eine E-Mail an: pqb-tagespflege@ifp.bayern.de

Allgemeine Fragen zu PQB stellen Sie gerne an: pqb_info@ifp.bayern.de

relativ wenige PQB für relativ viele Kitas zur Verfügung (siehe Abbildung). 2023 waren rund 50 Pädagogische Qualitätsbegleitungen aktiv im Einsatz. Die meisten PQB sind mit 20 bis 35 Stunden in Teilzeit tätig.

Das jährliche Landesnetzwerktreffen der PQB fand am 12. und 13. Juli 2023 in Landshut statt. Themen-Schwerpunkte waren diesmal u.a. Qualitätsentwicklung durch Coachingmethoden, Präventiver Kinderschutz durch PQB, PQB mit heterogenen und belasteten Teams sowie PQB in der Kindertagespflege. Beim digitalen Treffen der PQB-Anstellungsträger wurden Informationen aus dem StMAS und dem IFP sowie aktuelle Entwicklungen besprochen.

PQB-Ausblick

Die nächste PQB-Eingangsqualifizierung startet im Herbst 2023 und endet mit der Zertifizierung im Oktober 2024. Voraussetzung für die Teilnahme an der Eingangsqualifizierung ist die Anstellung als Pädagogische Qualitätsbegleitung bei einem Träger, wie Kommunen und freien Trägern. Gemäß der PQB-Förderrichtlinie, die am 01.01.2023 in Kraft getreten ist und bis Ende 2026 gilt, kann jede zertifizierte PQB neben Kitas nun auch (Groß-) Tagespflegestellen in Bayern beraten.

Bis Ende 2023 ist im Rahmen der IFP-Berichtsreihe die Online-Veröffentlichung eines ausführlichen PQB-Ergebnisberichts zur wissenschaftlichen Begleitung geplant.

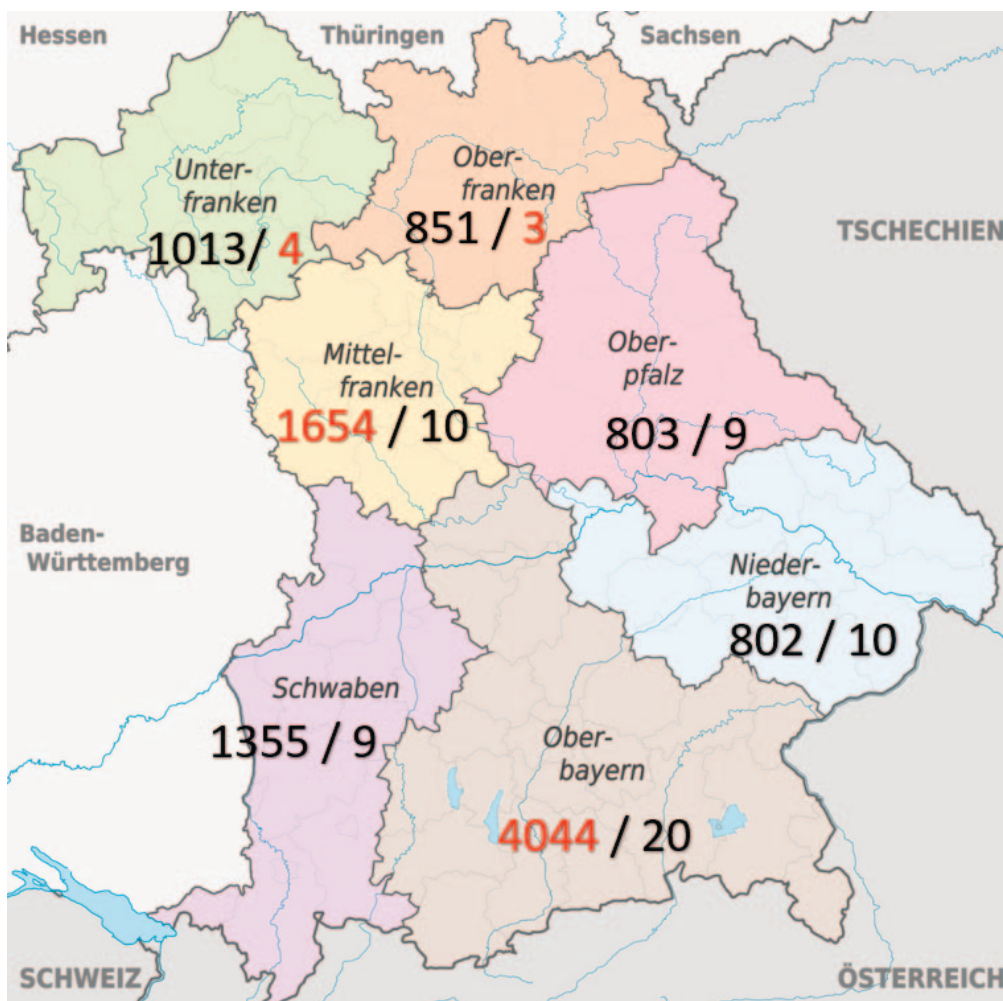


Abbildung: Anzahl der Kitas und PQB nach Bezirken, Zahlen des StMAS und des IFP
 Bildquelle: TUBS, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons

ÖkoKids – KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT

Ideen für mehr Nachhaltigkeit in der Kita

Bis 2030 soll für alle Menschen weltweit eine hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung verfügbar sein. Die diesjährigen 259 ausgezeichneten ÖkoKids-Kitas leisten mit ihrer Bildungsarbeit einen wertvollen Beitrag zu den 17 Zielen der Agenda 2030.

Dass es gelingt, auf kindgerechte Art und Weise nachhaltiges Denken und Handeln in der Kita umzusetzen, zeigen die ÖkoKids-Projekte jedes Jahr aufs Neue. Bei den Projekten hat die Partizipation der Kinder höchsten Stellenwert – das zeigt sich auch in den vielfältigen Projekttiteln, die durch die aktuellen Interessen der Kinder entstehen. Hier eine kleine Auswahl der Projekttitel 2023: „Adler, Gams und Auerhahn – die sehen wir uns genauer an“, „Öko Five – Mit dem ökologischen Handabdruck proaktiv handeln“, „Summ, summ, summ, Mauerbiene summ herum“, „Nachgedacht – Selbstgemacht“.

Von der Kinderkrippe bis zum Hort wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, wobei dieses Jahr folgende Themenschwerpunkte am häufigsten gewählt wurden: Ernährung, Eigenanbau & naturnahe Gartengestaltung; Umwelt & Mobilität; Tiere & Artenschutz darunter insbesondere Insekten/Bienen; Müll & Upcycling.



Wie können Kitas teilnehmen?

Die Anmeldung zu ÖkoKids 2024 ist ab Ende November unter www.lbv.de/oekokids möglich. Im Januar und Februar geht es los mit kostenfreien Fortbildungen. Die teilnehmenden Kitas erhalten auch den ÖkoKids-Ordner mit Umsetzungsideen für die Kita zu den BNE-Schlüsselthemen. Mit diesen Inspirationen startet die Projektzeit mit den Kindern. Bis zum Sommer ist Zeit für das Projekt und Ende Juni wird der Dokumentationsbogen im Online-Portal hochgeladen. Die Jury – in der auch das IFP vertreten ist – bewertet alle Projekte kriteriengeleitet. Im Herbst erhalten die ÖkoKids-Kitas ihre Zertifikate und können bei der Auszeichnungsveranstaltung nochmals an BNE-Workshops teilnehmen und mit den anderen begeisterten Kitas, die auf dem Weg Richtung Nachhaltigkeit sind, in wertvollen Erfahrungsaustausch kommen.



Der Kindergarten Mater Christi Altstädten hat beim ÖkoKids-Projekt drei bedrohte heimische Tierarten in den Blick genommen. Die Kinder studierten das Lied von Adler, Gams und Auerhahn ein, malten Plakate der drei Tierarten und bereiteten sich so auf einen Gesangsauftritt in der Sonthofer Fußgängerzone vor.

Bildnachweis: Angela Schmitt, Kita Mater Christi Altstädten

Macha, K., Ries-Schemainda, G. & Schmidt, N.-S. (2023). Kindorientierung in der pädagogischen Praxis. Aus Sicht der Kinder den Kita-Alltag gestalten. Freiburg im Breisgau: Herder.

„Kinder wollen eigenständig handeln, sich als selbstwirksam erleben – und sie haben das Recht dazu!“, so beginnt der Klappentext, der das neue Buch zur Kindorientierung in der pädagogischen Praxis vorstellt. Ein näherer Blick ins Inhaltsverzeichnis macht neugierig auf die anschaulichen und fachlich fundierten Ausführungen der im Situationsansatz verankerten Autorinnen. Die Titel der vier Kapitel lehnen sich an das Erziehungsparadigma des Gärtners an: „den Boden bereiten“, „Dünger für starke Wurzeln“, „beim (Auf-)Wachsen begleiten“ und „den Samen weitertragen“.

Das Buch ist als Arbeitsbuch für pädagogische (Fach-)Kräfte gedacht und bietet zahlreiche Anregungen zur Praxisreflexion, entweder allein oder im Team. In jedem Kapitel finden sich grafisch unterschiedlich markierte Reflexionsfragen, Praxisvignetten und Zitate aus realen Gesprächen mit Kindern. Die zitierte Literaturliste ist eher praxisorientiert, eine Mischung aus bewährten und aktuellen Publikationen und enthält viele Texte, die online frei verfügbar sind.

Das erste Kapitel behandelt zentrale und grundlegende Themen: das Bild vom Kind, die Rolle der pädagogischen Kraft, den Umgang mit Macht, die Zusammenarbeit mit den Kindern und im Team. Im zweiten Kapitel erläutern die Autorinnen kurz sieben Prinzipien der Kindorientierung und regen jeweils dazu an, konkrete Situationen aus dem Kita-Alltag zu reflektieren: Autonomie, Partizipation, Sensitive Responsivität, wahrnehmende Beobachtung, Kinderperspektiven, Inklusion und Lebenswelten. Das dritte Kapitel bildet das Kernstück des Buches und widmet sich auf über 40 Seiten der kindorientierten Alltagsgestaltung. Es legt den Schwerpunkt auf die Alltagsroutinen bzw. Schlüsselsituationen in der Kita. In insgesamt 14 Unter-



kapiteln werden in einer losen Reihe u.a. auch Mikrotransitionen und die Eingewöhnung, Dialoge und Konflikte mit Kindern, die Raumgestaltung sowie die Projektarbeit und angeleitete Aktivitäten besprochen. Dieses Kapitel zielt laut Vorspann darauf ab, aufzuzeigen und zur Reflexion darüber anzuregen, wie es gelingen kann, auch herausfordernde Routine-Situationen kindorientiert zu betrachten und zu gestalten. Im vierten Kapitel folgt eine Zusammenfassung zur Kindorientierung und Hinweise auf Hindernisse bei deren Umsetzung in der Praxis (z.B. überholte pädagogische Glaubenssätze, die nicht hinterfragt werden).

Fazit: Das vorliegende Buch thematisiert mit der Kindorientierung ein aktuelles frühpädagogisches Thema. Als Arbeitsbuch hat es nicht den Anspruch, wissenschaftlich und vollumfänglich zu erklären, sondern anhand von typischen Kita-Situationen und Fragestellungen zur Reflexion und zum Dialog im Team anzuregen. Es ist leicht verständlich geschrieben und übersichtlich strukturiert, so dass es sich – als positiver Impulsgeber – auch zum „Reinlesen“, „Stöbern“ und „Weiterdenken“ eignet.

Monika Wertfein

Feinfühligkeit von Eltern und Bezugspersonen in Krippe und Tagespflege

Beziehungen mit Kindern im Kleinkindalter gestalten

Julia Berkic, Daniela Mayer und Fabienne Körner

In Kooperation mit dem BKK Landesverband Bayern führt das Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) bereits seit 2016 eine Aktion zur Förderung der Feinfühligkeit von Eltern und pädagogischen Fachkräften in der Interaktion mit Kindern in verschiedenen Altersstufen durch. Die Aktion ist ein Angebot für Kindertageseinrichtungen in Bayern und umfasst eine Broschüre für Eltern und Fachkräfte, die in den Kindertageseinrichtungen verteilt werden kann, einen ganztägigen Workshop für Kita-Teams und/oder einen ca. ein- bis zweistündigen Elternabend. Im Mittelpunkt stehen dabei die Themen Feinfühligkeit und Grenzen-Setzen, Fachkraft-Kind-Beziehungen, Beziehungen zu Gleichaltrigen sowie die Förderung von sozial-emotionalen Kompetenzen von Kindern in der jeweiligen Altersstufe.

Nach dem großen Erfolg der ersten Projektphase mit der Zielgruppe der 3- bis 6-Jährigen wurde das Projekt „Feinfühligkeit im Kindergartenalter“ erweitert und im Jahr 2019 das Folgeprojekt „Feinfühligkeit im Grundschulalter“ gestartet. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt nun abermals um die Altersklasse der Unter-Drei-Jährigen erweitert und eine Broschüre zum Thema „Feinfühligkeit von Eltern und Bezugspersonen in Krippe und Tagespflege“ erstellt, ebenso die entsprechenden Formate für Teamworkshops und Elternabende. Damit wird nun in insgesamt drei Teilprojekten die Altersspanne von 1-10 Jahren abgedeckt und alle Bildungsorte von Kindern unter 10 Jahren können mit Broschüren und Fortbildungs-Veranstaltungen versorgt werden. Im Zuge der Pandemie wurden zudem alle Formate auch als digitale Veranstaltungen konzipiert und erprobt und können nun in Präsenz oder digital durchgeführt werden.

Mit der neuen Broschüre werden seit diesem Jahr nun auch die Kleinsten in den Blick genommen. Hiermit sollen Eltern, Tageseltern und pädagogische Fachkräfte dabei unterstützt werden, die Signale von Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr wahrzunehmen, sie richtig zu deuten und angemessen darauf zu reagieren. Denn: Internationale Studien belegen seit Langem, dass kontinuierliche und haltgebende, anerkennende und unterstüt-



zende Beziehungen Kindern helfen, sich gut zu entwickeln – insbesondere Kinder in belasteten Lebenslagen. Äquivalent zu den anderen Altersstufen werden grundlegende Themen behandelt wie:

- Was sind die emotionalen Grundbedürfnisse von Kindern? Warum ist ein feinfühligere Umgang mit den Bedürfnissen so wichtig für die Entwicklung?

- Wie kann eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufgebaut und aufrechterhalten werden?
- Wie kann man Kinder am besten bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben unterstützen?
- Wie kann man Kinder im Umgang mit ihren Gefühlen unterstützen?
- Warum sind Grenzen für die Entwicklung wichtig? Wie kann man Grenzen setzen, ohne die Beziehung zum Kind zu gefährden?
- Welche Folgen hat ein Mangel an Feinfühligkeit für die Beziehung zum Kind und für seine Entwicklung?
- Wie können Eltern und pädagogische Fachkräfte mit Belastungen im Alltag umgehen?

Zusätzlich werden in dieser Broschüre auch noch altersspezifische Fragen behandelt, wie z.B.: Warum fremdeln Kinder? Außerfamiliäre Betreuung: Wo, ab wann und wie lange? Und warum ist eine feinfühligkeitsbewusste Eingewöhnung dabei so wichtig?

Alle Themenbereiche sind mit Fallbeispielen unterlegt und in einer Sprache verfasst, die Eltern und Fachkräfte gleichermaßen anspricht. Zudem gibt es einen Überblick über wertvolle Adressen und Links, für Bezugspersonen, die Hilfe suchen oder ihr Wissen vertiefen möchten. Die Broschüre kann auf der IFP-Homepage heruntergeladen oder bestellt werden (siehe Kasten).

Das Wichtigste auf einen Blick

- Die Kindertageseinrichtungen (Krippen, Kindergärten, Grundschulen und Horte) können die Broschüren für ihre Altersstufe in der gewünschten Anzahl kostenlos bestellen.
- Zusätzlich können die Kindertageseinrichtungen einen Team-Workshop und/oder einen Elternabend an einem selbstgewählten Termin buchen (sofern noch Kapazitäten verfügbar sind)
- Die gezielt für die Vermittlung von Wissen zur Bindungsentwicklung vom IFP geschulten Referent/innen kommen am Tag des Workshops / Elternabends direkt in die Kindertageseinrichtung.
- Das Angebot ist für die Kindertageseinrichtung/ Grundschule kostenlos.

Wo können Sie sich und Ihre Kindertageseinrichtung anmelden?

Um die Broschüre für die gewünschte Altersklasse zu bestellen und/oder einen individuellen Termin für einen Team-Workshop/Elternabend zu vereinbaren, schreiben Sie bitte eine E-Mail mit Angabe Ihrer Lieferadresse bzw. Ihres Wunschtermins an:

- kleinkindalter@ifp.bayern.de (für Kinder von 1 bis 3 Jahren)
- kindergartenalter@ifp.bayern.de (für Kinder von 3 bis 6)
- grundschulalter@ifp.bayern.de (für Kinder von 6 bis 10)

Weitere Informationen

Nähere Informationen finden Sie im Internet unter: www.ifp.bayern.de/projekte/vernetzung/bkk.php



Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung – Landesförderprogramm Ganztagsausbau

Der Blick aufs Ganze zeigt: Frühkindliche Bildung prägt fürs Leben, sie bildet das Fundament für die weitere Bildungsbiographie. Unsere Bildungslandschaft begleitet die Kinder bei ihrem Start ins Leben. Sie öffnet ihnen Türen und sorgt für gerechtere Chancen für alle. Dazu gehört auch eine gute Ganztagsbetreuung von hoher Qualität und in sinnvollem Umfang: Ob es die vom Bundesgesetzgeber vorgegebenen 40 Stunden pro Woche sein müssen, können die Eltern selbst für ihr Kind entscheiden. Kindern sollte ausreichend Raum bleiben für Hobbies außerhalb der Schule: für Musik, Sport und Vereine. Die Familien wissen am besten, was zu ihnen und ihrem Kind passt.

Ab dem Schuljahr 2026/27 haben Erstklässler einen Anspruch auf ganztägige Bildung und Betreuung. Jedes Jahr kommt eine Klassenstufe dazu. Ab August 2029 haben dann alle Kinder von der ersten bis zur vierten Jahrgangsstufe einen Rechtsanspruch. Schon heute verbringt mehr als jedes zweite Kind die Nachmittage in einer Ganztageseinrichtung. Das Bayerische Familienministerium geht davon aus, dass der Bedarf in den nächsten sechs Jahren auf etwa 80 Prozent steigen wird. Deshalb ist eine gute Bedarfs- und Ausbauplanung der Kommunen wichtig: Der einklagbare Anspruch des Kindes richtet sich gegen den Träger der öffentlichen Jugendhilfe – in Bayern Landkreise und kreisfreie Städte. Die Kommunen sind im eigenen Wirkungskreis zur Bereitstellung ausreichender Plätze verpflichtet. Damit verbunden ist auch eine Bedarfserhebung durch die Kommunen, welches Angebot vor Ort konkret gebraucht und durch die Eltern der Kinder im Grundschulalter angenommen wird.

Die Bayerische Staatsregierung hat ein Ganztagsversprechen gegeben – sie übernimmt für jeden Ganztagsplatz, den eine Gemeinde bis 2029 schafft, einen Teil der Investitionskosten. Das setzen wir mit dem Landesförderprogramm Ganztagsausbau um. Damit werden die Bundesgelder in Höhe von rund 461 Millionen Euro eins zu eins an

die Kommunen weitergegeben. Die Fördermittel werden unbürokratisch als Platzpauschale ausgereicht: 6.000 Euro für jeden neuen Platz für ein Grundschulkind in der Kinder- und Jugendhilfe und einheitlich 4.500 Euro für rechtsanspruchserfüllende Plätze in Angeboten unter Schulaufsicht (also im offenen und gebundenen Ganztags sowie der verlängerten Mittagsbetreuung) und in Kombieinrichtungen (kooperativer Ganztags). Grundlage hierfür bildet die Richtlinie zur Förderung von Investitionen zum Ausbau ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter. Die Sonderförderung wird zusätzlich zur Grundförderung insbesondere nach dem Bayerischen Finanzausgleichsgesetz gewährt.

Von dem Ganztagsversprechen profitieren alle. Die Kinder werden auch nachmittags gut betreut – von engagierten Kräften, die junge Talente erkennen und professionell fördern. Die Kommunen können verlässlich planen, wie sie ihren Ort dank Ganztagsbetreuung noch attraktiver für Familien machen. Und die Wirtschaft schöpft mehr Potenzial, weil die Eltern Familie und Beruf besser unter einen Hut bekommen.

Weitere Informationen zur Ganztagsbetreuung von Kindern im Grundschulalter gibt es unter www.ganztags.bayern.de

Familienstützpunkte

Abhängig vom Alter des Kindes bzw. der Kinder und von der Familiensituation unterscheiden sich die Bedürfnisse der Familien. Um geeignete, passgenaue Hilfen anbieten zu können, sind Familienstützpunkte Kontakt- und Anlaufstellen, die konkrete Angebote der Eltern- und Familienbildung in einer Kommune vorhalten und mit anderen sozialen Einrichtungen gut vernetzt sind.

Familienstützpunkte sind an bestehende Einrichtungen vor Ort, z. B. an Mütterzentren, Mehrgenerationenhäuser, aber auch Kindertageseinrichtungen angegliedert.

Zielsetzung

Mit dem Förderprogramm „Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten“ (Förderprogramm) wird die frühzeitige und präventive Stärkung elterlicher Erziehungs Kompetenzen als wichtige Säule Bayerischer Familienpolitik nachhaltig und überaus wirksam verfolgt.

Auf kommunaler Ebene wird mit dem Förderprogramm ein wichtiger Anreiz gesetzt, die erforderlichen Strukturen für ein flächendeckendes, bedarfsgerechtes und koordiniertes Bildungs- und Unterstützungsangebot für Familien zur Stärkung der Erziehungs kompetenz zu schaffen. Vor Ort wird dadurch wesentlich zur Verbesserung der kinder- und familienbezogenen Rahmenbedingungen beigetragen.

Der Freistaat unterstützt die Landkreise und kreisfreien Städte mit der staatlichen Förderung bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgabe nach § 16 SGB VIII, um diese wichtige präventive Aufgabe entscheidend voranzubringen.



Förderprogramm

Zuwendungsempfänger sind die örtlichen **Träger der öffentlichen Jugendhilfe**. Der Zuwendungsempfänger ist verpflichtet, zur Umsetzung des Projekts eine Beteiligung durch den Landkreis bzw. die kreisfreie Stadt in Höhe der staatlichen Zuwendung zu leisten (Kofinanzierungserfordernis).

Grundlegende Umsetzungsschritte sind neben der institutionellen Verortung der Familienbildung im örtlichen Jugendamt durch eine Fachkraft (Koordinierungsstelle für Familienbildung und Familienstützpunkte) mit mindestens 10 Stunden/Woche:

- Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse der örtlichen Angebote
- Aufbau und Verstetigung eines kommunalen Familienbildungsnetzwerkes
- Erstellung und regelmäßige Fortschreibung einer Konzeption der örtlichen Eltern- und Familienbildung
- Einrichtung und nachhaltige Sicherung von Familienstützpunkten (FSP) als wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen für Eltern

Zentrale Aufgaben der FSP:

- **Angebotsfunktion:** Ergänzende Angebote und Dienstleistungen der Familienbildung
- **Wegweiser- und Lotsenfunktion:** Information, allgemeine Beratung und Weitervermittlung von Familien
- **Vernetzungsfunktion:** Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Diensten, insbesondere im Sozialraum

FSP sind niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstellen an bestehenden Einrichtungen der Eltern- und Familienbildung, die konkrete Angebote in einer Kommune vorhalten und mit anderen Einrichtungen gut vernetzt sind. Sie bieten für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien je nach Alter des Kindes und Familiensituation geeignete passgenaue Hilfen an und dienen der Verbesserung der

kinder- und familienbezogenen Rahmenbedingungen vor Ort sowie der Weiterentwicklung und Vernetzung kommunaler familienpolitischer Handlungsansätze. Die Auswahl erfolgt gänzlich auf kommunaler Ebene durch die beteiligten Jugendämter. Es werden bestehende Einrichtungen genutzt, um das Wissen und die Kompetenzen von z.B. Familienbildungsstätten, Mütter- und Väterzentren, Kindertageseinrichtungen (Keine Doppelstrukturen!) zu nutzen. FSP werden durch Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe betreut.

Neben dem flexiblen Ansatz und der wichtigen Arbeit auf kommunaler Ebene (Koordinierung und Planung, Öffentlichkeitsarbeit) liegt ein wesentlicher Faktor für den Erfolg im sozialräumlichen Ansatz der FSP. Durch diesen gelingt es, gerade auch bestimmte Zielgruppen, wie Familien mit Migrationshintergrund, Familien in belastenden Lebenslagen (z. B. Alleinerziehende) zu erreichen, die sonst für entsprechende Angebote nur schwer zu gewinnen sind. Die FSP besitzen aufgrund ihrer Ausgestaltung (Anlaufstelle, Lotsenfunktion, usw.) zudem großes Potential, zur Integration der Familien beizutragen.

Die FSP nehmen insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- allgemeine Beratung und Unterstützung von Familien zur Stärkung der elterlichen Kompetenzen gemäß § 16 SGB VIII,
- Vorhaltung und Initiierung niedrigschwelliger Familienbildungsangebote vor Ort, gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Einrichtungen,
- Vermittlung der ratsuchenden Familien an geeignete weiterführende Einrichtungen und Dienste,
- Entwicklung und Umsetzung geeigneter Konzepte für die Öffentlichkeitsarbeit,
- Vernetzung und Kooperation mit den wesentlichen Einrichtungen und Akteuren vor Ort, insbesondere den Familienbildungsstätten, den Mütter- und Väterzentren, den Erziehungsberatungsstellen, den Koordinierenden Kinderschut-

stellen (KoKi – Netzwerk frühe Kindheit), den Ehe- und Familienberatungsstellen, den Kindertageseinrichtungen und den Mehrgenerationenhäusern.

Förderhöhe je Standort jährlich

- 40 € für jedes im Vorvorjahr geborene Kind für maximal 2 Jahre, maximal jedoch 100 Tsd. €
- 30 € für jedes im Vorvorjahr geborene Kind für ab dem dritten Jahr der Beteiligung am Förderprogramm, maximal jedoch 100 Tsd. €

Voraussetzungen

- Eigenbeteiligung der Landkreise und kreisfreien Städte (Kofinanzierungserfordernis von 50%)
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Familienbildung und Familienstützpunkte im örtlichen Jugendamt mit mind. 10 h / Woche

Aktueller Stand

Es beteiligen sich bereits 51 Landkreise und kreisfreie Städte am Förderprogramm. An 45 Standorten wurden bereits 200 FSP als wohnortnahe und niedrighschwellige Kontakt- und Anlaufstellen an bestehenden Einrichtungen eröffnet.

Die Standorte der Familienstützpunkte sind auf der Webseite des Bayerisches Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales www.stmas.bayern.de unter Stichwort „Familienbildung“ zu finden.

Web-Coaching-Reihe familienst@rk

Das StMAS hat im Jahr 2020 die interaktive Web-Coaching-Reihe familienst@rk ins Leben gerufen. Seither geben Expertinnen und Experten praktische Tipps rund um Familien- und Erziehungsthemen und machen die Angebote des Freistaats

Bayern noch bekannter. Eltern können ihre Fragen direkt mittels Live-Chat unkompliziert und ohne Anmeldung einbringen und (angehende) Fachkräfte können sich einen guten Überblick über das verschaffen, was den Eltern aktuell unter den Nägeln brennt.



In den bisherigen Ausgaben wurden vielfältige Themen von Medienerziehung über Paarkommunikation bis hin zur Zerreißprobe Pubertät behandelt.

Das Angebot wird sehr rege in Anspruch genommen und erreicht pro Ausgabe bis zu 1.200 Zuschauerinnen und Zuschauer live.

Das letzte Web-Coaching fand am 28. September 2023 statt und behandelte das Thema „Wunderbar unperfekt – Weniger Stress, mehr Gelassenheit im Familienalltag“, als Live-Expertin war Dr. Julia Berkic vom IFP im Studio.

Alle Videos stehen auch im Nachgang auf der Seite www.familienland.bayern.de zur Verfügung. Dort gibt es demnächst auch Kurzvideos zu stark belastenden Themen wie psychische Erkrankung oder Tod eines Familienangehörigen.

Autorinnen und Autoren des IFP-Infodienstes

Dr. Julia Berkic

Dipl.-Psychologin; Arbeitsschwerpunkte: Bindung und Bildung in der frühen Kindheit; Feinfühligkeit von Erzieher/innen; Qualität in Kitas

Dr. Dagmar Berwanger

Dipl.-Psychologin; derzeit abgeordnet an das StMAS

Dr. Beatrix Broda-Kaschube, M.A.

Kommunikationswissenschaftlerin; Abteilungsleiterin; Arbeitsschwerpunkte: Netzwerk Praxisbeirat, Erasmus +, Leitung von Kitas, Leitung Forum Fortbildung

Dr. Erik Danay

Dipl.-Psychologe; Arbeitsschwerpunkte: Evaluation, Multivariate Statistik, Quantitative Datenanalysen

Verena Dederer, M.Sc.

Kindheitsforscherin; Arbeitsschwerpunkt: Evaluation

Maria Geismar, M.A.

Pädagogin; Arbeitsschwerpunkt: PQB

Claudia Goesmann, B.A.

Kindheitspädagogin; Arbeitsschwerpunkte: Musikalische Bildung, BNE

Victoria Hellberg, M.A.

M.A. Kinder- und Jugendmedien; Arbeitsschwerpunkte: Gesamtkonzept für die berufliche Weiterbildung, Kampagne „Startchance kita.digital“.

Christa Kieferle, M.A.

Linguistin, Sprachheilpädagogin; Arbeitsschwerpunkte: Beobachtung und Dokumentation von Spracherwerbsprozessen, Mehrsprachigkeit

Fabienne Körner, M.A.

Bildungswissenschaftlerin; Arbeitsschwerpunkte: Lernen mit digitalen Medien, Sprachliche Bildung und Förderung, Feinfühligkeit von Erzieher/innen

Agnes Kottmair, M.A.

Sozialwissenschaftlerin; Arbeitsschwerpunkt: Hortpädagogik

Dr. Jutta Lehmann

Dipl.-Sozialpädagogin (FH); Arbeitsschwerpunkte: Redaktion Online-Familienhandbuch, Kampagne „Startchance kita.digital“, Konzeptionsentwicklung

Samantha Lenz, M.Sc.

Psychologin; Arbeitsschwerpunkt: PQB

Dr. Sigrid Lorenz

Dipl.-Soziologin; Arbeitsschwerpunkte: Kampagne „Startchance kita.digital“, Bildungspartnerschaft mit Eltern, Organisationsentwicklung in Kitas

Dr. Daniela Mayer

Dipl.-Psychologin; Arbeitsschwerpunkte: Bindung und Bildung in der frühen Kindheit; Feinfühligkeit von Erzieher/innen; Qualität in Kitas

Eva Opitz

Medienpädagogin, stellv. Institutsdirektorin & Abteilungsleiterin; Arbeitsschwerpunkte: Digitale Bildungsangebote; Leitung KITA HUB

Regine Paulsteiner

Dipl.-Psychologin; Arbeitsschwerpunkte: Monitoring Gesamtkonzept für die berufliche Weiterbildung, Projektleitung der Kooperation mit Hessen

Eva Reichert-Garschhammer

Juristin, stellv. Institutsdirektorin & Abteilungsleiterin; Arbeitsschwerpunkte: Entwicklung und Implementierung von Curricula, Digitalisierungsstrategie Kita und Fortführung Sprach-Kitas in Bayern

Sara Roth, M.A.

M.A. Interkulturelles Unternehmens- und Technologie-management; Community Management KITA HUB

Andrea Schuster, M.A.

Pädagogin; Arbeitsschwerpunkt: Hortpädagogik

Angelika Seibold

Heilpädagogin; Bildungsreferentin PIXELWERKSTATT

Anna Spindler

Dipl.-Psychologin; derzeit abgeordnet an das StMAS

Dr. Monika Wertfein

Dipl.-Psychologin; Arbeitsschwerpunkte: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren, Qualität in Kindertageseinrichtungen

Dr. Andreas Wildgruber

Master of Social Work, Dipl.-Soz.päd. (FH); Arbeitsschwerpunkte: Interaktionsqualität, Hortpädagogik, Übergänge im kindlichen Bildungsverlauf

Sophia Wohlfarth, M.A.

M.A. Kinder- und Jugendmedien; Arbeitsschwerpunkt: Gesamtkonzept für die berufliche Weiterbildung



Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern
28. Jg., 2023, ISSN 1434-3002

Herausgeber:

Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP)

Mildred-Scheel-Str. 4, 92224 Amberg

Winzererstr. 9, 80797 München

Tel.: 089/99825-1900

E-Mail: redaktion@ifp.bayern.de

Gestaltung: Susanne Kreichauf

Bildnachweise: Cover: StMAS/Nikolaus Schäffler; S. 31: Sara Roth; S. 51 & 56: Beatrix Broda-Kaschube

Druck: Humbach & Nemazal, Pfaffenhofen an der Ilm

Stand: September 2023
